

aktuelle analysen | 89



Hanns
Seidel
Stiftung

Über Entwicklungshilfe hinaus

Die EU-Strategie mit Afrika zum Nutzen für Afrika

Len Ishmael

Über Entwicklungshilfe hinaus

Die EU-Strategie mit Afrika zum Nutzen für Afrika

IMPRESSUM

ISBN	978-3-88795-605-9
Herausgeber	Copyright 2021, Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Lazarettstraße 33, 80636 München, Tel. +49 (0)89 / 1258-0 E-Mail: info@hss.de , Online: www.hss.de
Vorsitzender	Markus Ferber, MdEP
Generalsekretär	Oliver Jörg
Redaktion	Barbara Fürbeth (Redaktionsleiterin) Susanne Berke (Redakteurin) Karin von Goerne (Redakteurin) Julia Wagner (Redakteurin) Marion Steib (Gestaltung, Satz, Layout)
V.i.S.d.P.	Susanne Hornberger (Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit)
Umschlaggestaltung	Gundula Kalmer, München
Druck	Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Hausdruckerei, München
Hinweise	Der vorliegende Text gibt die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Hanns-Seidel-Stiftung. Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die gleichzeitige Verwendung femininer und maskuliner Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten geschlechtsneutral bzw. für alle Geschlechter.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

VORWORT



Markus Ferber, MdEP

Vorsitzender der
Hanns-Seidel-Stiftung

Die EU und Afrika möchten ihre Zusammenarbeit auf neue Füße stellen. So schlug die EU-Kommission für die künftigen Beziehungen im März 2020 eine enge Kooperation vor, die fünf Partnerschaften umfasst: 1) für die grüne Wende und den Zugang zu Energie, 2) für den digitalen Wandel, 3) für nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung, 4) für Frieden und gute Regierungsführung und 5) im Bereich Migration und Mobilität. Beide Seiten können die Strategie hoffentlich auf dem nächsten EU-Afrika-Gipfel besprechen und annehmen. Die vorliegende Studie beschäftigt sich gerade mit dem dritten Aspekt, also mit dem Wirtschaftswachstum und der Beschäftigung. Die „Aktuelle Analyse“ beleuchtet, wie die EU und Afrika diese Partnerschaft zu beiderseitigem Nutzen konkret ausgestalten können.

Die Afrikanische Union hat diesbezüglich mit der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone ein ehrgeiziges Projekt gestartet, um den innerafrikanischen Handel und das Zusammengehörigkeitsgefühl auf dem Kontinent zu steigern. Hier kann die EU als das weltweit am weitesten fortgeschrittene Modell regionaler Integration Afrika mit ihren eigenen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Allerdings braucht es für eine enge und vertrauensvolle Kooperation einen offenen und ehrlichen Austausch darüber, was sich beide Partner von der Zusammenarbeit erwarten. Auch schwierigere Themen wie der Schutz von Menschenrechten oder Marktzugang müssen angesprochen und mit gutem Willen auf beiden Seiten in Angriff genommen werden.

Die EU engagiert sich schon seit Jahrzehnten aktiv in der Entwicklungszusammenarbeit mit afrikanischen Ländern und ist gemeinsam mit den Mitgliedstaaten der größte Geber öffentlicher Entwicklungshilfe an Afrika. Obgleich Afrika Unterstützung von Seiten der EU gut gebrauchen kann, darf die EU es nicht nur aus der Perspektive des Bittstellers sehen.

Afrika eröffnet europäischen Unternehmen wichtige Absatzmöglichkeiten, zudem lohnende Möglichkeiten für Kooperationen und Investitionen (wie zum Beispiel in afrikanische Start-ups). Und gerade die junge Bevölkerung bietet Arbeitskräfte, die in der EU bereits jetzt fehlen, wobei sich dieses Problem in den nächsten Jahrzehnten sogar weiter verschärfen wird. Die EU kann aus einem noch stärkeren Engagement daher auch viele Vorteile für sich ziehen und muss Afrika als Partner auf Augenhöhe behandeln, wie es auch das Europäische Parlament im März 2021 forderte.

Die vorliegende Studie liefert wertvolle Hintergründe und zahlreiche Empfehlungen für die EU und ihre Partner, wie sie in Zukunft besser mit den afrikanischen Volkswirtschaften kooperieren können. Ich hoffe, sie werden bei der Fortführung der EU-Afrika-Beziehungen Berücksichtigung finden.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

///

Inhalt

Kurzfassung	12
--------------------------	----

TEIL I: GRUNDLAGEN: HERAUSFORDERUNGEN BEI DER ENTWICKLUNG AFRIKAS

1. Kontext	16
2. Herausforderungen bei der Entwicklung Afrikas	17
2.1 Armut, Ungleichheit, Vertreibung, Hoffnung	17
2.2 Makroökonomischer Überblick	19
2.3 Der informelle Sektor, Frauen und Jugendliche	20
2.4 Afrikas Unternehmenssektor	22
2.5 Probleme, Trends im Bereich Investitionen und Handel in Afrika	23
2.6 Arbeitsmarktfragen und demografische Trends	25

3.	Das Blatt wendet sich: Konkurrenzkämpfe um Macht und Einfluss in Afrika	27
4.	Realisierung des Wandels Afrikas durch regionale Integration	29
4.1	Realisierung der AfCFTA	29
4.2	Die regionalen Wirtschaftsgemeinschaften Afrikas	30
4.3	Die Lücke in der Kapitalinfrastruktur	31

TEIL II: POLITISCHE PLATTFORM FÜR ENGAGEMENT UND ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER EU UND AFRIKA

5.	Institutionelle und politische Dimensionen der aktuellen EU-Afrika-Beziehungen	32
5.1	Über Entwicklungshilfe hinaus: Verhandlung einer neuen Beziehung zwischen Afrika und der EU	33
5.2	Afrika und Europa: Der aktuelle Rahmen für die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit	34

TEIL III: AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT: ERFOLGREICHE UMSETZUNG DER EU-STRATEGIE MIT AFRIKA

6. EU-Finanzierung für Afrika im Rahmen des MFR 2021-2027	36
6.1 Die neue EU-Strategie mit Afrika	38
6.2 Gegensätzliche Werte und Interessen: Was Afrika will	39
7. Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas durch Förderung von Handel und Investitionen	43
7.1 Handel	43
7.2 Investitionen	44
8. Fokussierung auf den Unternehmenssektor	46
9. Verbesserung der Aussichten für die Integration Afrikas	49
10. Afrikas Erholung nach COVID-19	51

11. Ein gemeinsames Programm für Bildung und Qualifikationen	53
12. Der Bergbausektor	54
13. Nutzung von Trends für eine bessere Zukunft	56
13.1 Afrika und Europa: Unterschiedliche demografische Trends als Grundlage für eine Partnerschaft	56
13.2 Zusammenarbeit statt Konkurrenz mit China und anderen Akteuren in Afrika	57
13.3 Ausweitung und Modernisierung der Praxis der informellen Lehrstellen in Afrika	58
13.4 Unterstützung von Afrikas aufstrebendem unternehmerischen Talent und seiner Energie	59
13.5 Unterstützung von Süd-Süd- und Dreiecks-kooperationen und regionalen Wachstumspolen	59
14. Zusammenfassung	60
Endnoten	61



Dr. Len Ishmael

ist die ehemalige Botschafterin der Ostkaribischen Staaten in Belgien und bei der EU und frühere Vorsitzende des Botschafterausschusses der 79 AKP-Staaten (Afrika, Karibik- und Pazifikraum) in Brüssel. Die erfahrene Diplomatin und bekannte Forscherin ist auf die Beziehungen der EU zu den AKP-Staaten, internationale Entwicklungspolitik und die Rolle Chinas in der Welt spezialisiert.

Über Entwicklungshilfe hinaus

Die EU-Strategie mit Afrika zum Nutzen für Afrika

Kurzfassung

Die EU unterstützt den wirtschaftlichen Wandel Afrikas.

Dieser Bericht untersucht die Rolle der Europäischen Union (EU) bei der Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas und bietet insbesondere eine Analyse und Empfehlungen in Bezug auf die dritte Komponente der umfassenden Strategie der EU mit Afrika – nämlich die Schaffung von nachhaltigem Wachstum und Beschäftigung.¹ Im Zuge der Analyse werden in dem Bericht eine Reihe von Fragen untersucht, die direkt oder indirekt für die Erreichung der in der oben genannten dritten Komponente enthaltenen Ziele von Bedeutung sind.² Zu den wichtigsten Ergebnissen der Studie gehören die folgenden:

1. Die Partnerschaft zwischen der EU und Afrika bietet für beide Seiten wertvolle Möglichkeiten. Afrika ist für Europa ein wichtiger Partner bei der Bewältigung einer Reihe komplexer Probleme im Zusammenhang mit Migration und der Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus sowie ein Verbündeter in multilateralen Foren zu globalen Themen wie dem Klimawandel. Afrika ist zudem ein Markt von wachsender Bedeutung und eine Quelle wertvoller Rohstoffe für Europa. Viele westeuropäische Länder verbindet mit Afrika eine koloniale Vergangenheit, die sich heute in einer Reihe von bilateralen Beziehungen äußert. Afrika schätzt Europa als den wichtigsten Partner des Kontinents in mehreren Bereichen, darunter Entwicklungszusammenarbeit, Frieden und Sicherheit sowie als wichtigen Investor in Afrikas Zukunft. Neben den USA und China ist Europa einer der wichtigsten Handelspartner Afrikas.
2. Diese Beziehung hat jedoch ihre Herausforderungen. Während es mehrere Bereiche gibt, in denen die Interessen übereinstimmen, gibt es auch Bereiche, in denen die Interessen nicht nur auseinandergehen, sondern zudem zu Spannungen führen. Dazu gehören vor allem Fragen im Zusammenhang mit Migration und Verfahren, die im neuen Migrationspaket der EU enthalten sind. Auch in Bezug auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte und die Art und Weise, wie diese behandelt werden, gibt es Meinungsverschiedenheiten. Afrika fordert seit Langem Gespräche über Wege der legalen Migration zwischen den beiden Seiten und betont, dass die kulturellen Normen und Traditionen bei der Behandlung dieser Fragen in Afrika berücksichtigt werden müssen.

3. Seit dem ersten Gipfeltreffen in Kairo im Jahr 2000 hat sich in den Beziehungen zwischen der EU und Afrika viel verändert. Die vorherrschende Rolle Europas als wichtigster Partner des Kontinents wird zunehmend von anderen globalen Akteuren angefochten, nicht nur von China, sondern auch von der Türkei, Russland, Indien, Japan, Korea und anderen. Ein Kampf um konkurrierende Interessen in Afrika ist für die Entwicklung Afrikas nicht hilfreich. Afrika braucht alle Partnerschaften, die es zur Verfügung hat, um seine Bestrebungen für die Zukunft zu ermöglichen. Seine Maßnahmen zur Vertiefung und Erweiterung des Umfangs seiner Beziehungen an verschiedenen Fronten verdeutlichen diese Vorhaben. Es liegt im Interesse Afrikas, mit allen Akteuren zusammenarbeiten und neue Investitionen zu steigern, um die erheblichen Ressourcen des Kontinents zu erschließen und dadurch dessen Entwicklung zu fördern.

4. Mehrere Schwellenländer positionieren sich als globale Akteure, da sich ihre steigende wirtschaftliche Bedeutung in wachsender politischer Macht niederschlägt. Diese Verschiebungen in den geopolitischen Konstellationen und der globalen Macht bieten Afrika eine größere Auswahl an Partnerschaften, die seine Zukunftsvision und seine Prioritäten am besten fördern können. Die Beziehungen der EU zu Afrika müssen darauf ausgerichtet sein, relevant zu sein. Die aktive Beteiligung Afrikas an seiner eigenen Entwicklung ist die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die Beziehungen zu Europa zu einer „gleichberechtigten Partnerschaft“ werden.

5. Eine Strategie der Zusammenarbeit mit anderen globalen Akteuren bei der Entwicklung Afrikas würde allen Beteiligten Vorteile bringen. Chinas Präsident Xi hat kürzlich die Idee eines „Quartett“-Ansatzes für die Entwicklung Afrikas zusammen mit Deutschland und Frankreich ins Spiel gebracht. Ein Afrika-Abkommen mit China würde jedoch möglicherweise nicht die Unterstützung des wichtigsten strategischen Partners der EU, der USA, finden und könnte den Eindruck erwecken, dass die Präsenz der EU in Afrika geschwächt wird – all dies müsste sorgfältig geprüft werden. Ungeachtet solcher Bedenken ist das Angebot von Xi, in Afrika eine Strategie der Zusammenarbeit statt der Konkurrenz in Betracht zu ziehen, durchaus sinnvoll. Es könnte auf andere Akteure ausgeweitet werden und sollte erkundet und nicht pauschal abgelehnt werden.

6. Die afrikanischen Staats- und Regierungschefs haben ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Kontinent über den Export von Rohstoffen hinaus zu höherwertigen Exporten in die EU und andere Märkte übergehen muss, indem er inklusive Wertschöpfungsketten ausbaut. Dazu gehört auch die inländische Verarbeitung von Rohstoffen, um die Entwicklung eines dynamischen Industrie- und Fertigungssektors zu unterstützen. Der Druck, Arbeitsplätze zu schaffen, wird in den kommenden Jahrzehnten die größte Herausforderung für Afrika sein. Bis 2040 wird der Kontinent 2 Millionen Arbeitsplätze pro Monat schaffen müssen, um mit dem Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Schritt zu halten. Auch die Landbevölkerung Afrikas wird in diesem Zeitraum um 40 Prozent zunehmen – eine weitere Dimension der künftigen politischen Herausforderungen.³

7. Die EU-Strategie mit Afrika geht nicht weit genug auf die Prioritäten Afrikas im Hinblick auf eine Reform der Handelsbedingungen ein, die es Afrika ermöglichen würde, seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse in vollem Umfang zu nutzen und seine Produktions- und Industrietätigkeit zu steigern. Fragen im Zusammenhang mit den Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA) werden von Afrika als Hindernis für die Fähigkeit des Kontinents angesehen, seine Industrie- und Produktionskapazitäten zu verbessern und den Binnenmarkt zu optimieren, wie es die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (African Continental Free Trade Area, AfCFTA) vorsieht. Die EU-Politik und andere Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit Afrika werden nicht ausreichen, um eine nachhaltige Entwicklung in Afrika zu fördern, wenn nicht auch Fragen der Handelsreform und der Industrie- und Produktionspolitik zur Diskussion und Verhandlung stehen.

8. Afrika wird für andere Quellmärkte für Investitionen immer attraktiver. China hat nicht nur in erheblichem Umfang in die Kapitalinfrastruktur des Kontinents investiert, sondern das chinesische Interesse an Afrika gewinnt auch im Unternehmenssektor an Dynamik.⁴ Das Land verbessert stetig die Qualität seiner Investitionsgüter, um im oberen Marktsegment konkurrenzfähig zu sein, und passt die Technologie an die afrikanischen Bedürfnisse an, während die Preise wettbewerbsfähig bleiben. Afrikanische Unternehmen profitieren von Schulungen, Arbeitsplätzen und Technologietransfer des chinesischen Privatsektors sowie von Investitionen in die Finanztechnologie und die Unternehmen beginnen, bei der Beschaffung bestimmter Haushaltsgeräte von Europa nach China zu wechseln. Dies könnte ein günstiger Zeitpunkt für Europa sein, seine Geschäftsstrategie in Afrika zu überdenken und neu auszurichten.

9. Es gibt eine Reihe neuer Sektoren, die sich für Investitionen in Afrika öffnen, da sich die Konnektivität des Kontinents verbessert. Dazu gehören vor allem Gesundheits- und Bildungstechnologien, Finanzen einschließlich Fintech, Logistik, Online-Handel und mehr. Die Bereitstellung von Finanzmitteln ist für das Gedeihen dieser Sektoren von entscheidender Bedeutung, aber bürokratische, politisch vorgegebene Ansätze, die zwischen staatlichen Akteuren ausgehandelt werden, stehen im Widerspruch zu der Art und Weise, wie Unternehmen Entscheidungen über ihre Interessen treffen. Plattformen zur Erleichterung von Kontakten und Dialogen zwischen Unternehmen sollten unterstützt werden.
10. Die Idee eines „Grünen Deals für Afrika“ sollte sorgfältig geprüft werden. Afrika emittiert 2-3 Prozent der Kohlenstoffemissionen.⁵ Mit dem Ziel der industriellen Entwicklung und dem dringenden Bedarf an Wachstum und der Schaffung von Arbeitsplätzen angesichts der sich abzeichnenden demografischen Entwicklung werden die Emissionen des Kontinents steigen. Es sollte erörtert werden, wie diese kompensiert werden können.

Es gibt auch Möglichkeiten für die EU, die Zusammenarbeit mit Afrika an einer Reihe von Fronten zu intensivieren. Dazu gehört beispielsweise die Nutzung der demografischen Unterschiede zwischen Europa und Afrika zum beiderseitigen Nutzen in einem gemeinsam durchgeführten Qualifikationsaudit, das auf wachsende Sektoren in Afrika sowie auf solche in Europa abzielt, die angesichts des Rückgangs der europäischen Erwerbsbevölkerung Defizite aufweisen werden.⁶ Andere Trends und Praktiken wie die traditionelle afrikanische Lehrlingsausbildung, die wachsenden unternehmerischen Zentren in Lagos, Johannesburg und Nairobi und die zunehmende Süd-Süd-Kooperation in Afrika bieten eine Vielzahl von Rahmenbedingungen, innerhalb derer Europa die Partnerschaft mit Afrika optimieren kann.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie die EU ihr Engagement mit Afrika stärken kann.

TEIL I: GRUNDLAGEN: HERAUSFORDERUNGEN BEI DER ENTWICKLUNG AFRIKAS

1. Kontext

Die EU möchte nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Afrika fördern.

In diesem Bericht wird die Rolle der Europäischen Union (EU) bei der Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas untersucht. Insbesondere bietet er eine Analyse und Empfehlungen in Bezug auf die dritte Komponente der umfassenden Strategie der EU mit Afrika – nämlich die Schaffung von nachhaltigem Wachstum und Beschäftigung.⁷ Die damit verbundenen Aufgaben und Initiativen können nicht angemessen behandelt werden, wenn man sie von einer Vielzahl anderer Themen trennt, die das schwierige Umfeld widerspiegeln, in dem Afrika versucht, Initiativen zu verfolgen, die zu seiner Weiterentwicklung und positiven Zukunftsaussichten führen. Die Betonung der Zusammenarbeit zwischen der EU und Afrika in Bezug auf andere Aspekte der Entwicklung des Kontinents im Rahmen der Ausarbeitung eines neuen Partnerschaftsabkommens einschließlich Frieden und Sicherheit, Migration und Mobilität, digitalem Wandel und dem Übergang zu einer grünen Wende sowie einem Zugang zu Energie ist daher von großer Bedeutung.

Die Interessen Europas und Afrikas laufen auf die Idee eines stabilen, wohlhabenden Afrikas hinaus. Die Zukunft Afrikas erfordert dies. Europas anhaltender Wohlstand und seine Sicherheit hängen davon ab. Die Frage, wie dieses Ideal in all seinen Aspekten erreicht werden kann, ist zuweilen Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Seiten. In den Beziehungen geht es darum, inmitten sich verändernder und erweiternder Allianzen und der Anfechtung von Europas Status durch andere globale Akteure sicherzustellen, dass eine dauerhafte, ausgereifte und moderne Beziehung mit echten Vorteilen und gegenseitigem Nutzen für alle Parteien zustande kommt. Dies kann nur in dem Maße erreicht werden, in dem sich beide Seiten zu respektvollen, ehrlichen und offenen Gesprächen über ihre Interessen auf höchster politischer Ebene verpflichten, und zwar auch bei den Fragen, bei denen die Interessen auseinandergehen.

2. Herausforderungen bei der Entwicklung Afrikas

2.1 Armut, Ungleichheit, Vertreibung, Hoffnung

Der afrikanische Kontinent steht bei seiner Entwicklung vor einer Reihe von Herausforderungen. Dazu gehört vor allem das anhaltende Ausmaß der Armut. Während viele Länder inzwischen über ein mittleres Einkommen verfügen, gehören einige zu den ärmsten Ländern der Welt. Trotz eines langsamen Rückgangs der Armutsquote um 1,6 Prozent zwischen 2015 und 2018 und eines Gesamtrückgangs der Armut von 56 Prozent im Jahr 1990 auf 40 Prozent im Jahr 2018 nimmt die Zahl der in Armut lebenden Menschen (433 Millionen) weiter zu, da die Armutsquote nicht schnell genug gesunken ist, um das Bevölkerungswachstum auszugleichen.⁸ Die afrikanischen Länder müssen doppelt so hart arbeiten, um die mit einer Reihe von sozialen Variablen verbundenen Erfolge zu sichern.

Darüber hinaus ist das Erreichen eines höheren Entwicklungsniveaus nicht unbedingt ein lineares Phänomen. Länder können auf niedrigere Entwicklungsniveaus zurückfallen und tun dies auch.⁹ Die Einkommensklassifizierungen der Weltbank für 2020-2021 zeigen beispielsweise, dass sowohl Benin als auch Tansania vom Status eines Landes mit niedrigem zum Status eines Landes mit mittlerem Einkommen aufgestiegen sind, während der Sudan und Algerien sich beide verschlechtert haben: der Sudan vom Status eines Landes mit mittlerem Einkommen im oberen Bereich zum Status eines Landes mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich, Algerien vom Status eines Landes mit mittlerem zum Status eines Landes mit niedrigem Einkommen im Vergleich zum Vorjahr.¹⁰ Die Ungleichheit zwischen und innerhalb von Ländern ist groß. So ist Äquatorialguinea mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf von 18.236 USD im Jahr 2020 zwar nach den Seychellen und Mauritius das drittreichste Land Afrikas, doch herrschen hohe Ungleichheit und Armut, so dass das Land auf dem Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI) der Vereinten Nationen (UN) recht weit hinten liegt.¹¹

Das Erreichen eines höheren Entwicklungsniveaus ist kein lineares Phänomen.

Es wird erwartet, dass die Auswirkungen der anhaltenden COVID-19-Pandemie die Zahl der in Armut lebenden Menschen erhöhen werden. Kinder im schulpflichtigen Alter in Afrika gehören zu den am stärksten von Schulschließungen betroffenen Kindern der Welt, da die Internetverbindungen in weiten Teilen des Kontinents generell schlecht sind. Ländliche Gebiete schneiden noch schlechter ab. Diese Unterbrechung von Bildung und Ausbildung wird sich negativ auf die langfristigen Aussichten vieler junger Menschen auf dem Kontinent auswirken. Einige afrikanische Länder stehen an vorderster Front der schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels, andere in der Sahelzone und andernorts sind von jahrzehntelangen gewaltsamen Konflikten gezeichnet. Diese Einflüsse tragen dazu bei, dass die Zahl der Vertriebenen auf dem gesamten Kontinent steigt. Mehr als 32 Millionen Afrikaner wurden im Jahr 2021 als Flüchtlinge, Asylsuchende oder Binnenvertriebene registriert; die meisten (88 Prozent) stammen aus zehn Ländern, die sich in anhaltenden Konflikten befinden.¹² Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (Food and Agricultural Organization, FAO) warnt vor Nahrungsmittelknappheit in weiten Teilen des Kontinents. Sie hat im Mai 2021 einen dringenden Appell zur Unterstützung von Ländern wie der Zentralafrikanischen Republik (ZAR) veröffentlicht, da fast 47 Prozent der Bevölkerung von einem „akuten Notfall der Ernährungsunsicherheit“ betroffen sind.¹³ Sowohl Unterbeschäftigung als auch Arbeitslosigkeit, insbesondere unter den Jugendlichen und Frauen des Kontinents, sowie ein hohes Maß an Beschäftigung im informellen Sektor sind charakteristisch für den Arbeitsmarkt. Das Niveau des intraregionalen Handels ist niedrig und die Defizite in der Kapitalinfrastruktur sind auf dem gesamten Kontinent hoch.

Afrika bietet großes Potenzial.

Es gibt jedoch auch Grund zur Hoffnung. Afrika beheimatet einige weltweit einzigartige Kombinationen von Flora und Fauna, was es zu einem exotischen Ziel für den Tourismus macht. Es ist ein Magnet für den Zufluss ausländischer Investitionen, insbesondere in den Bereichen Bergbau und fossile Brennstoffe. Afrika ist der größte Kontinent der Welt und wird bald die größte Bevölkerung und die jüngste Erwerbsbevölkerung der Welt aufweisen. Am 18. März 2018 kündigten die afrikanischen Staats- und Regierungschefs Initiativen an, um das enorme Potenzial des kontinentalen Binnenmarktes durch die Schaffung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone (AfCFTA) zu erschließen. Wenn sie voll in Kraft tritt, wird die AfCFTA die größte Freihandelszone (FHZ) der Welt sein. Darüber hinaus reifen die afrikanischen Institutionen und die Länder sind besser in der Lage, mit den Partnern des Kontinents zu verhandeln. Dies beweist der jüngste Abschluss der Folgeabkommen zur Festlegung der künftigen Beziehungen zwischen der EU und der Organisation afrikanischer, karibischer und pazifischer Staaten (AKP-Gruppe), der das bisher geltende Cotonou-Abkommen ersetzen soll.¹⁴

2.2 Makroökonomischer Überblick

Die Wirtschaft des afrikanischen Kontinents wuchs zwischen 2016 und 2019 zwischen 2,1 Prozent und 3,2 Prozent.¹⁵ Das Wachstum war jedoch uneinheitlich und konzentrierte sich hauptsächlich auf Ost-, West- und Nordafrika. Die für 2020 prognostizierten Wachstumsraten von 3,8 Prozent wurden aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ins Gegenteil verkehrt und die afrikanische Wirtschaft schrumpfte stattdessen um 1,9 Prozent.¹⁶ Alles deutet darauf hin, dass die Erholung nach der Pandemie lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Dies wird die Aussichten des Kontinents auf die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Verringerung der Armut erheblich beeinträchtigen. Die Afrikanische Entwicklungsbank (AfDB) schätzt, dass bis zu 39,7 Millionen Afrikaner Gefahr laufen, wieder in extreme Armut abzurutschen, so dass im Jahr 2021 34,4 Prozent der afrikanischen Bevölkerung in Armut leben werden.¹⁷ Die Situation ist noch gravierender, wenn man bedenkt, dass der Fluss von Geldsendungen weltweit zurückgegangen ist und dass nur wenige afrikanische Länder in der Lage sind, den wirtschaftlichen Schock für ihre Bürger abzufedern.

Die afrikanische Wirtschaft ist durch eine starke Abhängigkeit von einigen wenigen Sektoren gekennzeichnet, wobei die höherwertigen Bereiche, die am ehesten in der Lage sind, ein hohes Maß an Arbeitsplätzen zu schaffen und Vorwärts- und Rückwärtsverflechtungen mit anderen Sektoren herzustellen, kaum vertreten sind. Das Produktionsgewerbe, das über ein größeres Potenzial zur Verringerung der Armut und zur Schaffung von Arbeitsplätzen verfügt, ist stattdessen im Wachstum hinter anderen Sektoren zurückgeblieben und trägt im Durchschnitt 6,3 Prozent zur Wirtschaft bei.¹⁸ Bergbau, Kohlenwasserstoffe und Rohstoffe sind für viele afrikanische Länder die wichtigsten Sektoren. Während die Wirtschaftswachstumsraten in Afrika vor 2020 höher waren als in allen anderen Regionen mit Ausnahme von Asien und dem pazifischen Raum, war der Anstieg des Wohlstands, gemessen am Wachstum des Pro-Kopf-BIP, geringer als in allen anderen Regionen mit Ausnahme der arabischen Staaten, was zu einer Situation des „Wachstums ohne Mehrbeschäftigung“ führte.¹⁹ Die Pro-Kopf-Einkommen sind niedrig und stagnieren, bleiben in allen afrikanischen Subregionen konstant oder gehen zurück – mit Ausnahme von Ostafrika, das durch starkes Wachstum in Ruanda, Äthiopien und Kenia beflügelt wird.²⁰

Im Jahr 2021 waren die meisten Menschen in Afrika in der Landwirtschaft beschäftigt (50,3 Prozent). Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in diesem Sektor, der durch einen hohen Anteil an informellen Tätigkeiten gekennzeichnet ist, sind Frauen.²¹ Die Daten für 2021 zeigen, dass der Dienstleistungssektor um 36,4 Prozent wächst, während die Industrie mit 13,4 Prozent

Aufgrund der COVID-19-Pandemie schrumpfte die afrikanische Wirtschaft 2020.

im Wesentlichen stagniert.²² Die verschiedenen Sektoren sind ungleichmäßig auf die afrikanischen Subregionen verteilt. Im Jahr 2019 war der Anteil der Dienstleistungen im südlichen Afrika (68,6 Prozent) am höchsten, gefolgt von Nordafrika (24,9 Prozent), während die Landwirtschaft in Zentral- und Ostafrika mit 60,5 Prozent bzw. 65,7 Prozent dominierte.²³ Die Diversifizierung der Volkswirtschaften des nördlichen und südlichen Afrikas ist ein Zeichen für den Strukturwandel, der sich in diesen Regionen vollzieht, da sich Kapital und Arbeit von Sektoren mit niedriger Produktivität in Sektoren mit höherer Produktivität verlagern und dadurch qualitativ bessere Arbeitsplätze geschaffen werden. Es wird allgemein erwartet, dass im Zuge des Strukturwandels mehr Menschen in den formellen Sektor mit festem Gehalt und besser bezahlter Beschäftigung wechseln werden. Dieser Prozess verläuft in Afrika nachweislich langsam.²⁴ Hierin liegt das Entwicklungsproblem, mit dem Afrika konfrontiert ist. Die Landwirtschaft als der größte Sektor ist durch ein hohes Maß an schlecht bezahlter Arbeit gekennzeichnet, die größtenteils im informellen Sektor angesiedelt ist. Sie ist nicht in der Lage, schnell genug zu expandieren, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten. Die Industrie und das verarbeitende Gewerbe können zwar mehr und hochwertigere Arbeitsplätze zu schaffen, doch ihr Beitrag zur Entwicklung Afrikas ist nach wie vor gering. Dies ist einer der Gründe, warum die afrikanischen Staats- und Regierungschefs darauf bestehen, dass bessere Handelsbedingungen ausgehandelt werden, um die Entwicklung von Industrie- und Produktionskapazitäten durch eine Intensivierung der Wertschöpfungsketten und eine bessere Verarbeitung von Rohstoffen zu fördern. Im Jahr 2020 lag die Arbeitslosigkeit in zwei der größten Volkswirtschaften Afrikas, Nigeria und Südafrika, bei 33,2 bzw. 32,6 Prozent.²⁵

2.3 Der informelle Sektor, Frauen und Jugendliche

94 Prozent der Arbeitnehmer ohne Ausbildung sind im informellen Sektor tätig.

Der informelle Sektor dominiert die Arbeits- und Beschäftigungslandschaft in Afrika. Die Beschäftigung in diesem Sektor reichte im Jahr 2020 von über 40 Prozent im südlichen Afrika (trotz des Vorhandenseins von höherwertigen Arbeitsplätzen) bis zu über 90 Prozent in Ost-, West- und Zentralafrika (alles Regionen mit der höchsten Konzentration von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft).²⁶ Das nördliche und das südliche Afrika weisen mit 67,3 Prozent bzw. 40,2 Prozent die niedrigsten Beschäftigungsraten im informellen Sektor in Afrika auf, was auf den geringeren Anteil der Landwirtschaft an der Wirtschaft dieser Regionen zurückzuführen ist.²⁷ Mit Ausnahme von Nordafrika arbeiten etwa 80 Prozent der Frauen und 85 Prozent der Selbstständigen im informellen Sektor.²⁸ Sowohl Frauen als auch Jugendliche sind in der Subsistenzlandwirtschaft und im informellen, grenzüber-

schreitenden Handel tätig. Bis zu 94 Prozent der Arbeitnehmer ohne Ausbildung sind im informellen Sektor tätig.²⁹ Afrikas Frauen sind aufgrund kultureller Traditionen hinsichtlich der den Frauen zugewiesenen Arbeit beim Zugang zu Bildung und Ausbildung erheblich benachteiligt. Dies ist in ländlichen Gebieten noch ausgeprägter.

Afrikas Jugend

Von den 34 Millionen Arbeitslosen in Afrika im Jahr 2019 waren mehr als ein Drittel junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, eine Quote, die sich im Zeitraum seit 2000 verdoppelt hat.³⁰ Die Jugendarbeitslosigkeit im südlichen Afrika lag 2019 bei bis zu 50 Prozent.³¹ Obwohl sie im Jahr 2019 nur ein Drittel der Bevölkerung ausmachten, lebten 63 Prozent der afrikanischen Jugendlichen in Armut, verglichen mit 51 Prozent aller Erwachsenen.³² Die Landwirtschaft ist nach wie vor die Hauptbeschäftigungsquelle für Afrikas Jugend, auch wenn im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe ein geringfügiges Wachstum zu verzeichnen ist. Die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO) ist jedoch zu dem Schluss gekommen, dass „das Beschäftigungswachstum außerhalb der Landwirtschaft in Afrika nicht mit der schnell wachsenden jugendlichen Bevölkerung Schritt hält“.³³ Konkret bedeutet dies, dass die Ausweitung der Erwerbsbevölkerung in Ermangelung besser bezahlter Arbeit mehr junge Menschen in schlecht bezahlte Tätigkeiten im informellen Sektor zwingen wird, die mit dem Landwirtschaftssektor verbunden sind, was sich wiederum negativ auf das Wachstumsniveau, die Produktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der afrikanischen Volkswirtschaften auswirken wird. Jugendliche, insbesondere in ländlichen Gebieten, werden durch den fehlenden Zugang zu relevanten Qualifikationen weiter benachteiligt. Die Praxis der informellen Lehrlingsausbildung ist in der afrikanischen Kultur traditionell verankert und Berichten zufolge die wichtigste Quelle der Ausbildung. Sie macht bis zu 90 Prozent der Ausbildung junger Menschen aus; dabei sind viele Qualifikationen oft veraltet.³⁴ In dem Maße, in dem sich der Zugang zu digitaler Bildung in Afrika verbreitet, muss sichergestellt werden, dass die Ungleichheiten zwischen der städtischen und der ländlichen Jugend Afrikas und ihr Zugang zu Bildung und anderen menschlichen Grundbedürfnissen nicht weiter verschärft werden.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist rasant angestiegen.

2.4 Afrikas Unternehmenssektor

Der Privatsektor funktioniert in Afrika nicht als „Motor“ des Wachstums.

In vielen Teilen der Welt wird der private Sektor allgemein als „Motor“ des Wachstums angesehen. Der Sektor gilt als entscheidend für die Mobilisierung inländischer Ressourcen, für die Förderung von Forschung und Innovation sowie für die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohlstand. Ein dynamischer Unternehmenssektor ist auch entscheidend dafür, ob sich ein Land von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie erholen kann.³⁵ In Afrika sind die Mittel für eine nachhaltige Entwicklung jedoch begrenzt und Beschränkungen im Zusammenhang mit der Unternehmensfinanzierung, den hohen Kapitalkosten, dem niedrigen Niveau der Produktivität, der Technologie, den Qualifikationen und institutionellen Kapazitäten, den hohen Fracht- und Transportkosten, schlechter Regierungsführung und Regierungspolitik, verbunden mit verspäteten Zahlungen für Waren und Dienstleistungen verhindern, dass der Sektor optimale Leistungen erbringen kann. Über 90 Prozent der afrikanischen Unternehmen werden als kleine und mittlere Unternehmen (KMU) eingestuft, bei denen eine jährliche Finanzierungslücke von über 136 Milliarden Dollar besteht.³⁶ Dies hindert sie daran, die für einen rentablen Betrieb erforderlichen Skaleneffekte zu erzielen. Die AfDB spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung der Entwicklung und des Wachstums des Unternehmenssektors, räumt aber ein, dass es in diesem Bereich sowohl Chancen als auch Herausforderungen gibt.³⁷

Chancen und Herausforderungen

In Afrika leben etwa 17 Prozent der Weltbevölkerung, ein Anteil, der stetig wächst. Eine größer werdende Mittelschicht und ein wachsender Markt für Konsumgüter und Dienstleistungen machen den Kontinent für ausländische Investoren und Unternehmen in Europa und andernorts attraktiv. Allerdings müssen erhebliche Herausforderungen bewältigt werden, wenn der Kontinent wettbewerbsfähig sein und sein Wachstumspotenzial ausschöpfen soll. Zu den Aspekten, die von der AfDB als besonders nachteilig angesehen werden, gehören die folgenden: Afrikas Investitionsklima ist weniger attraktiv als das der Ländergruppen Brasilien, Russland, Indien, China (BRIC) und Mexiko, Indonesien, Südkorea, Türkei (MIST); die hohen Kosten und Risiken, mit denen Investitionen und Unternehmenstätigkeiten konfrontiert sind, führen zu einer schlechten Platzierung im Ease of Doing Business Index der Weltbank; sie bewertet Afrika als Markt mit den „aufwendigsten und am wenigsten transparenten Unternehmensvorschriften und -verfahren“;³⁸ chronisch schlechter Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen und Infrastrukturen; unzureichende rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen in Verbindung mit „schwachen institutionellen Kapazitäten und

tief verwurzelter Korruption“;³⁹ unzureichender Schutz privater Eigentumsrechte und ein geringes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften.

Eine von der Autorin 2018 durchgeführte Bewertung der Beziehungen zwischen den Wirtschaftssektoren Afrikas und Europas im Rahmen der EU-AKP-Beziehungen ergab, dass die Unternehmen auf beiden Seiten der Ansicht sind, dass das Partnerschaftsabkommen von Cotonou (Cotonou Partnership Agreement, CPA) keine Bedingungen geschaffen hat, die Wachstum, Marktzugang und Investitionsströme fördern.⁴⁰ Sie wiesen darauf hin, dass das Fehlen einer sinnvollen Einbeziehung des Privatsektors bei der Umsetzung des CPA einen entscheidenden Faktor für dieses Scheitern darstellte. Obwohl Artikel 6 des CPA eine wichtige Rolle für nichtstaatliche Akteure wie den Privatsektor vorsieht, war Letzterer im Allgemeinen nur am Rande an der Umsetzung des Partnerschaftsabkommens beteiligt, das hauptsächlich durch eine zentralisierte zwischenstaatliche Interaktion geleitet, verwaltet und umgesetzt wurde.⁴¹ Bei den jüngsten EU-AKP-Verhandlungen, die zu einem Folgeabkommen für das Cotonou-Abkommen führen sollen, haben die Vertreter des privaten Sektors keine nennenswerte Rolle gespielt, ebenso wenig wie die Vertreter der Zivilgesellschaft. Es muss sichergestellt werden, dass bei der Umsetzung der neuen EU-Strategie mit Afrika Raum für einen regelmäßigen Dialog mit Vertretern des privaten Sektors sowohl in Afrika als auch in Europa geschaffen wird, um sicherzustellen, dass die geleistete Unterstützung zielgerichtet ist und eine optimale Wirkung entfaltet.

2.5 Probleme, Trends im Bereich Investitionen und Handel in Afrika

Probleme im Zusammenhang mit der Verwaltung, der Transparenz, der politischen Stabilität, dem anwendbaren internationalen Vertragsrecht und den Systemen der Schiedsgerichtsbarkeit, der Investitionssicherheit und den hohen Länderrisiken gehören zu den größten Hindernissen, die von europäischen und anderen Investoren, die in Afrika Geschäfte machen wollen, genannt werden.⁴² Zwar haben einige Beobachter Afrikas festgestellt, dass solche Probleme bedeutende europäische Investitionen in strategische Sektoren wie seltene Mineralien nicht verhindert haben, selbst in Ländern, die konfliktgeprägt sind und schlecht regiert werden,⁴³ doch liegt es im eigenen Interesse Afrikas, die Verwaltungsstrukturen so zu verbessern, dass sie international bewährten Praktiken und Standards entsprechen. Der Kontinent muss ein Investitionsklima schaffen, das nicht nur den Bedürfnissen ausländischer Investoren entgegenkommt, sondern auch denen der Elite des Kontinents, die erhebliche Summen außerhalb des Kontinents hält.

Es liegt im eigenen Interesse Afrikas, Verwaltungsstrukturen zu verbessern.

**China wird als
Handelspartner immer
wichtiger.**

Afrika und die EU sind zwar wichtige Handelspartner, aber die Veränderungen der Handels- und Investitionsmuster in Afrika in den letzten zehn Jahren zeigen eine Verlagerung von den traditionellen, westlichen Partnern hin zu einer zunehmenden Zusammenarbeit mit aufstrebenden Volkswirtschaften, allen voran China. Zwischen 2006 und 2016 sind die Exporte in die USA und die EU um 66 bzw. 5 Prozent zurückgegangen, während sich die Exporte und Importe nach Indien, Indonesien und Russland mehr als verdoppelt haben.⁴⁴ Afrikas Handel mit der Türkei hat ebenfalls zugenommen, ebenso wie der Handel mit Japan und Südkorea. Obwohl der Anteil der Exporte in die EU, die USA und China immer noch deutlich höher ist, deutet dieser neue Trend auf eine zunehmende Diversifizierung der Handelsmärkte für Afrika hin, die in Zukunft eine Herausforderung für die europäischen Interessen darstellen könnte. Das Jahr 2013 war für Afrika wirtschaftlich gesehen ein entscheidender Wendepunkt: China überholte die USA als größter Kapitalinvestor des Kontinents, gemessen an den ausländischen Direktinvestitionen (ADI).⁴⁵

Während in Europa eine gewisse Selbstgefälligkeit in Bezug auf den Eintritt Chinas in den afrikanischen Markt herrschte, da China nicht als Konkurrent, sondern als Akteur auf den unteren Stufen des Marktes betrachtet wurde, sollte diese Ansicht überdacht werden.⁴⁶ Chinas Investitionen in Afrika zeugen von einem bedeutenden Engagement im afrikanischen Wirtschaftssektor. Der McKinsey-Bericht von 2017 hebt die wachsende afrikanisch-chinesische Partnerschaft im afrikanischen Wirtschaftssektor hervor und schätzt, dass mindestens 10.000 chinesische Privatunternehmen auf dem Kontinent tätig sind.⁴⁷ Letztere haben Gewinne erwirtschaftet und gleichzeitig Arbeitsplätze, Investitionen, Qualifikationen und Technologietransfer für afrikanische Arbeitnehmer und Unternehmen bereitgestellt.⁴⁸ China verbessert zudem die Produktqualität und ist eher in der Lage, mit europäischen Unternehmen in diesem Sektor zu konkurrieren. Einige afrikanische Unternehmen wechseln bereits zu chinesischen Anbietern von Investitionsgütern – dem Hauptschwerpunkt der europäischen Exporte nach Afrika –, die sie nicht nur preislich, sondern auch qualitativ für zunehmend wettbewerbsfähig halten, und das auf einem Markt, der voraussichtlich 440 Mrd. USD jährlich einbringen wird.⁴⁹

2.6 Arbeitsmarktfragen und demografische Trends

Der afrikanische Kontinent, der seit Langem wegen seines Reichtums an Mineralien, Erzen und anderen Ressourcen begehrt ist, birgt auch aufgrund seiner demografischen Entwicklung ein enormes Potenzial. Er beherbergt die jüngste Bevölkerung der Welt und bald auch den größten Arbeitsmarkt. Während die Bevölkerung in allen anderen Regionen schrumpft, wächst sie in Afrika. Zum 1. Juli 2020 wurde die Bevölkerung Afrikas auf 1,34 Milliarden Menschen geschätzt. Es ist nach Asien die zweitbevölkerungsreichste Region der Welt und wird bis 2050 mit über 2 Milliarden Menschen die größte Bevölkerungszahl der Welt aufweisen,⁵⁰ was etwa 26 Prozent der Weltbevölkerung entspricht.⁵¹

China ist es gelungen, seine wachsende Erwerbsbevölkerung als Schlüsselement seiner Entwicklungsstrategie zu nutzen, profitiert aber auch als zentrale Planwirtschaft von bestimmten wirtschaftlichen Merkmalen im Zusammenhang mit der staatlichen Kontrolle der Produktionsfaktoren. Afrika hingegen ist ein einziger Kontinent, der aus fünfundfünfzig unabhängigen Staaten in unterschiedlichen Entwicklungsstadien besteht. Ob die demografische Dividende genutzt werden kann, hängt davon ab, wie sie verwaltet wird und welche politischen Maßnahmen ergriffen werden, um ihr Potenzial zu optimieren. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) unterstreicht das Ausmaß der Herausforderung, vor der Afrika steht, in dem aufschlussreichen Bericht „Promise or Peril? Africa's 830 million Young People by 2050“. Die Erwerbsbevölkerung Afrikas ist zwischen 2000 und 2019 erheblich gestiegen, von 302,1 Millionen im Jahr 2000 auf 489,7 Millionen im Jahr 2019. Bis 2021 wird sie voraussichtlich 518 Millionen erreichen und bis 2050 auf mehr als 1 Milliarde anwachsen.⁵² Jedes Jahr treten etwa 10-12 Millionen junge Afrikaner in das Erwerbsleben ein, obwohl jährlich nur 3,7 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden.⁵³ In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara wächst die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter jeden Monat um mehr als 1,5 Millionen Menschen. Afrika wird im Jahr 2050 die einzige Region der Welt mit einer wachsenden Erwerbsbevölkerung sein.⁵⁴

Jedes Jahr treten etwa 10 bis 12 Millionen junge Afrikaner in das Erwerbsleben ein.

Dies wird zwar erhebliche Möglichkeiten für Wirtschaftswachstum und Investitionen schaffen, doch bis 2040 wird der Kontinent 2 Millionen Arbeitsplätze pro Monat schaffen müssen, um mit dem Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Schritt zu halten. Leider sind die Sektoren, die das Wirtschaftswachstum in Afrika ankurbeln – Gas, Öl und Bergbau – nicht besonders beschäftigungsintensiv und die Bereitschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen, die dem Bedarf entsprechen, ist gering. Die Landwirtschaft, der größte Sektor mit einem Großteil schlecht bezahlter, subsistenzorien-

tierter Arbeitsplätze und Tätigkeiten, ist nicht in der Lage, das erforderliche Maß an Arbeitsplätzen zu schaffen.⁵⁵ Ohne einen drastischen Wandel wird das Arbeitsplatzdefizit in Afrika weiter zunehmen. Die Schaffung von Arbeitsplätzen wird in den kommenden Jahrzehnten die größte Herausforderung für Afrika sein. Außerdem wird die Landbevölkerung Afrikas in diesem Zeitraum voraussichtlich um 40 Prozent steigen, was eine weitere Dimension der künftigen politischen Herausforderungen darstellt.⁵⁶

**Jeder fünfte junge
Afrikaner ist weder in
Ausbildung noch
im Beruf.**

Die SDGs, Afrikas Jugend und Arbeitsplätze

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen und die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) sind zwar alle für Afrika relevant, jedoch ist Ziel 8.6, den Anteil junger Menschen zu senken, die weder eine Arbeit haben noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren (im Folgenden NEET = not in employment, education or training), von besonderer Bedeutung. Das Gleiche gilt für mehrere Vorgaben des Ziels 4, das die besondere Rolle der fachlichen und beruflichen Aus- und Weiterbildung (Technical and Vocational Education and Training, TVET) für den wirtschaftlichen Wandel hervorhebt. Die ILO schätzt, dass die NEET-Quote unter Afrikas Jugendlichen im Jahr 2020 bei 20,7 Prozent liegt und seit der Festlegung der SDG-Ziele im Jahr 2015 gestiegen ist.⁵⁷ Der hohe Anteil an jungen Menschen und die Größe der afrikanischen Bevölkerung, die hohe Jugendarbeitslosigkeit und das Ausmaß des informellen Sektors machen die Verwirklichung des Ziels 8.6 zu einer besonderen Herausforderung.

Das Ausmaß der Herausforderung ist den afrikanischen Staats- und Regierungschefs nicht entgangen, die verschiedene Schritte unternommen haben, um die erheblichen vor ihnen liegenden Aufgaben zu bewältigen. Dazu gehören die Afrikanische Jugendcharta (African Youth Charter) von 2006, der Aktionsplan der Afrikanischen Jugenddekade (2009-2018) und die Ernennung des Jahres 2017 zum Jahr der Jugend.⁵⁸ Der Zeitraum 2018-27 wurde zur afrikanischen Dekade für fachliche, berufliche und unternehmerische Ausbildung und Jugendbeschäftigung ausgerufen. Auch die Agenda 2063 der Afrikanischen Union (AU) befasst sich im Rahmen des ersten Zehnjahresplans für die Umsetzung mit dem Thema Jugend, Arbeitsplätze und Qualifikationen. Andere politische Instrumente lenken die Aufmerksamkeit auf das Problem der afrikanischen Jugend und die Notwendigkeit, Qualifikationen zu verbessern und hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu gehören Afrikas kontinentale TVET-Strategie zur Förderung der Jugendbeschäftigung, die Strategie für Wissenschaft, Technologie und Innovation für Afrika 2024 und die kontinentale Bildungsstrategie für Afrika. Das Ausmaß der bevorstehenden Herausforderung darf nicht unterschätzt werden.

3. Das Blatt wendet sich: Konkurrenzkämpfe um Macht und Einfluss in Afrika

Der künftige Wohlstand Afrikas und sein wirtschaftlicher Wandel hängen von den Entscheidungen ab, die seine Staats- und Regierungschefs gegeneinander treffen, und von der Qualität der Partnerschaften, die es aushandeln kann. Die EU ist Afrikas nächster Nachbar und einer seiner wichtigsten Partner. Afrika ist für Europa jedoch aus Gründen von strategischer Bedeutung, die über den Zugang zu den afrikanischen Märkten und wertvollen Rohstoffen hinausgehen und mit der komplexen Verflechtung zwischen der Entwicklung und Stabilität Afrikas und der Sicherheit Europas zusammenhängen. Afrika ist ein Kontinent, auf dem die anhaltenden bewaffneten Konflikte für viele Menschen Leid bringen und zu Vertreibung führen. Die EU ist der größte Beitragszahler des Kontinents zur Friedensfazilität für Afrika (African Peace Facility, APF) und hat über die Afrikanische Union (AU) im Laufe der Jahre erhebliche Mittel bereitgestellt.⁵⁹ Während die internationalen Beziehungen Afrikas weiter wachsen und sich diversifizieren, werden neue Akteure, die ihre eigenen Interessen sichern wollen, von den Rohstoffen, Märkten und der zunehmenden strategischen Bedeutung des Kontinents angezogen – insbesondere vom Horn von Afrika, einer Region, die die Aufmerksamkeit der Großmächte auf sich gezogen hat. Die EU, „die sowohl durch den Terrorismus als auch durch die globalen Migrationskrisen in der fragilen Nachbarschaft des Horns von Afrika aufgerüttelt wurde, ist zu einem weitaus größeren diplomatischen, wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Engagement in diesem kritischen Teil Afrikas veranlasst worden.“⁶⁰ In dieser Hinsicht schließt sich die EU einer Reihe anderer Länder an, deren Interessen in der Region tiefgreifend sind.⁶¹ Es überrascht nicht, dass Dschibuti, eines der stabileren Länder in der Region, ein breites Spektrum von Militärmächten unterstützt, darunter die USA, Frankreich, Italien, Spanien, Japan und in jüngster Zeit auch China und Saudi-Arabien.⁶²

Die Entwicklung Afrikas ist mit der Sicherheit Europas verflochten.

Mit dem Rückgang von Amerikas „Soft Power“ in den vergangenen vier Jahren verlagert sich die politische und wirtschaftliche Macht von Westen nach Osten, während Chinas Macht und Einfluss in der ganzen Welt zunehmend spürbar werden.⁶³ China ist für viele Länder der Welt, darunter auch einige in Europa, der wichtigste Handelspartner. Als China sich zusammen mit Indien und Russland beeilte, das Vakuum in Bezug auf die Lieferung von Impfstoffen gegen COVID-19 in ärmere Länder zu füllen, wurden Herzen und Köpfe gewonnen, nicht nur in Afrika, sondern auch in Teilen Europas.⁶⁴

Afrikas Perspektive

Die im Januar 2015 verabschiedete Agenda 2063 der Afrikanischen Union (AU) stellt Afrikas Vision und Bestrebungen für die Zukunft dar. In einem gemeinsamen Bericht der AU und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organization for Economic Cooperation and Development, OECD) über die Entwicklungsdynamik Afrikas hebt die AU die Notwendigkeit von Investitionen und Wirtschaftswachstum hervor, um die in der Agenda 2063 enthaltenen und durch die AfCFTA vermittelten Ziele zu unterstützen.⁶⁵ Afrika braucht alle Partnerschaften, die es zur Verfügung hat, um seine Bestrebungen für die Zukunft zu sichern. Die Maßnahmen zur Vertiefung und Ausweitung seiner Beziehungen an verschiedenen Fronten sind Ausdruck dieser Absicht. Eine unipolare Welt entwickelt sich zu einer Welt mit zwei Supermächten, die um Macht ringen, flankiert von einer Reihe aufstrebender, mittelgroßer Mächte, die versuchen, Macht und Einfluss über ihre regionalen Grenzen hinaus auszuüben.⁶⁶ Die zunehmende Multipolarität bietet allen Ländern mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Dies ist die Realität in Afrika.

Chinesische Unternehmen spielen in Afrika eine wichtige Rolle.

Auch wenn die Beziehungen zu China – wie die zu anderen Ländern auch – nicht perfekt sind und Bedenken hinsichtlich des Modells der ressourcen-gestützten Finanzierung fortbestehen, ist China zuletzt ein wichtiger Partner für Afrika gewesen. Es finanzierte und baute 1972, als das Land noch arm war, in Tansania die erste afrikanische Eisenbahn nach der Unabhängigkeit. Und Afrika spielte von der Antike bis in die Neuzeit eine wichtige Rolle für die Seidenstraßen-Handelsroute Chinas, bis diese Rolle von europäischen (hauptsächlich niederländischen und englischen) Monopolen übernommen wurde. Für die Länder des Globalen Südens bietet der „Aufstieg Chinas“ die Möglichkeit, von breiteren Optionen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu profitieren.⁶⁷ China spielt in Afrika und den Entwicklungsländern eine wichtige Rolle als unerlässliche Quelle für die Entwicklungsfinanzierung dringend benötigter Infrastrukturprojekte und ermöglicht es diesen Ländern, die Bretton-Woods-Institutionen für solche Finanzierungsanforderungen weitgehend zu umgehen.⁶⁸ „In nur zwei Jahrzehnten ist China zu Afrikas wichtigstem Wirtschaftspartner geworden. In den Bereichen Handel, Investitionen, Infrastrukturfinanzierung und Entwicklungshilfe ist kein anderes Land so stark und umfassend in Afrika engagiert. Chinesische ‚Drachen‘ – Unternehmen aller Größen und Branchen – bringen Kapitalinvestitionen, Management-Know-how und unternehmerische Energie in jeden Winkel des Kontinents. Auf diese Weise tragen sie dazu bei, den Fortschritt der afrikanischen Volkswirtschaften zu beschleunigen.“⁶⁹

4. Realisierung des Wandels Afrikas durch regionale Integration

4.1 Realisierung der AfCFTA

Für Entwicklungsländer ist die regionale Integration ein wichtiges Entwicklungsinstrument, das Afrika schon lange anstrebt. Im März 2018 markierten die Staats- und Regierungschefs der AU mit der Unterzeichnung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone, der Erklärung von Kigali und des Protokolls zur Freizügigkeit von Personen einen entscheidenden Moment für die afrikanische Integration.⁷⁰ Der AU-Kommissionsvorsitzende stellte fest, dass die Integration Afrikas „keine Option, sondern eine Notwendigkeit“ sei.⁷¹ Die AfCFTA ist im April 2019 in Kraft getreten. Sie ist ein Schlüsselement der Agenda zur Schaffung einer panafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft bis 2063 und wird die weltweit größte Gruppe von Ländern mit 1,3 Milliarden Menschen in einer Freihandelszone zusammenführen, die das Potenzial hat, einen florierenden Binnenmarkt aufzubauen und die Schaffung von dringend benötigten Arbeitsplätzen zu fördern.⁷² Sie sieht auch die Freizügigkeit der Produktionsfaktoren (Arbeit und Kapital), einen Mechanismus zur Streitbeilegung und eine institutionelle Architektur für die Umsetzung, vor.⁷³ Die Realisierung der AfCFTA bringt Aussichten für die Liberalisierung des Handels innerhalb des Kontinents und die Entwicklung der afrikanischen Binnenmärkte mit sich. Sie birgt das Potenzial, die Löhne zu erhöhen, Innovationen zu fördern, den Wettbewerb zu verstärken, Wohlstand zu schaffen, die Auswahlmöglichkeiten der Verbraucher zu erweitern und das soziale und wirtschaftliche Wachstum und die Entwicklung auf dem gesamten Kontinent zu unterstützen.⁷⁴ Sie repräsentiert die Bestrebungen eines Kontinents und seiner Menschen im Einklang mit Afrikas Vision für seine Zukunft.

Die AfCFTA birgt hohes Potenzial für die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas.

Eines der Ziele der AfCFTA besteht darin, das Volumen und den Wert des intraregionalen Handels erheblich zu erhöhen, um Arbeitsplätze und Wohlstand zu schaffen, die Wirtschaft zu diversifizieren und Exporte zu steigern. Der Handel über die afrikanischen Binnenmärkte macht nur 15 Prozent des Gesamthandels aus, verglichen mit 60 Prozent in Asien, 70 Prozent in der Europäischen Union und 54 Prozent innerhalb der durch das Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Mexiko und Kanada dargestellten Gruppe.⁷⁵ Die Umsetzung der AfCFTA wird jedoch nicht ohne Herausforderungen sein. Die laufende COVID-19-Pandemie hat die Umsetzung bereits verlangsamt, da dringend benötigte Ressourcen in die Bekämpfung der Pandemie umgeleitet wurden.

4.2 Die regionalen Wirtschaftsgemeinschaften Afrikas

Regionale Wirtschaftsgemeinschaften sind kontinentweite Integrationsprojekte.

In Afrika gibt es mehrere regionale Wirtschaftsgemeinschaften (Regional Economic Communities, RECs),⁷⁶ von denen viele aus dem Abuja-Vertrag von 1991 hervorgegangen sind.⁷⁷ Diese werden zwar als Grundbausteine der afrikanischen Integrationsbemühungen betrachtet,⁷⁸ doch gibt es eine Reihe von Hürden, die bei ihrer Integration in den größeren Rahmen der AfCFTA überwunden werden müssen. Dazu gehören der Abbau von Handelshemmnissen mit anderen Gemeinschaften, die Erschließung neuer staatlicher Einnahmequellen zum Ausgleich von Steuerausfällen an den Handelsgrenzen und die Gefahr von Umsetzungsengpässen, die sich aus den unterschiedlichen Kapazitäten, Kompetenzen und Integrationsniveaus der einzelnen RECs ergeben.⁷⁹ Auch die Hindernisse für den Binnenhandel, die infolge der verschiedenen zwischen der EU und den RECs unterzeichneten WPA entstanden sind, müssen beseitigt werden. Das Fehlen eines umfassenden Rahmenkonzepts für die Erleichterung des Handels innerhalb des Kontinents, die hohen Kosten der Geschäftstätigkeit auf dem Kontinent, die unzureichende Einbeziehung des Unternehmenssektors, die Beschränkungen der Freizügigkeit der Arbeitskräfte und der unzureichende Datenfluss als Grundlage für eine faktengestützte Politik und Überwachungssysteme, die für den Erfolg der Umsetzung unerlässlich sind, gehören zu den Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt,⁸⁰ gepaart mit dem festen politischen Willen, den Prozess langfristig zu unterstützen.

4.3 Die Lücke in der Kapitalinfrastruktur

Ein Mangel an Kapitalinfrastrukturen war in der Vergangenheit ein großes Hindernis für die Entwicklung vieler afrikanischer Länder, insbesondere der Binnenländer. Dies hat die Attraktivität des Kontinents für bestimmte Investitionen beeinträchtigt. Die Weltbank (WB) schätzt, dass Afrika ein jährliches Defizit von 38 Milliarden Dollar in Bezug auf die Infrastruktur hat, plus 37 Milliarden Dollar pro Jahr für Betrieb und Wartung.⁸¹ Dieser Gesamtbedarf von 75 Mrd. USD entspricht 12 Prozent des BIP des Kontinents. Die fehlende Infrastruktur ist ein wesentliches Hindernis für die Geschäftstätigkeit, da sie „die Produktivität der Unternehmen um 40 Prozent senkt“.⁸² Die WB stellt fest, dass eine qualitativ hochwertige Infrastruktur das Wirtschaftswachstum in Afrika um 2,2 Prozent pro Jahr steigern würde.⁸³ Die AfDB schätzt das Defizit und den Gesamtbedarf höher ein und spricht von einem Defizit von 130 bis 170 Mrd. USD pro Jahr und einer Finanzierungslücke von 67 bis 107 Mrd. USD jährlich.⁸⁴ Zwar bestehen nach wie vor erhebliche Finanzierungslücken, doch hat China durch umfangreiche Investitionen und Darlehen in diesem Sektor eine wichtige Rolle bei der Verringerung dieses Defizits gespielt. Infrastrukturinvestitionen mit dem Potenzial für mehr Wachstum bieten eine wichtige Plattform zur Unterstützung europäisch-afrikanischer Unternehmensinvestitionen und kommerzieller Entwicklung und schaffen eine potenzielle Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen der EU und China sowie anderen Akteuren zur Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas.⁸⁵

Fehlende Infrastruktur behindert die Geschäftstätigkeit wesentlich.

TEIL II: POLITISCHE PLATTFORM FÜR ENGAGEMENT UND ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER EU UND AFRIKA

5. Institutionelle und politische Dimensionen der aktuellen EU-Afrika-Beziehungen

„Afrika braucht keine Almosen, es braucht echte und faire Partnerschaften.“

Am 12. September 2018, in den letzten Tagen seiner Präsidentschaft und in seiner letzten Rede zur Lage der Union, sprach der scheidende Präsident der Europäischen Kommission (EK), Jean-Claude Juncker, über die Bedeutung Afrikas für Europa. Er bezeichnete Afrika als Europas „Zwillingskontinent“ und wies auf die Notwendigkeit hin, eine „gleichberechtigte Partnerschaft“ zu entwickeln: „Afrika braucht keine Almosen, es braucht echte und faire Partnerschaften. Und Europa braucht diese Partnerschaft ebenso sehr.“ Er bezeichnete das alte Modell der Geber-Empfänger-Beziehungen als „eine Sache der Vergangenheit“.⁸⁶ Junckers Äußerungen waren eine adäquate Einschätzung der Beziehungen zwischen der EU und Afrika und der Notwendigkeit, sie auf eine andere Basis zu bringen.

5.1 Über Entwicklungshilfe hinaus: Verhandlung einer neuen Beziehung zwischen Afrika und der EU

In den Jahren seit Junckers Rede haben sowohl die EU als auch Afrika zunächst im Rahmen der EU-AKP-Beziehungen versucht, die Verhandlungen von Folgevereinbarungen des CPA als Grundlage für eine Neubegründung der Beziehungen zu nutzen. In den mehr als zwanzig Jahren seit dem Inkrafttreten des CPA haben sich die Positionen und Zukunftsvorstellungen der EU und Afrikas jedoch weiterentwickelt, beeinflusst durch eine Reihe von Ereignissen, die das Klima, in dem die EU-AKP-Verhandlungen stattfanden, wesentlich beeinflussten: das Auftreten neuer globaler Akteure, die Reichweite und das Ausmaß von Chinas Einfluss und „Soft Power“, eine erweiterte Zusammensetzung der EU, zu der auch osteuropäische Länder mit unterschiedlicher Geschichte und Weltanschauung gehören, und die Realität einer stärker entwickelten und durchsetzungsfähigen Gruppe von AKP-Ländern.⁸⁷

Die Endergebnisse und Finanzierungsmaßnahmen, die im Rahmen der Cotonou-Folgevereinbarungen vereinbart wurden, haben die Wahrnehmung der Bedeutung Afrikas für die EU verstärkt. Die Tatsache, dass der erste Auslandsbesuch von EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen am 7. Dezember 2019 in Addis Abeba und bei der AU stattfand,⁸⁸ und die frühzeitige Unterstützung der führenden afrikanischen Kandidatin für das Amt der Generalsekretärin der Welthandelsorganisation (WTO) durch die EU, trotz der heftigen Ablehnung durch die USA, unterstrichen die strategische Bedeutung Afrikas und seinen vorrangigen Status. Diese Maßnahmen haben konstruktive politische Botschaften an Afrika gesendet. Gleichzeitig sind eine Reihe zusammenhängender Themen, die die Entwicklung Afrikas und die Sicherheit der EU betreffen, nach wie vor ein zentrales Anliegen für Europa, für das die Migration in mehreren Teilen des Blocks zu einem brisanten politischen Thema geworden ist.⁸⁹ Europa ist sich der demografischen Entwicklung Afrikas und des komplexen Milieus der Push- und Pull-Faktoren bewusst, die Tausende dazu bringen, ein besseres Leben außerhalb Afrikas zu suchen.⁹⁰

Die EU hat Afrika seine strategische Bedeutung signalisiert.

Die EU sieht die Entwicklung Afrikas, ihres engsten kontinentalen Nachbarn, in mehrfacher Hinsicht als untrennbar mit der künftigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Sicherheit und Stabilität Europas verbunden.⁹¹

5.2 Afrika und Europa: Der aktuelle Rahmen für die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit

Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und der AU werden durch eine Vielzahl von Abkommen und Mechanismen geregelt. An erster Stelle ist die Afrika-EU-Partnerschaft zu nennen, die im Jahr 2000 auf dem ersten Afrika-EU-Gipfel in Kairo ins Leben gerufen wurde. Sie dient als formeller politischer Kanal, über den die EU und der afrikanische Kontinent einen Dialog auf mehreren Ebenen führen.⁹² Die Partnerschaft sieht eine Zusammenarbeit mit zahlreichen nichtstaatlichen Akteuren vor und kulminiert alle drei Jahre in gemeinsamen Gipfeltreffen, die ihr politische Orientierung geben,⁹³ während zudem entsprechende Treffen zwischen den EU-AU-Kommissionen, Ministergruppen und Parlamenten stattfinden. Während sich die Beziehungen insgesamt an der gemeinsamen Afrika-EU-Strategie (JAES) orientieren, einem Rahmen für die langfristige Zusammenarbeit auf der Grundlage einer von den Staats- und Regierungschefs gemeinsam festgelegten Agenda, die auf dem zweiten EU-Afrika-Gipfel 2007 in Lissabon entwickelt wurde, fallen die Beziehungen zu Nordafrika unter die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP), und Pläne für eine mögliche Freihandelszone im Europa-Mittelmeerraum werden derzeit erörtert.⁹⁴ Auf dem 5. EU-AU-Gipfel, der im November 2017 in Abidjan, Elfenbeinküste, stattfand, wurden vier neue gemeinsame Prioritäten für die Beziehungen festgelegt, darunter Bildung, Qualifikationen, Technologie und Wissenschaft; Mobilisierung von Investitionen; Migration und Mobilität sowie Stärkung von Resilienz, Frieden, Sicherheit und Regierungsführung.

Die EU-Afrika-Partnerschaft durchläuft derzeit große Veränderungen.

Nach dem Auslaufen des CPA werden sich die Beziehungen zwischen der EU und Afrika nach dem Nachfolgeabkommen richten, sobald es ratifiziert ist, und die afrikanische Seite der EU-AKP-Beziehungen wird im Rahmen der afrikanischen Säule fortgeführt, einer der drei regionalen Säulen, die im Rahmen des CPA-Nachfolgeabkommens eingerichtet wurden. Nordafrika wurde bisher über das Europäische Nachbarschaftsinstrument (ENI) und Subsahara-Afrika über den Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) finanziert, eine im Rahmen des CPA eingerichtete eigenständige Finanzierungseinrichtung, die nicht zum EU-Haushalt gehört. Sowohl das ENI als auch der EEF sind nun in einem neuen Finanzinstrument im Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) 2021-27 der EU zusammengefasst. Die Verzögerung zwi-

schen dem Abschluss der Verhandlungen des CPA-Folgeabkommens und dem 6. EU-AU-Gipfeltreffen hat Raum und Zeit geschaffen, um politische Kohärenz zwischen der neuen gemeinsamen EU-AU-Strategie und den EU-AKP-Vereinbarungen im Rahmen des CPA-Nachfolgeabkommens herzustellen.⁹⁵

Einbeziehung des Privatsektors

Die Unterstützung der EU für den europäischen und afrikanischen Unternehmenssektor steht im Einklang mit dem Neuen Europäischen Konsens über die Entwicklungspolitik (2017), der Globalen Strategie der EU für die Außen- und Sicherheitspolitik der EU (2016) und der Gemeinsamen Mitteilung der EU für eine neue Dynamik der Partnerschaft zwischen Afrika und der EU (2017). Die EU-Mitteilung „Eine stärkere Rolle des Privatsektors bei der Verwirklichung von inklusivem und nachhaltigem Wachstum in Entwicklungsländern“ (2014) unterstreicht ebenfalls die Bedeutung des Privatsektors als aktivem Partner in der Entwicklung. Die EU und Afrika arbeiten in einer Reihe von gemeinsamen Programmen und Plattformen zusammen, um den Unternehmenssektor zu unterstützen. Dazu gehört das EU-Africa Business Forum, das alle drei Jahre in Abstimmung mit den EU-Afrika-Gipfeltreffen tagt.

Die EU-Unterstützung für den Privatsektor belief sich im Durchschnitt auf 350 Mio. EUR pro Jahr, mit einer Zuweisung von 2 Mrd. EUR im MFR 2014-2020 und einer erweiterten Finanzierung durch neue Instrumente im MFR 2021-2027.⁹⁶ Diese Unterstützung in Verbindung mit bilateralen Programmen der EU-Mitgliedstaaten macht die EU zu einem wichtigen Akteur bei der Förderung der Entwicklung des lokalen Privatsektors in den Partnerländern. Eines der Hindernisse für die Entwicklung des panafrikanischen Unternehmenssektors ist die Tatsache, dass der Kontinent auch aus Ländern besteht, die ihre Unabhängigkeit erst unlängst erlangt haben. Sie sind mit den unterschiedlichen Auswirkungen des kolonialen Erbes konfrontiert, das mit verschiedenen Rechts- und Regulierungssystemen verbunden ist, und verfügen noch nicht über ein kontinentweit harmonisiertes Maß politischer Rahmenbedingungen in vielen entscheidenden Bereichen, die für den Unternehmenssektor wichtig sind.⁹⁷

Die EU und Afrika unterstützen den Unternehmenssektor mit gemeinsamen Programmen.

TEIL III: AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT: ERFOLGREICHE UMSETZUNG DER EU-STRATEGIE MIT AFRIKA

6. EU-Finanzierung für Afrika im Rahmen des MFR 2021-2027

Die Finanzierung der neuen EU-Strategie mit Afrika erfolgt im Rahmen des neuen Mehrjahreshaushalts der EU (MFR 2021-2027). Letzterer wird als effizienter „Team Europa“-Ansatz vorgestellt, um den Verpflichtungen nachzukommen, die gegenüber den Partnern im Rahmen von Partnerschaftsabkommen eingegangen wurden, und gleichzeitig die Möglichkeiten zur Mobilisierung zusätzlicher Investitionen zu verbessern. Die EU und ihre Mitgliedstaaten gehören zu den wichtigsten Handelspartnern Afrikas und die EU ist Afrikas wichtigste Quelle für öffentliche Entwicklungshilfe (official development assistance, ODA) und humanitäre Hilfe. Fünfundfünfzig Prozent der ODA der EU (75,2 Mrd. EUR) gingen 2019 an Afrika.⁹⁸

Das „Europa in der Welt“-Instrument stellt erhebliche Mittel für Afrika bereit.

Im Rahmen der neuen Regelungen wurden die Instrumente EEI und ENI in einem neuen Finanzierungsinstrument zusammengefasst, dem Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit (Neighbourhood, Development and International Cooperation Instrument, NDICI), das mit 79,5 Mrd. EUR dotiert ist. Dieses Instrument, das auch als „Europa in der Welt“ (Global Europe Instrument, GEI) bezeichnet wird, deckt die Entwicklungszusammenarbeit mit ganz Afrika ab. Die Globale Strategie 2016 der EU steht jedoch für sich allein. Ihre Bedeutung für Afrika liegt in der Tatsache, dass die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) die wichtigste Einrichtung ist, über die die Afrikanische Friedensfazilität (APF) finanziert wurde. Die APF wurde durch ein neues außerbudgetäres Instrument, die Europäische Friedensfazilität (EPF), ersetzt. Im Rahmen des neuen „Europa in der Welt“-Instruments werden erhebliche Mittel für die afrikanischen Länder südlich der Sahara (29,1 Mrd. EUR) und für die EU-Nachbarschaft (19,3 Mrd. EUR), zu der auch die sieben nordafrikanischen Länder gehören, bereitgestellt.

Die EU-Strategie mit Afrika zielt darauf ab, auf dem Auswärtigen Investitionsplan (External Investment Plan, EIP) und der Allianz Afrika-Europa für nachhaltige Investitionen und Arbeitsplätze aufzubauen, um zusätzliche Investitionen zu gewinnen. Das NDICI/GEI beinhaltet zudem eine verbesserte Version des Europäischen Fonds für nachhaltige Entwicklung 2017 (European Fund for Sustainable Development, EFSD), genannt EFSD+, und eine Garantie für Außenmaßnahmen (External Action Guarantee, EAG), um Länder in Afrika dabei zu unterstützen, mehr Investitionen anzuziehen. Dieses Ziel soll „durch eine Mischung aus EU- und Partnerfinanzierungsquellen, Unterstützung von Investitionen und Garantien der Risikoteilung“ erreicht werden.⁹⁹ Das NDICI ist zusammen mit dem EFSD+ und der EAG ein wichtiger Bestandteil der neuen Strategie mit Afrika und trägt gleichzeitig zu den externen Aspekten der EU-Prioritäten in Bezug auf den Grünen Deal, Beschäftigung und Wachstum, die Verringerung der Ungleichheit und die Förderung der Digitalisierung bei.

**EU-Mittel können
Ländern in Afrika helfen,
mehr Investitionen
anzuziehen.**

Die COVID-19-Pandemie hat den Finanzierungsbedarf der EU und ihrer Mitgliedstaaten für ihren eigenen Wiederaufbau erheblich erhöht, was die EU veranlasst hat, einen innovativen Ansatz zu erkunden, um ihre Finanzierungskraft zu nutzen. Sie hat die EU-Mittel mit den Mitteln der Mitgliedstaaten und der europäischen Finanzinstitutionen (EFIs), einschließlich der Europäischen Investitionsbank (EIB) und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), kombiniert, um die Erreichung der SDG-Ziele der Partnerländer zu beschleunigen und gleichzeitig den gefährdeten Ländern, insbesondere in Afrika, Schulden zu erlassen. Etwa 41 Prozent der bereits zugesagten Beträge (40,5 Mrd. EUR) wurden für Afrika bereitgestellt. Auf dem Weltgesundheitsgipfel im Mai 2021 wurde eine weitere Team-Europa-Initiative in Höhe von 1 Mrd. EUR zur Unterstützung der Herstellung von und des Zugangs zu Impfstoffen, Arzneimitteln und Gesundheitstechnologien angekündigt.¹⁰⁰

Die EU möchte die Partnerschaft mit Afrika auf die nächste Stufe heben.

6.1 Die neue EU-Strategie mit Afrika

Im Zuge der Bekanntgabe der Vision der Europäischen Kommission und des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD) für die künftige Partnerschaft zwischen Afrika und der EU sagte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen: „Die heute vorgestellte Strategie mit Afrika ist der Fahrplan, um voranzukommen und unsere Partnerschaft auf die nächste Stufe zu bringen. Afrika ist der logische Partner und Nachbar der Europäischen Union. Gemeinsam können wir eine wohlhabendere, friedlichere und nachhaltigere Zukunft für alle aufbauen.“¹⁰¹ Die Präsidentin bekräftigte das Bekenntnis der EU zu dieser Partnerschaft und die Bedeutung der übergeordneten Ziele, die darin bestehen, „eine nachhaltige und widerstandsfähige Erholung nach COVID zu gewährleisten, die Wirtschaftsbeziehungen zu stärken, Arbeitsplätze auf beiden Kontinenten zu schaffen und die Partnerschaft zu festigen“.^{102 103}

Kritik an der Strategie

Die neue EU-Strategie mit Afrika wurde von Gruppen sowohl in Afrika als auch in Europa dafür kritisiert, dass sie die Möglichkeiten zur Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas nicht ausreichend tiefgreifend und nachhaltig nutzt und einigen der dringendsten Prioritäten Afrikas, nämlich der Reform der Handelsbedingungen und der Unterstützung der Industrialisierung, nicht gerecht wird. Andere Bereiche, die in der Kritik stehen, sind:

- Die Ansicht, dass die afrikanischen Staats- und Regierungschefs und die Zivilgesellschaft auf beiden Seiten bei der Formulierung der Strategie keine ausreichend bedeutende Rolle gespielt haben und dass die Notwendigkeit, dass Afrika für sich selbst eintritt, in den Beziehungen zwischen der EU und Afrika konsequent ignoriert wird.
- Die Strategie ist stark auf die Steigerung der Produktivität ausgerichtet und verpasst die Gelegenheit, die menschliche Entwicklung als bereichsübergreifendes Mittel zur Verringerung von Ungleichheiten, zur Förderung der Integration und zur Unterstützung der Entwicklung widerstandsfähiger afrikanischer Gemeinschaften zu fördern.¹⁰⁴
- In Anbetracht der Tatsache, dass ein erheblicher Teil des Bevölkerungswachstums in Afrika in ländlichen Gebieten zu verzeichnen ist, hätte mehr Gewicht auf die ländliche Entwicklung und die Schaffung von Arbeitsplätzen gelegt werden müssen.

- Auch die Bedeutung der Landwirtschaft für die Beschäftigung auf dem gesamten Kontinent und ihre Rolle bei der Verringerung von Hunger und Armut hätte dazu führen sollen, dass mehr Gewicht auf die Unterstützung des Sektors durch Initiativen für eine gegenüber dem Klimawandel resistente Landwirtschaft gelegt wird.^{105 106}
- Die Bezugnahme auf nur einige der SDG-Ziele trotz der Bedeutung der Agenda 2030 und aller SDG-Ziele für die nachhaltige Entwicklung Afrikas hat zu einer übermäßig starken Fokussierung auf Wirtschaftswachstum und private Investitionen und zu einer unzureichenden Berücksichtigung von Fragen der Ungleichheit und Armutsbekämpfung geführt.
- Der pauschale Ansatz bei der Formulierung von Initiativen trotz der komplexen Vielfalt Afrikas, die Nichtanerkennung des Erbes der kolonialen Vergangenheit, die unzureichende Behandlung von Bereichen mit entgegengesetzten Interessen, zum Beispiel in den Bereichen Migration und Menschenrechte, das Fehlen von Maßnahmen in der Frage der Industrialisierung (ein Bestreben afrikanischer Staaten, auf das die Strategie nicht abzielt) wurden kritisiert. Auch stellte man Fragen im Zusammenhang mit dem Handel, wo die WPA und Freihandelsabkommen Europa zoll- und kontingentfreien Zugang zu afrikanischen Märkten gewähren.¹⁰⁷

6.2 Gegensätzliche Werte und Interessen: Was Afrika will

Zwar wurde das Strategiepapier der EU im März 2020 veröffentlicht, im Dezember desselben Jahres lag jedoch noch kein Positionspapier der AU darüber vor, was sie sich von der Partnerschaft erhofft. Dies ist ein immer wiederkehrender Aspekt der Beziehungen, der dazu führt, dass Afrika eher auf die Standpunkte der EU reagiert, als sich proaktiv einzubringen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Ressourcen der AU und der EU nicht gleichwertig sind, aber ein proaktives statt reaktives Handeln würde Afrika bei der Aushandlung und Einbringung seiner Interessen zweifellos zugutekommen. Dies führt von Zeit zu Zeit unweigerlich zu gewissen Reibungen zwischen den Parteien.¹⁰⁸

Wie die folgenden Auszüge zeigen, haben sich die afrikanischen Staats- und Regierungschefs im Laufe der Jahre immer häufiger zu ihren Bedürfnissen und Erwartungen an die Beziehungen zur EU geäußert:

Proaktiveres Handeln würde Afrika zugutekommen.

„Wir glauben nicht an eine auferlegte Entwicklungspolitik, denn etwas, das gegen den Willen auferlegt wird, wird nicht lange Bestand haben.“

Teshome Toga Chanaka, Äthiopiens Botschafter in Belgien und bei der EU (2018).¹⁰⁹

„Wir hoffen, dass die neue Partnerschaft neue globale Wertschöpfungsketten schaffen wird, um die Exporte von Fertigwaren zu steigern.“

Peggy Serame, Botswanas Handelsministerin, in einer Botschaft an EK-Beamte (2020).¹¹⁰

Europa muss stärker auf die Interessen Afrikas eingehen.

Es ist zwar wahrscheinlich, dass die Interessen der EU und Afrikas nicht immer übereinstimmen und in einigen Fragen sogar weit auseinanderliegen, doch erwarten beide Seiten, dass Anstrengungen unternommen werden, um den Prioritäten der jeweils anderen Partei gerecht zu werden, insbesondere in dieser langjährigen und engen Beziehung. Es ist daher erstaunlich, dass die Bereiche, die Afrika als entscheidend für seinen wirtschaftlichen Wandel identifiziert hat, keinen bedeutenden Eingang in die neue Strategie gefunden haben. Hierunter fallen Fragen im Zusammenhang mit den Handelsbedingungen, die Entwicklung von Wertschöpfungskomponenten für afrikanische Exporte durch eine Politik, die die Industrialisierung und das Produktionsgewerbe unterstützt, sowie Investitionen in die Kapitalinfrastruktur als Mittel zur Integration nicht nur der Binnenmärkte des Kontinents, sondern auch als Mittel zur stärkeren Einbindung Afrikas in globale Wertschöpfungsketten. Dies führt zu Spannungen und stellt die Grundlagen der Partnerschaft infrage. Damit die Beziehungen gleichberechtigter werden, muss Europa stärker auf die Interessen Afrikas und seine Zukunftsvisionen eingehen.

Bei den Überlegungen zur Umsetzung der neuen EU-Strategie mit Afrika kommen auch andere Überlegungen ins Spiel:

- Europas ehrgeiziger neuer Grüner Deal wirft die Frage auf, inwieweit Grenzzölle und -barrieren den Marktzugang für afrikanische Waren erschweren werden.
- Es ist auch die Rede von der „Ökologisierung des Aufschwungs in Afrika“. Afrika ist ein Entwicklungskontinent. Sein Kohlenstoff-Fußabdruck ist im Vergleich zu anderen Regionen gering. Die Umstellung auf sauberere Energieformen ist mit Kosten verbunden, die für die afrikanischen Länder nur schwer zu finanzieren sein werden.¹¹¹

- Fragen der Mobilität und Migration sind wichtige Elemente des politischen Diskurses, den die afrikanischen Staats- und Regierungschefs mit ihren europäischen Partnern führen wollen. Die Frage der erzwungenen Rückführungen und Rückübernahme ist umstritten.¹¹² Meinungsverschiedenheiten werden wahrscheinlich wieder auftauchen.
- Das Folgeabkommen zum bisher geltenden Cotonou-Abkommen hat die handelspolitischen Aspekte weitgehend unverändert gelassen und basiert auf den umstrittenen WPA, die aufgrund der weiterhin unausgewogenen Handelsregelungen zwischen der EU und den afrikanischen Ländern stark kritisiert wurden. Zu Beginn der Verhandlungen zum Cotonou-Folgeabkommen hatte man gehofft, dass ein Folgeabkommen den afrikanischen Regierungen mehr Spielraum für den Aufbau von Industriekapazitäten und Märkten geben und das Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen ankurbeln würde. Dies hat sich nicht bewahrheitet und die Fragen des Handels und der gesteigerten Ambitionen Afrikas im Hinblick auf eine Politik der Industrialisierung und des Marktzugangs bleiben weiterhin ein heikles Thema, das unausgesprochen im Raum steht.
- In den letzten Jahren haben mehrere europäische Länder ihre eigene „Afrika-Strategie“ ausgearbeitet.¹¹³ Dies wirft die wichtige Frage auf, inwieweit Brüssel und andere EU-Mitgliedstaaten dieselbe Vision und Herangehensweise in Bezug auf Afrika teilen. Während die EU von Zeit zu Zeit die „Kissinger-Frage“ in Bezug auf Afrika stellt – wer spricht für Afrika? –, kann in bestimmten Angelegenheiten dasselbe für Europa gefragt werden. Stärkere Beziehungen zwischen Afrika und der EU hängen davon ab, dass Europa sich über seine eigene gemeinsame Vision von der Zukunft seiner Beziehungen zu Afrika im Klaren ist.
- In Afrika und anderen Entwicklungsländern herrscht die Ansicht vor, dass es wichtig ist, sich auf das Wirtschaftswachstum als erste Aufgabe der Regierung zu konzentrieren. Fragen der Menschenrechte, der aktiven Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Entscheidungsfindung und andere werden als anzustrebende Werte angesehen, die erst nach dem Wachstum und den Bemühungen um die Verringerung der Armut und die Befriedigung der Grundbedürfnisse in Angriff genommen werden können. Darüber hinaus werden kulturelle Kontexte, Normen und Traditionen als Bezugspunkte für die Gestaltung solcher Diskussionen angesehen. Dies macht Diskussionen über das Konzept gemeinsamer Werte in mancher Hinsicht schwierig, da Afrika und die EU die Diskussion aus unterschiedlichen Blickwinkeln führen.¹¹⁴

- Fragen der Rasse und der Wiedergutmachung, der Rückgabe von Kulturgütern und mehr sind weitere Bereiche, in denen die Werte und Interessen der EU und Afrikas nicht übereinstimmen. Diese spiegeln die breitere globale Debatte zwischen und innerhalb von Gesellschaften mit kolonialer Vergangenheit wider, die sich im Aufschwung befinden.¹¹⁵ Solche Diskussionen rücken Themen in den Vordergrund, die bei früheren Gipfeltreffen normalerweise nicht im Mittelpunkt standen, obwohl sie zweifellos im Hintergrund geschwelt haben. Angesichts der großen Aufmerksamkeit, die diesen Themen weltweit zufällt, könnten die afrikanischen Staats- und Regierungschefs den Schwung nutzen, um diese Aspekte als Themen zu identifizieren, die in der Strategie behandelt werden sollten.
- Neben den Bereichen der Werte, die nicht unbedingt geteilt werden und einer weiteren Prüfung bedürfen, sind auch die „gemeinsamen Interessen“ – wie und von wem sie definiert, operationalisiert und verwaltet werden und wie sie die Umsetzung der Strategie fördern oder erschweren, das sind Bereiche, die eine weitere Prüfung erfordern.

7. Unterstützung des wirtschaftlichen Wandels Afrikas durch Förderung von Handel und Investitionen

Sowohl Handel als auch Investitionen sind für den Wandel Afrikas von großer Bedeutung. Zwar hat sich Afrika zu einem wichtigen „Wachstumspol“ entwickelt, der weltweit einen wachsenden Anteil an ADIs anzieht, doch sind diese Ströme unbeständig.¹¹⁶ In dem Bestreben, die Handels- und Investitionsströme nachhaltiger zu gestalten, sollten folgende Überlegungen angestellt werden:

7.1 Handel

Verbesserte Handelsbedingungen. Eine der wichtigsten Prioritäten für die afrikanischen Staats- und Regierungschefs im Rahmen der neuen Strategie ist die Möglichkeit, die Handelsbedingungen mit der EU zu verbessern. Dies ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der einheimischen und regionalen Produktion im Hinblick auf die Schaffung neuer globaler Wertschöpfungsketten zur Steigerung hochwertiger Exporte von Fertigwaren in die EU und in andere Länder. Die mit den WPA verbundenen Handelsbedingungen sollten überprüft werden, da sie als Behinderung Afrikas, höherwertige Exporte zu tätigen, wahrgenommen werden. Es scheint eine gewisse Unterstützung Deutschlands für diese Maßnahme zu geben; das Land kann sich führend für eine Überprüfung der verschiedenen WPA und Freihandelsabkommen einsetzen, die die EU und ihre Mitgliedsstaaten mit Afrika geschlossen haben. Der Grundsatz des fairen Handels ist wichtig. So haben sich beispielsweise ungünstige Handelsbedingungen negativ auf die afrikanische Textilindustrie ausgewirkt, weil im Rahmen des AGOA-Gesetzes (African Growth and Opportunity Act) der USA billige Secondhand-Kleidung aus den USA importiert wurde.

Die EU-Handelsbedingungen werden als Entwicklungshindernis für Afrika angesehen.

Konzentration auf neue Sektoren mit Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung. Die meisten afrikanischen Länder sind zur Schaffung von Arbeitsplätzen auf die Nutzung natürlicher Ressourcen (Tourismus), die Rohstoffindustrien oder die Landwirtschaft angewiesen. Diese Sektoren bieten im Allgemeinen schlecht bezahlte Arbeitsplätze und ein niedriges Beschäftigungsniveau. Der wirtschaftliche Wandel Afrikas erfordert eine Diversifizierung in Sektoren, die qualitativ hochwertigere und besser bezahlte Arbeitsplätze schaffen können. Die ILO stellt fest, dass die

Sektoren, die die meisten ADI anziehen (wie Bergbau und Brennstoffe), nicht die meisten Arbeitsplätze schaffen.¹¹⁷ Investitionen in das produzierende Gewerbe und die Industrie, in den Dienstleistungssektor einschließlich Online-Handel, Bildungstechnologie, Gesundheitstechnologie, Kreativwirtschaften, Finanzdienstleistungen einschließlich Fintech und andere haben die Möglichkeit, die wirtschaftliche Diversifizierung aufrechtzuerhalten sowie hochwertigere Arbeitsplätze in Afrika zu schaffen. Sie sollten daher stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

Unterstützung der Digitalisierung. Das Engagement der EU sollte sich auf die Unterstützung der Digitalisierung in Afrika erstrecken, und zwar in einer Weise, die fair ist und die Eigenständigkeit Afrikas bei der Entwicklung einer eigenen digitalen Industrie und Vorschriften unterstützt, während sie gleichzeitig die Kapazitäten des öffentlichen Sektors für die Bereitstellung digitaler Dienste sowie verbesserte Möglichkeiten für die Integration von KMU in die globale Wirtschaft fördert.¹¹⁸ Einem kürzlich erschienenen Bericht der ILO zufolge spielen Innovationen im digitalen Zeitalter eine vielversprechende Rolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen in den Bereichen Tourismus, Finanzdienstleistungen und Landwirtschaft.

Erleichterung des Zugangs zu bestehenden EU-Fonds. Dies gilt auch für die EIP- und EIB-Fonds. Die EFI-Antrags- und Auszahlungsverfahren sollten gestrafft und die Bearbeitungszeit deutlich verkürzt werden.

Blending und die verschiedenen Instrumente im Rahmen des EFSD haben sich bei der Behandlung von Armutfragen als nicht wirksam erwiesen und sollten geprüft werden.¹¹⁹

Absicherung von Wechselkursrisiken durch die Vergabe von mehr Darlehen in Landeswährung.

7.2 Investitionen

Wahrung der Rechtsstaatlichkeit ist wichtig für ein besseres Investitionsklima.

Verbesserung des Investitionsumfelds. Unterstützung der Unternehmen bei der Einschätzung der Risiken und der verfügbaren Instrumente durch eine einheitliche Definition der kommerziellen und politischen Risiken bei allen EU-Finanzierungsinstrumenten. Harmonisierung bilateraler Verträge über Steuer- und Investitionsregelungen zwischen den afrikanischen Staaten, um das Investitions- und Regulierungsumfeld zu verbessern und mehr ADI-Ströme anzuziehen. Gewährleistung der Gleichbehandlung ausländischer und einheimischer Unternehmen im Hinblick auf die Einhaltung der gesetz-

lichen Vorschriften. Korruptionsbekämpfungsstellen sollten geschaffen und gestärkt werden, ebenso wie die Normen und Grundsätze des internationalen Rechts. Einrichtung einer panafrikanischen Schiedsstelle, um europäischen und afrikanischen Investoren Sicherheit in Fragen der Rechtsstaatlichkeit, der Schlichtung und der Schiedsgerichtsbarkeit zu bieten.

Steuern und Förderungen. Während Fragen des regulatorischen Umfelds in der Strategie die nötige Aufmerksamkeit erhalten, müssen auch Fragen im Zusammenhang mit der Besteuerung europäischer Unternehmen, die in Afrika tätig sind, und dem Zugang afrikanischer Unternehmen zu den EU-Märkten erörtert werden. Europäische Unternehmen sollten verpflichtet sein, ihren angemessenen Anteil an Steuern in Afrika zu zahlen. Große Gemeinschaftsunternehmen sollten zu sozialen Infrastrukturen wie Schulen und Gesundheitsdiensten in den Gemeinden, in denen sie tätig sind, beitragen. Solche Beiträge sollten mit Steuergutschriften oder anderen Förderungen verrechnet werden.

Strategien zur Risikominderung. Diese sollten durch das neue Abkommen erleichtert werden, um größere Investitionsströme des Privatsektors zu fördern. Zu den Initiativen könnten unter anderem Kapitalmarktmissionen, leicht zugängliche First-Loss-Garantien und Finanzierungen in Landeswährung gehören.¹²⁰ Die von der EIB geförderten Exportförderungs- und sonstigen versicherungsgestützten Programme sollten angesichts ihrer Bedeutung für die Verringerung des Risikos im Zusammenhang mit der Entwicklung von Handels- und Geschäftsbeziehungen zu Ländern in Afrika ausgebaut werden.

Abkehr vom Prinzip der Einheitsgröße für alle. Afrika ist ein riesiger Kontinent mit Ländern auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Die Politik sollte sich an den Zielen orientieren, die die verschiedenen Regionen für ihre Entwicklung als besonders förderlich erachten.

Streben nach politischer Kohärenz. Politische Kohärenz sollte bei allen Maßnahmen, die auf der Ebene der EU-AU-Partnerschaft ergriffen werden, Priorität haben, um sicherzustellen, dass sie sich gegenseitig stärken.

Strategien zur Risikominderung können private Investitionen erleichtern.

8. Fokussierung auf den Unternehmenssektor

Die Verbesserung des Rechtsrahmens für die Erleichterung von Geschäftsabläufen und Investitionsgenehmigungsverfahren, die Überwindung von Infrastrukturlücken, die Förderung von Investitionen in die Entwicklung des Humankapitals und die Förderung von technologischer Innovation, Transfer und Verbreitung sind allesamt wichtige Faktoren, wenn es darum geht, das Potenzial des afrikanischen Unternehmenssektors als Wachstumsmotor für den gesamten Kontinent zu erschließen.¹²¹ Darüber hinaus sollte Folgendes in Betracht gezogen werden:

Unterstützung afrikanischer Start-ups und Fintechs. Der Bedarf an Dienstleistungen für Online-Banking und an virtuellem Banking während der COVID-19-Pandemie in Verbindung mit schnellerer Konnektivität hat zunehmende internationale Investitionen in afrikanische Start-ups angezogen, die sich im Jahr 2020 auf 1,4 Milliarden USD beliefen.¹²² Vier afrikanische Start-ups haben mit Bewertungen von über 1 Milliarde USD den Einhorn-Status erreicht.¹²³ Kleinst-, kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups verdienen besondere Aufmerksamkeit angesichts der Herausforderungen, mit denen sie bei der Ausweitung der Produktion konfrontiert sind, und der wichtigen Rolle, die sie für die Entwicklung spielen.

Manche afrikanischen Unternehmen tun sich schwer, Finanzierung zu erhalten.

Suche nach Lösungen für den Finanzierungsbedarf der „fehlenden Mitte“ durch Unterstützung von Finanzintermediären. Unternehmen, deren Finanzierungsbedarf größer ist als die Mikrofinanzierung, aber kleiner als die traditionelle institutionelle Finanzierung, haben in der Regel Probleme beim Zugang zu Finanzmitteln.¹²⁴ Geeignete Intermediäre – wie nationale Entwicklungsbanken – sollten gesucht und identifiziert werden. Sie können kleinere Finanzierungstranchen für Kleinstunternehmen im informellen Sektor bereitstellen, um deren Wachstum und Übergang zum formellen Sektor zu fördern.

Einrichtung von Technologie- und Unternehmenszentren in Afrika sowie von Inkubator-Plattformen. Mit Blick auf die Vorbilder Mauritius und das Handelsinformationszentrum von Simbabwe sollten die Voraussetzungen für Wachstum und Entwicklung geschaffen und technologiebezogene Investitionsströme angezogen werden.¹²⁵

Zielgerichtete Programme für Frauen. Afrika ist zwar weltweit führend, was die Zahl der Unternehmensgründungen durch Frauen angeht, doch stehen diese vor Hindernissen wie einem ungleichen Zugang zu Finanzmitteln, die ihr Wachstum bremsen.

Entwicklung einer Strategie für gut bezahlte Arbeitsplätze für die jungen Menschen Afrikas. Um den Kreislauf der informellen Arbeit zu durchbrechen, sind spezifische Maßnahmen in den Bereichen Bildung und Qualifikation erforderlich. Die makroökonomische Leistung des Kontinents, die Struktur der Staatsführung und die politische Stabilität spielen jedoch alle eine Rolle, wenn es darum geht, ein Umfeld zu gestalten, das der Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze förderlich ist. Es wird nicht ausreichen, sich einzig auf angebotsseitige Maßnahmen zu konzentrieren, um die Qualifikationen junger Menschen zu verbessern. In einigen afrikanischen Ländern gibt es bereits ein Überangebot an Hochschulabsolventen, „was in den letzten zehn Jahren zu einem Rückgang der Erträge aus der Hochschulbildung geführt hat“,¹²⁶ was wiederum auf ein gewisses Missverhältnis bei den Qualifikationen in einigen Ländern hinweist.

Unterstützung von Arbeitsmarktinformationssystemen. Der Zugang zu Informationen und Daten, insbesondere zum Arbeitsmarkt, ist in weiten Teilen Afrikas schlecht. Dies erschwert die Durchführung von Arbeitsmarktanalysen, auf deren Grundlage das bestehende Beschäftigungsniveau und die Qualifikationen mit einer Extrapolation des künftigen Bedarfs verglichen werden können. Die Unterstützung der EU für die Entwicklung funktionaler Systeme, die mit den nationalen statistischen Ämtern verbunden sind, würde deren Fähigkeit verbessern, Personalprüfungen und Arbeitsmarktanalysen durchzuführen.

Unterstützung afrikanischer Unternehmen bei der Einhaltung von EU- und internationalen Qualitätsstandards und zurückverfolgbaren Lieferketten.

Förderung der Kapazitäten von Organisationen des Privatsektors. Unterstützung der panafrikanischen Wirtschaftsvereinigung (Pan African Business Association) und von Organisationen wie der Industrie- und Handelskammer, die fünfzig nationale Kammern vertritt.¹²⁷ Ein gemeinsamer AU-EU-Wirtschaftsrat würde eine Interaktion und einen Dialog zwischen den Kontinenten ermöglichen und eine Plattform zur Überwachung und Überprüfung der Fortschritte bieten. Partnerschaften zwischen afrikanischen und europäischen Wirtschaftsverbänden spielen ebenfalls eine Rolle. Sie sind derzeit relativ schwach und fließen nicht in den politischen Entscheidungsprozess ein.

Ein AU-EU-Wirtschaftsrat würde einen verstärkten Dialog ermöglichen.

Allianzen zwischen öffentlichem und privatem Sektor sollten unterstützt werden.

Stärkung von Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor, die Arbeitsplätze für lokale Gruppen schaffen, und Abkehr von Partnerschaften, die weder einen Mehrwert noch einen Technologie- oder Wissenstransfer schaffen oder nur als Kanäle für gewinnorientierte Investitionen dienen.¹²⁸

Überwachung und Evaluierung der Ergebnisse. Die Modalitäten für die Messung der Auswirkungen der von der EU finanzierten Projekte sollten eine Liste von Variablen umfassen, darunter den Anteil der lokalen Inhalte, die geschaffenen Arbeitsplätze, die steuerlichen Auswirkungen und die lokale Beteiligung.¹²⁹

9. Verbesserung der Aussichten für die Integration Afrikas

Das Internationale Handelszentrum (International Trade Centre, ITC) hat den Unternehmenssektor als den Hauptnutznießer eines erfolgreichen Freihandelsabkommens in Afrika ausgemacht. Während die Liberalisierung des Handels zu einer Senkung der Produktionskosten, einer Verbesserung der Wertschöpfungsketten und einer breiteren Palette von Waren und Dienstleistungen führen kann, könnte ein größerer Wettbewerb für einige Unternehmen auch zu einem Verlust der Lebensfähigkeit führen, da Schutzsysteme aufgehoben werden und sich Produktion und Nachfrage von Zentren mit höheren Kosten in solche mit niedrigeren Kosten verlagern.¹³⁰ Zu den Initiativen, die es zu prüfen gilt, gehören folgende:

Größerer Wettbewerb kann einigen Unternehmen Probleme bereiten.

Die WPA sollten in die laufenden Diskussionen über den Aufbau des Binnenmarktes einbezogen werden. Sie bieten europäischen Unternehmen zwar die Möglichkeit, sich einen besseren Zugang zu den afrikanischen Märkten zu verschaffen, sollten aber kein Hindernis für die Entwicklung des afrikanischen Binnenmarktes darstellen.

Aufbau von Partnerschaften zur Unterstützung der technischen Anforderungen der AfCFTA. Dazu gehört die Entwicklung von Datenbanken, Protokollen und anderen technischen Voraussetzungen für die Erstellung von Handelsinformationen und Statistiken. Gemeinsam mit der ITC kündigte die EU die Einrichtung der Handelsbeobachtungsstelle der Afrikanischen Union (African Union Trade Observatory) an, einer wichtigen Institution zur Behebung von Datendefiziten auf dem gesamten Kontinent.¹³¹ Das Ausmaß der Herausforderungen bei der Umsetzung der AfCFTA ist jedoch erheblich und weitere Partnerschaften, beispielsweise mit der G7, würden den derzeitigen Bemühungen einen erheblichen Schub verleihen.

Optimierung des Binnenmarktes. Initiativen, die darauf abzielen, die Entwicklung von Wertschöpfungsketten durch regionale Integration zu maximieren, sollten sich auf den Abbau von Hindernissen für den intraregionalen Handel konzentrieren, wie zum Beispiel Infrastruktur, Transportkosten und Zollverfahren.

Unterstützung derjenigen, die durch den Binnenmarkt Einbußen verzeichnen werden, durch Qualifizierung und Umschulung. Spezifische Programme sollten auf diejenigen ausgerichtet sein, die für den Wettbewerb im Zuge der Liberalisierung der Binnenmärkte weniger gut gerüstet sind.¹³² Programme für weniger vorbereitete Länder und Regionen sollten Teil der Strategie sein.

Unterstützung Afrikas bei seinen Bemühungen, eine afrikanische Bürgerschaft zu entwickeln. Der Grundsatz der Freizügigkeit von Personen über die Grenzen hinweg ist für die regionale Integration von grundlegender Bedeutung. Die Freizügigkeit schafft nicht nur Bedingungen, die die wirtschaftliche Dynamik fördern, sondern trägt auch dazu bei, ein Gefühl der kontinentalen Staatsbürgerschaft zu entwickeln.¹³³ Die EU und europäische zivilgesellschaftliche Gruppen sowie Denkfabriken können eine wichtige Rolle dabei spielen, Afrika dabei zu unterstützen, das wahre Potenzial all seiner Einwohner zu entfalten.

Die EU kann das AfCFTA-Sekretariat mit ihren Erfahrungen beraten.

Unterstützung des Kapazitätsaufbaus des AfCFTA-Sekretariats. Die EU ist ein Vorbild für die Vorteile der Integration und ein starker Verfechter dieser Modalität in ihren verschiedenen Partnerschaftsabkommen. Die Erfahrungen und die technische Unterstützung der EU können sowohl für die Gesetzgebungsagenden als auch für spezifische Aspekte der Politik, die sich mit dem Funktionieren des Binnenmarktes befassen, Orientierung und Einblicke bieten.

10. Afrikas Erholung nach COVID-19

Die Kosten, die mit der Erholung nach der COVID-19-Krise in Afrika verbunden sind, werden hoch sein. Die sozialen und wirtschaftlichen Errungenschaften der letzten Jahre stehen auf dem Spiel – im besten Fall wird sich das Pro-Kopf-BIP Afrikas bis 2024 auf das Niveau von 2019 erholen, im schlimmsten Fall bis 2030.¹³⁴ Die EU steht an der Spitze der OECD-Länder und setzt sich dafür ein, dass Afrikas unhaltbare Verschuldung und andere Bedürfnisse im Zuge der Pandemie besonders berücksichtigt werden. Auch andere Länder sind Afrika zu Hilfe gekommen, darunter China, das mit neunzehn afrikanischen Ländern Schuldenerlassabkommen unterzeichnet oder einen Konsens über den Schuldenerlass erzielt hat.¹³⁵ Dennoch vertraten einige EU-Mitgliedstaaten bei der Debatte über den MFR 2021-2027 – wenig überraschend – die Ansicht, dass sich der Haushalt auf den Aufschwung in der EU konzentrieren sollte, und zwar zu einem Zeitpunkt, als das Ausmaß des Finanzierungsbedarfs in ganz Europa immer deutlicher wurde.¹³⁶ Die folgenden Punkte sollten berücksichtigt werden:

Ökologisierung des Aufschwungs in Afrika. EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen hat einen afrikanischen Grünen Deal als Kernstück für den Aufschwung des Kontinents gefordert.¹³⁷ Man ist der Ansicht, dass in den erneuerbaren Energien großes Potenzial steckt, und die EIB ist bestrebt, „die Risiken in Afrika zu decken, entweder durch private Investoren oder durch die Regierungen der afrikanischen Länder“.¹³⁸ Im Falle Afrikas befürchten jedoch viele afrikanische Länder, dass sie dazu nicht in der Lage sind und es unwahrscheinlich ist, dass sie so schnell in grüne Wertschöpfungsketten einsteigen können wie die europäischen Länder, und sie dafür bestraft werden. Europa verfügt zudem über mehr Ressourcen als Afrika, das von den Auswirkungen des Klimawandels unverhältnismäßig stark betroffen ist, jedoch nur etwa 3 Prozent der Kohlenstoffemissionen verursacht.¹³⁹ Mit dem Ziel der industriellen Entwicklung werden die Emissionen des Kontinents steigen. Dies wird ein bedeutendes Nebenprodukt bei der Schaffung von Arbeitsplätzen sein und es sollten Gespräche darüber aufgenommen werden, wie dies ausgeglichen werden kann.¹⁴⁰

Sozialschutz & soziale Eingliederung. Der Schwerpunkt auf menschenwürdiger Arbeit und Arbeitsqualität sollte sich an Standards orientieren, die die Arbeitnehmerrechte, den Sozialschutz und den Rahmen für einen integrativen sozialen Dialog wahren. Darüber hinaus sollten Mittel und Wege aufgezeigt werden, mit denen die EU ihrer Verpflichtung nachkommt, 20 Prozent ihrer Entwicklungshilfe für Aspekte der menschlichen Entwick-

Afrika kann nicht so schnell in grüne Wertschöpfungsketten einsteigen wie die EU.

lung und der sozialen Eingliederung zu verwenden.¹⁴¹ Darüber hinaus sind die Beziehungen zwischen der Zivilgesellschaft und den afrikanischen Regierungen in der Regel schwierig, so dass die Diskussionen über die Partnerschaft eher zwischenstaatlich geführt werden, als dass andere Stimmen einbezogen werden. Die EU sollte mit den afrikanischen Staaten zusammenarbeiten, um Mechanismen zur Stärkung der Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der neuen EU-Strategie mit Afrika zu finden. Es sollte ein Konsultationsprozess mit den Interessenvertretern zu den vorrangigen Bereichen der Strategie und den Maßnahmen im Bereich der Schaffung von Arbeitsplätzen eingeleitet werden.¹⁴²

11. Ein gemeinsames Programm für Bildung und Qualifikationen

Fokus auf den Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt in den meisten afrikanischen Ländern ist durch eine hohe Jugendarbeitslosigkeit geprägt, doch aufgrund des Missverhältnisses zwischen dem Arbeitsmarkt und den verfügbaren Qualifikationen haben viele Unternehmen Schwierigkeiten, qualifizierte Arbeitskräfte einzustellen. Die Strategie sollte die Zusammenarbeit im Bereich der fachlichen und beruflichen Ausbildung erleichtern und erheblich verstärken, um den Arbeitsmarkt mit den für das Wachstum und die Entwicklung des Unternehmenssektors erforderlichen Qualifikationen auszustatten. In diesem Zusammenhang könnte die Übertragung des deutschen Modells der Lehrlingsausbildung und der technischen Berufsausbildung auf afrikanische Länder anhand von Pilotprogrammen in einer Reihe von regionalen Zentren in Betracht gezogen werden.

Einbindung der Sozialpartner in Aus- und Weiterbildungsinitiativen. Die ILO verweist auf ein Defizit in der Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern auf allen Ebenen als ein erhebliches Hindernis bei der Sicherstellung, dass die Qualifikationen auf die Entwicklung des Kontinents abgestimmt sind, und kommt zu dem Schluss, dass „die Entwicklung leistungsfähigerer Qualifizierungssysteme durch einen aktiven sozialen Dialog auf nationaler, branchenspezifischer und lokaler Ebene und ihre bessere Ausrichtung auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Schaffung von Arbeitsplätzen von entscheidender Bedeutung ist.“¹⁴³

Sozialpartner müssen in Aus- und Weiterbildungsinitiativen eingebunden werden.

Nutzung von Möglichkeiten zur Förderung grüner Kompetenzen im Rahmen der formellen und informellen Bildungs- und Ausbildungssysteme, einschließlich der Nutzung von lokalem Wissen.

Gründung einer Allianz für Arbeitsplätze und Ausbildung mit internationalen und europäischen Partnern.¹⁴⁴

Unterstützung von Möglichkeiten der legalen Migration nach Europa zur Fachausbildung.

12. Der Bergbausektor

Die Ressourcen Afrikas müssen zur Entwicklung des Kontinents beitragen.

Die vorangegangenen Erörterungen in den Abschnitten 7 bis 11 sind alle für die Landwirtschaft und den Bergbausektor relevant, insbesondere in den Bereichen verbesserte Handelsbedingungen und Investitionen, und werden als bereichsübergreifend angesehen. Sie werden an dieser Stelle nicht wiederholt, doch sollen angesichts des Reichtums, den die afrikanischen Mineralien und Erze außerhalb Afrikas generieren, einige Bemerkungen zum Bergbausektor gemacht werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Ressourcen Afrikas einen angemessenen Beitrag zur Entwicklung des Kontinents leisten. Dies kann einerseits, wo dies möglich ist, durch die Überprüfung bestehender Verträge erreicht werden, und andererseits durch Sicherstellung, dass die Gemeinschaften einen fairen Anteil an dem von ihnen geschaffenen Reichtum erhalten.¹⁴⁵ Initiativen zum Verbot von Kinderarbeit und zur Rechenschaftspflicht in der Lieferkette sind Schritte in die richtige Richtung, aber sie bekämpfen eher die Symptome als die eigentliche Ursache dieser Praktiken, nämlich die bittere Armut. Zu gewährleisten, dass ein größerer Teil der Wertschöpfung aus der Rohstoffindustrie in Afrika verbleibt, ist ein sicherer Weg zur Verringerung des Armutsniveaus, das Kinderarbeit in vielen Teilen des Kontinents zu einer Realität werden lässt. Im Folgenden werden einige der politischen und strategischen Schritte genannt, die die EU unterstützen kann, damit Afrika einen größeren Anteil der Bodenschätze für seine Entwicklung nutzen kann:

Unterstützung der African Mining Vision (AMV), die 2009 von der AU ins Leben gerufen wurde, um sicherzustellen, dass die Bodenschätze Afrikas eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des Kontinents spielen und die Gewinne gerechter zwischen sozialen Gruppen, Regierungen und Bergbauunternehmen verteilt werden.¹⁴⁶

Unterstützung der Abkehr von der gewinnorientierten Wirtschaft hin zu einer Wirtschaft des gemeinsamen Wachstums. In armen Ländern liegt die Zuweisung neuer Ressourcen für national festgelegte Prioritäten, insbesondere wenn sie sich in ausländischem Besitz befinden, nicht immer in der Hand nationaler Regierungen. Die EU kann auf multilateraler Ebene eine wichtige Rolle spielen, um sicherzustellen, dass Grundsätze der Gerechtigkeit vereinbart werden, um den Beitrag der Gewinnung von Bodenschätzen zur nachhaltigen Entwicklung zu verbessern und es Afrika zu ermöglichen, seine Entwicklung zunehmend selbst zu finanzieren.

Beitrag zur Initiative für Transparenz in der Rohstoffwirtschaft (Extractive Industries Transparency Initiative, EITI), die die Einkommensströme aus der Industrie verfolgt und die an die Länder gezahlten Beträge erfasst.¹⁴⁷ Die EU kann mit der AU zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass europäische Unternehmen die AMV-Leitlinien gegen Steuerhinterziehung und -vermeidung einhalten, einschließlich des Missbrauchs von Steueroasen, um Verbindlichkeiten gegenüber afrikanischen Ländern zu verringern.

Die OECD-Länder haben kürzlich einen Erfolg bei der Ausarbeitung einer **globalen Steuer auf die Gewinne** der größten Unternehmen der Welt verkündet. Ein solches Modell kann für den afrikanischen Bergbausektor in Betracht gezogen werden.

Unterstützung von Organisationen der Zivilgesellschaft sowohl in Afrika als auch in Europa, um gemeinsam ihre Kapazitäten zur Überwachung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte von Bergbauverträgen und -aktivitäten zu verbessern.

Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung der Grundsätze der sozialen Verantwortung der Unternehmen.

Verringerung der Enklavenbildung. Es bedarf einer fortschrittlichen Politik, um sicherzustellen, dass die mit ausländischem Kapital stark investierten Rohstoffindustrien, insbesondere wenn sie auf Exportmärkte ausgerichtet sind, mit den Entwicklungsbedürfnissen und -zielen der betreffenden Länder in Einklang gebracht werden.¹⁴⁸ Häufig wird die Infrastruktur nicht in das breitere Netz nationaler Infrastrukturen und künftiger Planungserfordernisse integriert, was letztlich die Möglichkeiten zur Stärkung infrastruktureller Verbindungen zwischen den Ländern und dem Kontinent einschränkt. Die künftigen Bedürfnisse der Gastländer sollten berücksichtigt werden.¹⁴⁹

Infrastruktur sollte ins nationale Infrastrukturnetz integriert werden.

13. Nutzung von Trends für eine bessere Zukunft

Darüber hinaus gibt es mehrere Trends, die zur Unterstützung der Entwicklung und der Zukunftsaussichten Afrikas genutzt werden können, und die neue EU-Strategie mit Afrika kann dabei eine wichtige Rolle spielen.

13.1 Afrika und Europa: Unterschiedliche demografische Trends als Grundlage für eine Partnerschaft

Während Afrika rapide wächst, sinkt die Bevölkerungszahl in Europa.

Demografisch entwickeln sich Afrika und Europa in entgegengesetzte Richtungen. Die „Zwillingskontinente“, die nebeneinander liegen, stehen vor sehr unterschiedlichen Entwicklungen: Der eine altert und schrumpft, der andere ist jung und braucht Arbeitsplätze.¹⁵⁰ Im Jahr 2050 wird die Bevölkerung Afrikas voraussichtlich mehr als viermal so groß sein wie die der EU.¹⁵¹ In einem Artikel mit dem Titel: Divergent Demographics: Seeds for an EU-Africa Partnership (Grundverschiedene Demografien: Grundlage für eine EU-Afrika-Partnerschaft) argumentiert die Autorin, dass sowohl Afrikas Bedarf an der Schaffung von Arbeitsplätzen als auch Europas drohendes Qualifikationsdefizit von einem gemeinsamen Ansatz profitieren können, indem die Arbeitsmärkte bewertet und Programme für Qualifikationen und Kompetenzen in Afrika für beide Märkte entwickelt werden.¹⁵² Obwohl das Thema Migration in Europa ein politisch heikles Thema ist, bieten diese unterschiedlichen demografischen Gegebenheiten Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit in Bezug auf den Arbeitsmarkt, die beiden Kontinenten in Zukunft zugutekommen könnte.¹⁵³

13.2 Zusammenarbeit statt Konkurrenz mit China und anderen Akteuren in Afrika

In den Beziehungen zwischen der EU und Afrika hat sich seit dem ersten Gipfel in Kairo im Jahr 2000 viel verändert. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Infragestellung der vorherrschenden Rolle Europas als wichtigster Partner des Kontinents durch andere globale Akteure. Dies gilt auch für die Tatsache, dass der Anteil Europas am globalen Wohlstand von 25 Prozent vor dreißig Jahren gesunken ist und im Jahr 2040 den gleichen Wert wie der Indiens, einen geringeren Anteil als der der USA von 14 Prozent und weniger als die Hälfte des Anteils Chinas erreichen wird.¹⁵⁴ Ein Kampf um konkurrierende Interessen in Afrika liegt weder im Interesse Afrikas noch im langfristigen Interesse Europas. Darüber hinaus hat China eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Integration Afrikas gespielt, indem es Kapitalinfrastrukturprojekte realisiert hat. Ein wichtiges Beispiel ist die Eisenbahnstrecke Mombasa-Nairobi.¹⁵⁵ Ein weiteres Beispiel ist die Eisenbahnstrecke Addis Abeba-Dschibuti, die 2018 als Joint Venture zwischen Äthiopien und Dschibuti eröffnet wurde. Beide Eisenbahnen haben es Binnenländern ermöglicht, ihre Waren zu den Häfen zu bringen, wodurch Zeit und Kosten für den Frachtverkehr gesenkt und die Einbindung in globale Wertschöpfungsketten ermöglicht wurden. Eine regionale Ölpipeline, die von Unternehmen aus Frankreich, dem Vereinigten Königreich und China gemeinsam entwickelt wurde, wird Öl aus Uganda zur Ausfuhr über die Häfen der Republik Tansania transportieren.¹⁵⁶ Tansania wird zudem ein Hafenprojekt im Wert von 10 Mrd. USD mit China als Hauptinvestor wiederbeleben.¹⁵⁷ Die Bereitstellung ausländisch finanzierter Infrastruktur in Afrika ist ein positives Element, um zusätzliche Quellen und Mengen an ADI auf den Kontinent zu locken und neue Entwicklungsgebiete zu erschließen.

Am 7. Juli 2021 brachte Chinas Präsident Xi Jinping die Idee eines „Afrika-Quartetts“ mit Deutschland und Frankreich in Partnerschaft mit Afrika zur Unterstützung der afrikanischen Entwicklung in einem Vier-Parteien-Rahmen ins Gespräch.¹⁵⁸ Die beiden europäischen Regierungschefs sind aufgerufen, sich Pekings Initiative „Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas“ anzuschließen, die im Mai 2020 mit afrikanischen Ländern ins Leben gerufen wurde und im September 2021 auf dem bevorstehenden Forum für die chinesisch-afrikanische Zusammenarbeit (das sich mittlerweile zum zwanzigsten Mal jährt) besprochen werden soll. Die EU hat sich mit China in Fragen der globalen Regierungsführung zusammengetan. Sie haben bei der

Der Anteil Europas am globalen Wohlstand sinkt weiter.

Bekämpfung der Piraterie am Horn von Afrika und beim Atomabkommen mit dem Iran zusammengearbeitet. Ein Afrika-Abkommen mit China würde jedoch möglicherweise nicht die Unterstützung des wichtigsten strategischen Partners der EU, der USA, finden und könnte den Eindruck erwecken, dass die EU ihre Präsenz in Afrika schwächt, und erfordert daher eine sorgfältige Erwägung dieser Aspekte. Die Idee ist jedoch eine Überlegung wert. Chinas Investitionen in die Kapitalinfrastruktur in Afrika eröffnen neue Entwicklungsbereiche und können als Plattform zur Unterstützung europäischer Investitionen in Afrika genutzt werden, was für China, Afrika und Europa von Vorteil wäre.¹⁵⁹ Die EU sollte die Möglichkeit eines solchen neuen Rahmens für die Unterstützung Afrikas sorgfältig prüfen und dabei die potenziellen Vorteile berücksichtigen, die sich daraus ergeben könnten.

13.3 Ausweitung und Modernisierung der Praxis der informellen Lehrstellen in Afrika

In die Modernisierung von informellen Lehrstellen sollte investiert werden.

Informelle Lehrstellen spielen in Afrika eine wichtige Rolle bei der Ausbildung. Gezielte Investitionen in ihre Modernisierung und Aufwertung sowie ein besserer Zugang zu berufsbegleitenden Schulungsprogrammen können die Beschäftigungsfähigkeit afrikanischer Jugendlicher verbessern und die Verbindung zwischen informellen Lehrstellen und dem formellen Sektor und seinen Systemen stärken. In Afrika und bei den Entwicklungspartnern des Kontinents wächst das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Investitionen in die fachliche und berufliche Aus- und Weiterbildung.¹⁶⁰ Die Nutzung der transformativen Technologien, die in der grünen Wirtschaft entstehen, und der Chancen, die sich aus dem demografischen Anstieg ergeben, kann ein Umfeld der Möglichkeiten und positiven Ergebnisse für Afrika und dessen Bevölkerung schaffen.

13.4 Unterstützung von Afrikas aufstrebendem unternehmerischen Talent und seiner Energie

Da sich die Konnektivität auf dem gesamten Kontinent weiter verbessert, entwickeln sich Lagos, Johannesburg und Nairobi zu Zentren für Innovation, Kreativität und Talente, und ihr Wachstum kann gefördert werden, um Qualifikationen und die Entwicklung neuer Unternehmen zu stärken. Google und Facebook bauen Unterseekabel, die 20 Länder mit Europa und dem Nahen Osten verbinden, während Unternehmen wie das in Simbabwe ansässige Unternehmen Liquid Intelligent Technologies Afrika über Glasfaserkabel von Ost nach West verbinden.¹⁶¹ Technologiebasierte Innovationen in den Bereichen Gesundheit, Einzelhandel, Finanzen und Logistik sind neue Wachstumsbereiche, die reif für Investitionen sind. Ein interessanter Artikel der Financial Times verweist auf den Erfolg afrikanischer Start-ups, die in andere aufstrebende Märkte wie die Philippinen, Mexiko und Indien vordringen.¹⁶² Ein Wachstumshemmnis ist der Bedarf an Risikokapital in den frühen Phasen der Unternehmensgründung; diese Lücke wird zunehmend durch US-amerikanische und chinesische Investitionen gefüllt. Europäische Unternehmen sollten sich diese neuen Investitionsmöglichkeiten nicht entgehen lassen.

13.5 Unterstützung von Süd-Süd- und Dreieckskooperationen und regionalen Wachstumspolen

Südafrika und Marokko gehen zunehmend Joint Ventures mit anderen afrikanischen Ländern ein, während Afrika weiterhin eigene Modelle der Süd-Süd-Kooperation auf dem gesamten Kontinent entwickelt. Diese bringen den zusätzlichen Vorteil mit sich, dass sie die Aussichten für die Integration Afrikas durch Handels- und Investitionsströme verbessern. Marokko unterhält beispielsweise Joint Ventures mit Äthiopien und unterstützt den dortigen Agrarsektor bei der Verdoppelung der Erträge durch Joint Ventures in Düngemittelfabriken, die Kali- und andere Mineralvorkommen in Marokko nutzen. Ein praktisches, differenziertes Programm zur Unterstützung der afrikanischen Länder und Regionen würde der Vielfalt des Kontinents gerecht werden. Regionale Zentren, die sich bereits entwickeln – Südafrika, Kenia, Ruanda und Nigeria –, können als regionale Vorreiter und Inkubatoren für Innovationen unterstützt werden.

Regionale Wirtschaftszentren sind Inkubatoren für Innovation.

14. Zusammenfassung

**Eine Strategie
MIT Afrika muss mehr
auf die Prioritäten
Afrikas eingehen.**

Die Beziehungen zwischen der EU und Afrika sind von großer Bedeutung und kommen beiden Seiten zugute. Die neue EU-Strategie mit Afrika bietet einen Rahmen für die Zuweisung wichtiger und dringend benötigter Ressourcen für spezifische Ergebnisse. In mancherlei Hinsicht geht die Strategie jedoch nicht weit genug, wenn es darum geht, die zentralen Fragen der Entwicklung Afrikas anzugehen. Dieser Bericht befasst sich mit der Schaffung von Arbeitsplätzen und dem wirtschaftlichen Wandel in Afrika. Beides sind Prioritäten für Afrika. Die Schaffung von Arbeitsplätzen wird in den kommenden Jahrzehnten die größte Herausforderung für Afrika sein und erfordert entschlossene Maßnahmen, die auf den wirtschaftlichen Wandel Afrikas abzielen. Dazu ist es erforderlich, das gesamte Potenzial der Ressourcen des Kontinents zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen zu erschließen. Dies erfordert eine Angleichung der politischen Strategien, Finanzinstrumente und spezifischen Maßnahmen nicht nur auf Seiten Afrikas, sondern auch auf Seiten seiner Partner. Maßnahmen, die den notwendigen Wandel und die erforderlichen Arbeitsplätze schaffen würden, sind jedoch in der EU-Strategie mit Afrika nicht ausreichend vertreten. In dieser Hinsicht scheint der derzeitige politische Rahmen auf europäischer Ebene nicht ehrgeizig genug zu sein und nicht weit genug zu gehen, um Afrika bei der Erfüllung seiner dringendsten Prioritäten zu unterstützen. Auf den Ton kommt es an, aber noch mehr auf die Taten. Wenn die Strategie wirklich eine Strategie **mit** Afrika sein soll, dann müssen die Prioritäten Afrikas mehr Resonanz finden. Im Gegenzug muss Afrika bereit sein, an den Verhandlungstisch zu kommen und kompromissbereite Positionen in Fragen der Staatsführung, der Werte und der Menschenrechte sowie der Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Entscheidungsfindung einzunehmen, die wichtige Bestandteile des Wertesystems sind, das Europa in die Verhandlungen einbringt.

///

Endnoten

- 1 EU-Kommission und Hoher Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik. Gemeinsame Mitteilung an das Europäische Parlament und den Rat. Auf dem Weg zu einer umfassenden Strategie mit Afrika. (Originaltitel: EU Commission and High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy. Joint Communication to the European Parliament and Council. Towards a comprehensive strategy with Africa.) April 2020. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020JC0004&from=EN>
- 2 Während sich dieser Bericht mit den Beziehungen zwischen der EU und den fünfundfünfzig afrikanischen Ländern im Rahmen der Afrikanischen Union (AU) und ihren geografischen Regionen befasst, ist die Analyse spezifischer Fragen eher auf die achtundvierzig Mitglieder der Gruppe der afrikanischen Länder südlich der Sahara ausgerichtet.
- 3 David Lam, Murray Leibbrandt und James Allen. The Demography of the Labor Force in Sub-Saharan Africa: Challenges and Opportunities. University of Michigan. Ann Arbor. November 2019. https://g2lm-lic.iza.org/wp-content/uploads/2019/11/glmlic_sp010.pdf
- 4 Len Ishmael. EU Africa Relations Post Cotonou: Carving Space for the Business Sector in the Future Relationship. Konrad-Adenauer-Stiftung. April 2019.
- 5 UN Fact Sheet https://unfccc.int/files/press/backgrounders/application/pdf/factsheet_africa.pdf
- 6 Len Ishmael. Africa and Europe: Different Demographic Trends Seeds of a Smart Partnership. Buchkapitel. Policy Center for the New South. PP19/34. September 2019.
- 7 EU-Kommission und Hoher Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik. Op. cit.
- 8 Umar Serajuddin und Nada Hamadeh. New World Bank country classifications by income level: 2020-2021. World Bank Blogs. 1. Juli 2020. <https://blogs.worldbank.org/opendata/new-world-bank-country-classifications-income-level-2020-2021>
- 9 Len Ishmael. EU Support for Middle Income Countries. Towards EU-OACP Post Cotonou Negotiations. ACP-Sekretariat. März 2018.
- 10 Marta Schoch und Christoph Lakner. The number of poor people continues to rise in Sub-Saharan Africa, despite a slow decline in the poverty rate. World Bank blog. 16. Dezember 2020. Die Zahlen wurden von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie nicht beeinflusst, da sie auf den Referenzwerten für 2019 basieren. <https://blogs.worldbank.org/opendata/number-poor-people-continues-rise-sub-saharan-africa-despite-slow-decline-poverty-rate>

- 11 Len Ishmael. EU Support for Middle Income Countries. Op. cit.
- 12 Reliefweb. 32 million Africans Forcibly Displaced by conflict and Repression. 17. Juni 2021. <https://reliefweb.int/report/world/32-million-africans-forcibly-displaced-conflict-and-repression>
- 13 FAO. Half of the population in the Central African Republic in the grip of dire food insecurity emergency, UN warns. 19. Mai 2021. <http://www.fao.org/news/story/en/item/1400768/icode/>
- 14 Die Reife der afrikanischen Institutionen wurde durch den jüngsten Abschluss der Folgeabkommen zum Cotonou-Abkommen zur Festlegung der künftigen Beziehungen zwischen der EU und der Organisation afrikanischer, karibischer und pazifischer Staaten (AKP-Gruppe) unter Beweis gestellt, auch wenn hierzu angemerkt werden muss, dass die EU und die AU in Bezug auf die verfügbaren Ressourcen und Mandate bei weitem nicht gleichwertig sind. Während die Verhandlungen zwischen der EU und der AKP-Gruppe am 3. Dezember 2020 abgeschlossen wurden, bietet der EU-AU-Gipfel nach seiner Einberufung der EU nicht nur die Gelegenheit, ihre Beziehungen zu Afrika zu verbessern, sondern auch ein höheres Maß an politischer Kohärenz und eine solidere umfassende Strategie mit Afrika zu entwickeln.
- 15 Afrikanische Entwicklungsbank. Africa's growth performance and outlook amid the COVID-19 pandemic. In: African Economic Outlook 2021. https://www.afdb.org/sites/default/files/2021/03/09/aeo_2021_-_chap1_-_en.pdf
- 16 IMF. Regional Economic Outlook. Sub Saharan Africa. Navigating a Long Pandemic. April 2021. Washington DC.
- 17 Afrikanische Entwicklungsbank. Africa's growth performance. Op. cit.
- 18 ILO. Report on employment in Africa. Tackling the youth unemployment challenge. ILO regional office for Africa. 2020.
- 19 Ebd.
- 20 Ebd.
- 21 Ebd. Im Jahr 2019 waren 54 Prozent der Beschäftigten in diesem Sektor Frauen.
- 22 Ebd.
- 23 E. Ameli, N. Bargotra, et al. The digital transformation in Africa and its potential to create jobs for youth. ILO. 2019.
- 24 Ebd.
- 25 Trading economics.com. Unemployment Rate Africa. <https://tradingeconomics.com/country-list/unemployment-rate?continent=africa>
- 26 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.

- 27 Afrikanische Entwicklungsbank. African Economic Outlook 2019. Abidjan, Elfenbeinküste.
- 28 Ebd.
- 29 Ebd.
- 30 E. Ameli; N. Bargouta et al. Op. cit.
- 31 UNCTAD World Investment Report 2018.
- 32 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- 33 Ebd.
- 34 Ebd.
- 35 IFC 2020 Annual report.
- 36 Trevor Hambayi. Why the Future is African – And why SMEs should lead the way. Next billion. 22 February 2019. <https://nextbillion.net/future-african-smes/>
- 37 Die Vision der AfDB für Afrika ist in ihrer Strategie für den Zeitraum 2013-2022 formuliert: „Ein stabiler, integrierter und florierender Kontinent mit wettbewerbsfähigen, diversifizierten und nachhaltig wachsenden Volkswirtschaften [...] mit dem Privatsektor als starker Triebkraft für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen des Kontinents, der hochwertige Arbeitsplätze für eine wachsende Erwerbsbevölkerung schafft, steigende Einkommen generiert und ein wachsendes Angebot an hochwertigen Waren und Dienstleistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen bereitstellt.“
- 38 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Carving Space for the Business Sector in the Future Relationship. Konrad-Adenauer-Stiftung. April 2019.
- 39 Ebd.
- 40 Ebd.
- 41 Ebd.
- 42 Ebd.
- 43 Persönliche Kommunikation.
- 44 Ebd.
- 45 Shirley Ze Yu. London School of Economics. Why substantial Chinese FDI is flowing into Africa. 2. April 2021. <https://blogs.lse.ac.uk/2021/04/02>
- 46 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.
- 47 Kartik Jayaram, Omid Kassiri und Irene Yuan Sun. The closest look yet at Chinese economic engagement in Africa. McKinsey&Company. 28. Juni 2017. <https://www.mckinsey.com/featured-insights/middle-east-and-africa/the-closest-look-yet-at-chinese-economic-engagement-in-africa>

- ⁴⁸ Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.
- ⁴⁹ Kartik Jayaram, Omid Kassiri und Irene Yuan Sun. Op. cit.
- ⁵⁰ Ebd.
- ⁵¹ Ebd.
- ⁵² ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- ⁵³ Siddharth Chattenjce und John Dramani Mahana. Promise or Peril? Africa's 830 million young people by 2050. UNDP in Africa. 12. August 2017.
- ⁵⁴ Ebd.
- ⁵⁵ ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- ⁵⁶ David Lam, Murray Leibbrandt und James Allen. Op. cit.
- ⁵⁷ ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- ⁵⁸ Erwerbsbevölkerung definiert als 15-59-Jährige. Ebd.
- ⁵⁹ Für 2021 kündigte die EU eine Überarbeitung der Mechanismen an, über die solche Initiativen finanziert wurden, so dass die Mittel direkt an nationale und subregionale militärische Initiativen gehen können. Die Überarbeitung umfasst die Bereitstellung finanzieller Unterstützung für zwei globale Nachfolgeinstrumente, eines für Entwicklungshilfe und eines für Militär- und Verteidigungsoperationen. International crisis group. How to Spend It: New EU Funding for African Peace and Security. Report n° 297 Africa. 14. Januar 2021. <https://www.crisisgroup.org/africa/african-union-regional-bodies/297-how-spend-it-new-eu-funding-african-peace-and-security>
- ⁶⁰ Alexander Rondos. The Horn of Africa – Its strategic Importance for Europe, the Gulf States and Beyond. Center for International relations and Sustainable Development. https://www.cirsd.org/en/horizons/horizons-winter-2016--issue-no-6/the-horn-of-africa---its-strategic-importance-for-europe-the-gulf-states-and-beyond?__cf_chl_jschl_tk__=pmd_f98029bb4736d66dc271c7adc8450eb6006b9497-1626420705-0-gqNtZGzNAnijcnBszQfO
- ⁶¹ Ebd.
- ⁶² TRTWorld. Why is the US concerned about China's naval base in Djibouti? 21 April 2021. <https://www.google.com/amp/s/www.trtworld.com/magazine/why-is-the-us-concerned-about-china-s-naval-base-in-djibouti-46099/amp>
- ⁶³ Len Ishmael. Global Governance in a Post- American World order: The End of Hubris. In: Atlantic Currents, 8th ed. The South in Times of Turmoil. Policy Center for the New South. Seiten 23-39. Dezember 2019.
- ⁶⁴ Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship: The Grand Alliance for the Western Led Liberal World Order. Important but no longer Enough to Shape the World. In L. Ishmael (Ed). After the COVID-19 Pandemic. How Does the World Change? Brüssel. ASP EDITIONS. Juni 2021.

- ⁶⁵ AU-OECD Africa's Development Dynamics. 2018. <https://www.oecd.org/publications/africa-s-development-dynamics-2018-9789264302501-en.htm>
- ⁶⁶ Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship. Op. cit.
- ⁶⁷ Len Ishmael. Global Governance in a Post-American World Order. Op. cit.
- ⁶⁸ Zu den Bretton-Woods-Institutionen gehören die Weltbank und der Internationale Währungsfonds.
- ⁶⁹ Kartik Jayaram, Omid Kassiri und Irene Yuan Sun. Op. cit.
- ⁷⁰ Die Afrikanische Union (AU) besteht aus insgesamt fünfundfünfzig Mitgliedstaaten.
- ⁷¹ H.E. Moussa Faki Mahamat. Vorsitzender, Kommission der Afrikanischen Union. AU-Pressemitteilung. 21. März 2018. <https://au.int/en/pressreleases/20180321/au-member-countries-create-history-massively-signing-afcfta-agreement-kigali>
- ⁷² Das AfCFTA enthält die Modalitäten für die Schaffung eines afrikanischen Binnenmarktes für Waren und Dienstleistungen, mit einer geplanten Senkung der Zölle auf den Warenhandel um 90 Prozent. Gegenwärtig ist der innerafrikanische Handel mit Dienstleistungen ebenso wie der mit Waren gering, und fünf Dienstleistungsbereiche, darunter Tourismus, Verkehr, Unternehmens-, Berufs-, Kommunikations- und Finanzdienstleistungen, wurden für eine frühzeitige Liberalisierung ausgewählt.
- ⁷³ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- ⁷⁴ Ebd.
- ⁷⁵ Ebd. Das neu ausgehandelte Abkommen wird in Anlehnung an den ursprünglichen Vertrag auch als Neues NAFTA oder NAFTA 2 bezeichnet: Die Nordamerikanische Freihandelszone, die am 1. Januar 1994 in Kraft getreten ist.
- ⁷⁶ Es gibt acht RECs, die von der Afrikanischen Union (AU) anerkannt sind. Dazu gehören die Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrikas (SADC), die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC), die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS), der Gemeinsame Markt für das Östliche und Südliche Afrika (COMESA), die Union des Arabischen Maghreb (AMU), die Gemeinschaft der Sahel-Sahara-Staaten (CEN-SAD), die Zwischenstaatliche Behörde für Entwicklung (IGAD) und die Wirtschaftsgemeinschaft der Zentralafrikanischen Staaten (ECCAS). In den von der Wirtschaftskommission für Afrika der Vereinten Nationen (UNECA) durchgeführten Evaluierungen wird die EAC als eine der erfolgreichsten bezeichnet, da sie den höchsten Grad an Integration aufweist, einschließlich einer Freihandelszone, einer Zollunion und eines Binnenmarktes.
- ⁷⁷ So gab es beispielsweise bereits 1981 die Präferenzhandelszone (Preferential Trade Area, PTA) für das östliche und südliche Afrika, die aus dem Lagos-Aktionsplan der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) hervorging. Letzterer wurde 1994 in den Gemeinsamen Markt für das östliche und südliche Afrika (COMESA) umgewandelt.

- ⁷⁸ Die Absicht, die RECs als Bausteine für ein zukünftiges kontinentweites Integrationsprojekt zu positionieren, ist ein seit Langem bestehendes Ziel des Kontinents, das in frühen Verträgen wie der Schlussakte von Lagos von 1980, dem Abuja-Vertrag von 1991 zur Gründung der Afrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft und dem Lomé-Vertrag von 2000 zum Ausdruck kommt.
- ⁷⁹ Die RECs sind auf der Ebene des Gemeinsamen Marktes integriert, andere auf der Ebene der Freihandelszone, der Wirtschaftsgemeinschaft, der regionalen Zusammenarbeit, der Wirtschafts- und Sozialunion und der Freihandelszone und Zollunion.
- ⁸⁰ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- ⁸¹ Adetunji Bolorunduro. Can Private Investments Bridge Africa's Infrastructural Gap? <https://richtopia.com/global-economics/can-private-investments-bridge-africas-infrastructural-gap/>
- ⁸² Ebd.
- ⁸³ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- ⁸⁴ Afrikanische Entwicklungsbank: Importance of regional and continental integration for Africa's development. Pressemitteilung. 3. Dezember 2018. <https://www.afdb.org/en/news-and-events/importance-of-regional-and-continental-integration-for-africas-development-18773>
- ⁸⁵ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- ⁸⁶ Len Ishmael. European Union: Africa, Caribbean, Pacific. Post Cotonou Negotiations 2018-2021. Konrad-Adenauer-Stiftung. Podcast April 2021.
- ⁸⁷ Ebd.
- ⁸⁸ Die jüngste Entscheidung der EU für die afrikanische WTO-Kandidatin stellt zwar eine Abkehr von der amerikanischen Unterstützung für die südkoreanische Kandidatin dar, steht aber im Einklang mit der Unterstützung der EU für Afrika.
- ⁸⁹ Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- ⁹⁰ Die überwiegende Zahl der Vertriebenen und Migranten afrikanischer Abstammung leben als Flüchtlinge weiterhin auf ihrem Kontinent.
- ⁹¹ Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- ⁹² Afrikanische Union. The Africa-EU Partnership. The Partnership and Joint Africa-EU Strategy. <https://africa-eu-partnership.org/en/partnership-and-joint-africa-eu-strategy>
- ⁹³ Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.
- ⁹⁴ Len Ishmael. European Union: Africa, Caribbean, Pacific. Post Cotonou Negotiations 2018-2021. Op. cit.

- ⁹⁵ Während mehrere AKP-Staaten besorgt waren über die große Verzögerung zwischen dem Abschluss der CPA-Folgeverhandlungen am 3. Dezember 2020 und der Unterzeichnung eines neuen Abkommens, hat die Tatsache, dass Letzteres am 15. April 2021 paraphiert wurde, die Befürchtung zerstreut, dass die Texte wieder geöffnet würden, um eine Konvergenz mit den wünschenswerteren Ergebnissen des EU-AU-Gipfels zu erreichen.
- ⁹⁶ Ebd.
- ⁹⁷ Ebd.
- ⁹⁸ Velina Lilyanova. Financing for Africa. Op. cit.
- ⁹⁹ Ebd.
- ¹⁰⁰ Ebd.
- ¹⁰¹ Europäische Kommission. Africa – EU Partnership. 9. März 2020. https://ec.europa.eu/international-partnerships/topics/africa-eu-partnership_en
- ¹⁰² Ebd.
- ¹⁰³ Ende 2020 ergriff die Europäische Kommission die Gelegenheit, die Gespräche mit den Interessenvertretern beider Kontinente durch eine Reihe von Initiativen zu vertiefen, darunter die Reihe „Debating Africa-EU“ in dem durch die Verlegung des EU-AU-Gipfels geschaffenen Raum. Dies könnte eine Reaktion auf die Kritik von Gruppen der Zivilgesellschaft gewesen sein, dass keine ausreichenden Konsultationen stattgefunden hätten.
- ¹⁰⁴ So wurden beispielsweise Initiativen zur menschlichen Entwicklung, die Frauen und junge Menschen betreffen, nicht mit umfassenderen Formulierungen verknüpft, um alle Aspekte von „Diskriminierung und Ungleichheit zu bekämpfen.“ Concord. Analysis of the joint EEAS EC Communication „Towards A Comprehensive Strategy with Africa.“ Mai 2020. https://concordeurope.org/wp-content/uploads/2020/05/CONCORD-analysis-of-Joint-Comm.-_Towards-a-comprehensive-strategy-with-Africa_FINAL_May2020.pdf
- ¹⁰⁵ Ebd.
- ¹⁰⁶ Ebd. Das Fehlen des Europäischen Konsenses über die Entwicklungspolitik und des Pariser Abkommens als übergreifende Bezugsrahmen für die Entwicklungszusammenarbeit der EU mit Afrika sowie der fehlende Verweis auf den europäischen Grundsatz „niemanden zurückzulassen“ werden als Schwächung des Gesamtziels der Partnerschaft angesehen.
- ¹⁰⁷ Ebd.
- ¹⁰⁸ Kurz vor dem für Ende 2020 geplanten „Mini-Gipfel“ zwischen den Staats- und Regierungschefs der EU und der AU schwelten die Spannungen aufgrund mehrerer Faktoren, darunter die Festlegung der Tagesordnung und die Frustration afrikanischer

Beamter darüber, dass die EU die Tagesordnung vorgibt und wenig Raum für Konsultationen lässt. Die kurzfristige Absage des Treffens der Staats- und Regierungschefs von AU und EU durch die AU wurde als mangelndes Vertrauen in das Engagement der EU für eine stärkere Partnerschaft interpretiert. Cécile Barbière. EU und Afrikanische Union uneins: Gipfel-Ergebnisse noch immer nicht veröffentlicht. (Originaltitel: EU-Africa summit conclusions blocked over forced return of migrants.) EURACTIV. 17. Dezember 2017. <https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/eu-und-afrikanische-union-uneins-gipfel-ergebnisse-noch-immer-nicht-veroeffentlicht/>

- ¹⁰⁹ „Wir glauben nicht an eine auferlegte Entwicklungspolitik, denn etwas, das gegen den Willen auferlegt wird, wird nicht lange Bestand haben. Genau das ist in der Vergangenheit in Afrika geschehen und Äthiopien möchte, dass das ein Ende hat. Eigenverantwortung bedeutet, dass man sein Schicksal selbst in die Hand nimmt, dass man selbst für die Politik und die Strategien verantwortlich ist, von denen man glaubt, dass sie gut für Äthiopien und gut für Afrika sind. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir nicht mit unseren Partnern zusammenarbeiten werden. Aber die Partner sollten im Sinne unserer Politik arbeiten.“ Äthiopiens Botschafter in Belgien und bei der EU Teshome Toga Chanaka (2018). Der äthiopische Botschafter übernahm 2017 den Vorsitz der 79 Mitglieder umfassenden AKP-Botschaftergruppe, nachdem die Amtszeit der Autorin zu Ende gegangen war. Die Äußerungen wurden am 26. Januar 2018 in einem Interview mit Georgi Gotev von EURACTIV gemacht. Ethiopian ambassador: Development partners should work in term with our policies. <https://www.euractiv.com/section/development-policy/video/ethiopian-ambassador-development-partners-should-work-in-term-with-our-policies/>
- ¹¹⁰ Benjamin Fox. New EU-Africa pact must deepen trade ties, minister says. EURACTIV. 21. Oktober 2020. <https://www.euractiv.com/section/botswana/news/new-eu-africa-pact-must-deepen-trade-ties-minister-says/> Botswanas Handelsministerin Peggy Serame. Botschaft an EK-Beamte.
- ¹¹¹ Selbst in Europa hat die Vorstellung des ehrgeizigen neuen Grünen Deals der EU zu Widerständen in der Schifffahrt, der Luftfahrt, dem Baugewerbe und einigen anderen Sektoren und Branchen geführt.
- ¹¹² Die Migration fällt in die geteilte Zuständigkeit der EU und ihrer Mitgliedstaaten und war während der Cotonou-Nachverhandlungen besonders umstritten, als die EU versuchte, einen internen Konsens über die Elemente des neuen Migrationspakts zu erzielen.
- ¹¹³ Dazu gehören Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Schweden, Ungarn und seit Kurzem auch Estland.
- ¹¹⁴ Es sei daran erinnert, dass Fragen im Zusammenhang mit der erzwungenen Rückführung von Migranten sowie sexuellen und reproduktiven Rechten die Veröffentlichung der Schlussfolgerungen des EU-Afrika-Gipfels 2017 eine ganze Woche nach dem Ende der Debatten in Abidjan blockierten.

- ¹¹⁵ Präsident Macron hat kürzlich die „schreckliche Verantwortung“ Frankreichs für den Völkermord in Ruanda 1994 anerkannt, und Deutschland hat einige Tage später (28. Mai 2021) öffentlich seine Rolle bei den Menschenrechtsverletzungen in Namibia anerkannt und 1,3 Milliarden Dollar an Wiederaufbau- und Entwicklungshilfe angeboten. Eyder Peralta. Germany Formally Acknowledges Colonial genocide in Namibia, will Pay reparations. NPR. 28. Mai 2021. <https://www.npr.org/2021/05/28/1001376494/germany-formally-acknowledges-colonial-genocide-in-namibia-will-pay-reparations?t=1626501201747>
- ¹¹⁶ Die ADI in den Kontinent stiegen von 10 Mrd. USD im Jahr 2000 auf mehr als 88 Mrd. USD im Jahr 2008, doch bis 2017 ging der Anteil auf 42 Mrd. USD zurück, was vor allem auf den Einbruch der Kraftstoff- und Rohstoffpreise zurückzuführen war. Während 2019 ein leichter Anstieg der Ströme auf 46 Mrd. USD zu verzeichnen war, ging der Anteil 2020 wieder auf 38 Mrd. USD zurück. UNCTAD. World Investment Report. 2018.
- ¹¹⁷ Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Einnahmen aus der Ölförderung beispielsweise zur Subventionierung des Konsums und nicht für Investitionen in die Bildungsinfrastruktur und den Sozialschutz verwendet werden. Die ILO schätzt, dass Investitionen in den Rohstoffsektoren 0,61 Arbeitsplätze für jede investierte Million Dollar schaffen; im Vergleich dazu sind es im Produktionssektor 2,75 Arbeitsplätze und in Kundenkontaktzentren 61 Arbeitsplätze.
- ¹¹⁸ Concord. Analysis of the joint EEAS EC Communication „Towards A Comprehensive Strategy with Africa.“ Op.cit.
- ¹¹⁹ Eric Buhl-Nielsen et al. Evaluating of blending – Final report. Volume 1. In Auftrag gegeben von der GD DEVCO, Europäische Kommission. Dezember 2016. https://ec.europa.eu/international-partnerships/system/files/evaluation-blending-volume1_en.pdf
- ¹²⁰ Ebd.
- ¹²¹ Ebd.
- ¹²² Im Juni 2021 sammelte das nigerianische Fintech Fair Money in einer von einem New Yorker Hedgefonds angeführten Investitionsrunde 42 Mio. USD ein. Nachdem das Unternehmen die Genehmigung der Zentralbank zur Entgegennahme von Einlagen erhalten hatte, vergab es Kleinkredite im Wert von durchschnittlich 65 USD mit einem Gesamtwert von 93 Mio. USD an 1,3 Mio. Menschen und Kleinstunternehmen. David Pilling. African start-ups need investors close to home. Financial Times. Meinung. Europa-Edition. 16. Juli 2021.
- ¹²³ Ebd.
- ¹²⁴ Kommerzielle Finanzinstitute sind weitgehend abgeneigt, Kredite an KMU zu vergeben. Eine Lösung ist seit Langem die Schaffung von Finanzintermediären anstelle einer direkten Finanzierung durch Geschäftsbanken. Die Herausforderung für Investoren

und Entwicklungspartner liegt jedoch in den Risiken, die mit KMU verbunden sind, einschließlich der relativ kleinen Beträge, die benötigt werden, und der relativ hohen Kosten für ihre Finanzierung. Trevor Hambayi. *Why the Future is African*. Op. cit.

¹²⁵ ILO. Report on employment in Africa. Op. cit. Die ILO hat darauf hingewiesen, dass sichergestellt werden muss, dass bestehende Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten nicht verschärft werden, insbesondere auf dem Jugendarbeitsmarkt angesichts des unterschiedlichen Bildungsniveaus und Zugangs zu WLAN-Möglichkeiten in ländlichen und städtischen Teilen Afrikas.

¹²⁶ ILO. Report on employment in Africa. Op.cit. In den Berichten wird darauf hingewiesen, dass das Bildungsniveau in den afrikanischen Ländern im internationalen Vergleich nach wie vor niedrig ist (75,4 Prozent im Jahr 2017, verglichen mit dem weltweiten Durchschnitt von 91,4 Prozent).

¹²⁷ Diesen Organisationen kommt eine wichtige Rolle zu, wenn es darum geht sicherzustellen, dass die Ansichten des Unternehmenssektors bei der Gestaltung und Umsetzung des AfCFTA angemessen berücksichtigt werden. Sie müssen jedoch in die Diskussionen über den Sektor einbezogen werden.

¹²⁸ Concord. Analysis of the joint EEAS EC Communication „Towards A Comprehensive Strategy with Africa.“ Op. cit.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Internationales Handelszentrum. A Business Guide to the African Continental Free Trade Area Agreement. September 2018. https://www.intracen.org/uploadedFiles/intracenorg/Content/Publications/AfCFTA%20Business%20Guide_final_Low-res.pdf

¹³¹ Die mit 4 Mio. EUR aus dem Panafrikaprogramm der EU finanzierte Handelsbeobachtungsstelle wird Handelsdaten über die Grenzen Afrikas hinweg sammeln und analysieren, um sowohl eine „evidenzbasierte politische Entscheidungsfindung“ als auch die Überwachung der Umsetzung und der Auswirkungen des AfCFTA zu unterstützen. Die Unterstützung der EU für die Umsetzung des AfCFTA ist Teil der vom ehemaligen Kommissionspräsidenten Juncker angekündigten Afrika-Europa-Allianz für nachhaltige Investitionen und Arbeitsplätze, die für den Zeitraum 2018-2020 50 Millionen Euro vorsieht. Die EU arbeitet auch mit anderen multilateralen Organisationen zusammen, darunter die Weltzollunion und die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Afrika (UNECA).

¹³² Kurz- und mittelfristig könnten auf dem gesamten Kontinent mehr Arbeitsplätze verloren gehen als geschaffen werden, wovon vor allem die Menschen im informellen Sektor betroffen sind, die den geringsten sozialen und wirtschaftlichen Schutz genießen.

¹³³ Len Ishmael. *Africa's Integration. Not an Option but an Imperative*. Op. cit. Die EU spiegelt die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Vorteile wider, die sich ergeben, wenn die Bürger in der Lage sind, sich frei über Grenzen hinweg zu bewegen,

um Geschäfte zu tätigen, sich weiterzubilden oder Tourismus und Kultur zu erleben. Durch diese Bemühungen hat sich im Laufe der Jahre das Gefühl einer europäischen Identität herausgebildet.

¹³⁴ Ebd.

¹³⁵ Ken Moriya Su, Tsukasa Hadano. China floats „Africa Quad“ with Germany and France. Nikkei Asia. 7. Juli 2021. <https://asia.nikkei.com/Politics/International-relations/Indo-Pacific/China-floats-Africa-Quad-with-Germany-and-France>

¹³⁶ Benjamin Fox. Partnership with a purpose: EU-Africa relations in 2021. EURACTIV. 8. Januar 2021. <https://www.euractiv.com/section/africa/news/partnership-with-a-purpose-eu-africa-relations-in-2021/> Einige EU-Mitgliedstaaten kritisierten, dass Afrika zwar von einem neuen Geist der Selbstbehauptung durchdrungen sei, aber nicht bereit zu sein scheine, Fragen der Menschenrechte und der Staatsführung mehr Bedeutung beizumessen. In jedem Fall wurde am Ende eine großzügige finanzielle Unterstützung für Afrika vereinbart und die Umsetzung der EU-Strategie mit Afrika sieht spezifische Mittel zur Unterstützung der Erholung des Kontinents vor.

¹³⁷ Diese Äußerungen fielen auf dem EU-Afrika-Forum über grüne Investitionen in Afrika, auf dem die Präsidentin die Ansicht vertrat, dass der von der Kommission am 14. Juli 2021 vorgestellte Grüne Deal für Europa eine ähnliche Rolle in Afrika spielen kann. Die jüngste Vorstellung der EU-Pläne stieß jedoch auf den erbitterten Widerstand mehrerer Sektoren, darunter Schifffahrt, Luftfahrt, Automobilbau und andere, und Afrika unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von Europa.

¹³⁸ Joana Gomes. Von der Leyen wünscht sich afrikanischen Green Deal. (Originaltitel: Von der Leyen calls for African Green Deal.) EURACTIV. 27. April 2021. <https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/von-der-leyen-wuenscht-sich-afrikanischen-green-deal/>

¹³⁹ UN Fact Sheet on Climate Change. Op. cit.

¹⁴⁰ Hinzu kommt, dass mehrere afrikanische Volkswirtschaften auf Kohlenwasserstoffen aufbauen, darunter vor allem Nigeria und Angola. Länder wie Marokko haben zwar schnell damit begonnen, riesige Solarparks in der Wüste zu errichten, aber die Diskussion unter den kohlenstoffabhängigen Volkswirtschaften – ähnlich wie in Europa, wo einige noch immer auf unsaubere Energie wie Kohle setzen – wird politisch und wirtschaftlich schwierig sein.

¹⁴¹ Concord. Analysis of the joint EEAS EC Communication „Towards A Comprehensive Strategy with Africa.“ Op. cit.

¹⁴² Die unzureichende Konsultation nichtstaatlicher Akteure bei der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der allgemeinen Beziehungen zwischen der EU und Afrika wird immer wieder als Prozessversagen bezeichnet. Um hier Abhilfe zu schaffen, wurden 2018 im Rahmen der Afrika-Europa-Allianz für nachhaltige Investitionen und

Arbeitsplätze vier branchenspezifische Taskforces in den Bereichen Digitalisierung, Verkehr und Konnektivität sowie Energie und ländliches Afrika eingerichtet. Diese haben sich als erfolgreich erwiesen, da sie Plattformen für die Vertiefung des Austauschs und der Ideen zwischen den Interessenvertretern auf beiden Seiten boten, und es wurde beschlossen, sie zu wiederholen, um die Diskussionen über globale Themen zu vertiefen, die das Potenzial haben, beide Seiten zu betreffen. Solche Initiativen sind insofern nützlich, als sie durch den Dialog Verständnis und kulturelle Unterschiede überbrücken und den Raum für den Aufbau von Empathie und Vertrauen vertiefen. Noch wichtiger ist jedoch, dass sie allen Beteiligten die Möglichkeit geben, sich einzubringen und die Eigenverantwortung in den Prozess einzubeziehen. Um auf der bereits erzielten Dynamik aufzubauen und den Prozess der Umsetzung der EU-Strategie mit Afrika zu bereichern, wurden im Dezember 2020 mit Unterstützung der EU fünf Afrika-Europa-Strategiegruppen in den Bereichen nachhaltige Energie und Verkehr, Konnektivität, Landwirtschaft und nachhaltige Lebensmittelsysteme, Gesundheit und digitale Plattformen eingerichtet. Diese sollen als Denkfabrik und Beratungsstelle für all jene dienen, die sich dafür einsetzen, die Beziehungen zwischen Afrika und Europa auf die nächste Stufe zu heben. Dies sind wichtige Initiativen. Aber es muss auch Raum geschaffen werden, um die gewöhnlichen Stimmen afrikanischer Geschäftsleute, junger Unternehmer und anderer zu hören, die die treibende Kraft hinter dem anhaltenden Wachstum und der Entwicklung des Kontinents sind und funktional in die Entscheidungsprozesse auf dem gesamten Kontinent eingebunden werden müssen.

¹⁴³ ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.

¹⁴⁴ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Ein Marshallplan mit Afrika. Deutschland 2017. <https://www.bmz.de/de/laender/marshallplan-mit-afrika>

¹⁴⁵ Es gibt unzählige Bilder von Kindern, die mit ihren Händen in Gruben arbeiten, um die seltenen Erden zu gewinnen, die den Kern so vieler persönlicher Gegenstände wie Smartphones bilden. Das Gleiche gilt für viele andere Rohstoffindustrien in Afrika.

¹⁴⁶ African Mining Vision (AMV). Grooming Home Grown Legal Experts for the Mining Sector. AU. 4. September 2015. <https://au.int/fr/node/14694>

¹⁴⁷ Ebd.

¹⁴⁸ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit. Die Unternehmen in Afrika, von denen viele multinationale Konzerne sind, neigen dazu, ihre eigenen Versorgungs- und Infrastrukturanforderungen vorzugeben. Obwohl oft notwendig, führt dieser Prozess unweigerlich zur Entstehung von Enklaven, die sich in Bezug auf die Standards und die Bereitstellung von Dienstleistungen und Infrastrukturen vom Umland unterscheiden.

- ¹⁴⁹ Gozde Isik. Why regional integration is so important for resource-driven diversification in Africa. World Bank Blogs. 15. März 2016. <http://blogs.worldbank.org/trade/why-regional-integration-so-important-resource-driven-diversification>
- ¹⁵⁰ Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- ¹⁵¹ https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/africa-eu_-_key_statistical_indicators. Im Jahr 1980 machten die Bevölkerungen Afrikas und der EU 11 Prozent bzw. 10 Prozent der Weltbevölkerung aus. Im Jahr 1995 überstieg die Bevölkerungszahl Afrikas die der EU um fast 50 Prozent und war bis 2016 mehr als doppelt so groß wie die der EU.
- ¹⁵² Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Seeds of a Smart Partnership. Buchkapitel. Policy Center for the New South. PP-19/14. September 2019.
- ¹⁵³ Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit. Die Zusammenarbeit könnte die sektorspezifische Ausrichtung der erforderlichen Qualifikationen, Ausbildung und Sprachen, die Entwicklung spezieller Lehrpläne und die Einrichtung von Ausbildungszentren in Afrika umfassen, die durch Lehrlingsausbildungsmodelle nach deutschem Vorbild unterstützt werden.
- ¹⁵⁴ Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship. Op. cit.
- ¹⁵⁵ Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit. Die Eisenbahnstrecke Nairobi-Mombasa wurde hauptsächlich von der chinesischen EXIM-Bank finanziert und von einem chinesischen Unternehmen betrieben.
- ¹⁵⁶ UNCTAD. World Investment Report. Op. cit.
- ¹⁵⁷ Ken Moriyasu, Tsukasa Hadano. op. cit. All diese Projekte bieten einen größeren Spielraum für die Entwicklung Afrikas und für das Wachstum von Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten. Mit der Zeit werden solche Infrastrukturprojekte eine noch größere Rolle bei der Integration Afrikas und der Verwirklichung der AfCFTA spielen.
- ¹⁵⁸ Ebd.
- ¹⁵⁹ Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.
- ¹⁶⁰ So haben die afrikanischen Regierungen 2017 die Entwicklungspartner aufgefordert, die Ausarbeitung eines Aktionsplans für die afrikanische Dekade für fachliche, berufliche und unternehmerische Ausbildung und Jugendbeschäftigung zu unterstützen.
- ¹⁶¹ David Pilling. African Start-ups need investors closer to home. Op. cit. Konnektivitätslücken werden durch niedrig kreisende Satelliten geschlossen, die von Elon Musks Starlink in Arbeit sind.
- ¹⁶² Ebd.

157 Ken Moriyasu, Tsukasa Hadano. op. cit. These projects all provide greater scope for the development of Africa, and the growth of business and investment opportunities. Over time, such infrastructure projects will play an even bigger role in Africa's integration and realisation of the AfCFTA.

158 Ibid.

159 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.

160 Indeed, in 2017, African governments requested development partners to support work to develop a Plan of Action for the African Decade for Technical, professional, entrepreneurial Training and Youth Employment.

161 David Pilling. African Start-ups need investors closer to home. Op. cit. Connectivity gaps will be plugged by low orbiting satellites in the works from Elon Musk's Starlink.

162 Ibid.

- 144 Federal Ministry for Economic Cooperation and Development. Cornerstones of a Marshall Plan with Africa. Germany 2017. <https://www.bmz.de/en/countries/marshall-plan-with-africa>
- 145 Countless images have emerged of young children working with their hands, in pits, trying to extract the rare earths which form the core of so many personal items, such as smartphones. The same is true for many other extractive industries across Africa.
- 146 African Mining Vision (AMV): Grooming Home Grown Legal Experts for the Mining Sector. AU. 4 September 2015. <https://au.int/fr/node/14694>
- 147 Ibid.
- 148 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit. There is a tendency for companies in Africa, many of which are multi-national corporations, to provide their own utility and infrastructure requirements. Although quite often necessary, the process invariably leads to the development of enclaves distinct from the surrounding countryside in terms of the standards and delivery of services and infrastructure provided.
- 149 Gozde Isik. Why regional integration is so important for resource-driven diversification in Africa. World Bank Blogs. 15 March 2016. <http://blogs.worldbank.org/trade/why-regional-integration-so-important-resource-driven-diversification>
- 150 Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- 151 https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/africa-eu_-key_statistics_indicators In 1980, the populations of Africa and the EU represented respectively 11 percent and 10 percent of the world population. By 1995, the size of Africa's population exceeded that of the EU by close to 50 percent, becoming more than double that of the EU by 2016.
- 152 Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Seeds of a Smart Partnership. Book Chapter. Policy Center for the New South. PP-19/14. September 2019.
- 153 Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit. Cooperation could include sector-specific targeting of required skills, education and languages, the development of specialised curriculum and establishment of education centres in Africa supported by German-type models of apprenticeships.
- 154 Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship. Op. cit.
- 155 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit. The Nairobi-Mombasa railroad was mostly financed by China's EXIM Bank and operated by a Chinese company.
- 156 UNCTAD. World Investment Report. Op. cit.

137 These remarks were made at the EU-Africa Forum on Green Investment in Africa during which the President shared views that the Green Deal for Europe unveiled by the Commission on July 14, 2021, can play a similar role in Africa. However, the recent unveiling of the EU's plans has drawn stiff opposition from several sectors, including shipping, aviation, automobile, construction and others, and, in many ways, Africa is different to Europe.

138 Joana Gomes. Von der Leyen calls for African Green Deal. EURACTIV. 27 April 2021. <https://www.euractiv.com/section/energy-environment/news/von-der-leyen-calls-for-african-green-deal/>

139 UN Fact Sheet on Climate Change. Op. cit.

140 In addition, several of Africa's economies are based on hydrocarbons, prominent among them Nigeria and Angola. While countries like Morocco have moved quickly to install vast solar farms in the desert, the discussion among carbon-dependant economies – much like European economies some of which are still engaged in dirty energy such as coal – will be politically and economically fraught.

141 Concord. Analysis of the joint EEAS EC Communication "Towards A Comprehensive Strategy with Africa." Op. cit.

142 Inadequate levels of non-state consultation in the process of implementing activities under the broad framework of EU-Africa relations are repeatedly identified as process failures. In an attempt to address this, four sectoral taskforces were established under the Africa-Europe Alliance for Sustainable Investments and Jobs in 2018 in the fields of digital, transport and connectivity and energy and rural Africa. These proved to be successful in providing platforms for deepening exchanges and ideas between stakeholders on both sides and the decision was taken to replicate these with the view to deepening discussions on global issues with the potential to affect both parties. Such initiatives are useful in that they bridge understanding and cultural gaps through dialogue and deepen the space for empathy and trust to be built. More importantly, they provide the space for all stakeholders to be engaged and for ownership to be included into the process. To build on momentum already secured and to enrich the process of implementing the EU Strategy with Africa, five Africa-Europe Strategy Groups were established in December 2020 with EU support, in the areas of sustainable energy and transportation, connectivity, agricultural and sustainable food systems, health and digital platforms. The objective is that these play a think tank and advisory role for all those committed to taking Africa-Europe relations to the next level. These are important initiatives. But space must also be found to hear the ordinary voices of African businessmen and women, young entrepreneurs and others who are the force behind the continent's continued growth and development and need to be functionally integrated into decision-making processes across the continent.

143 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.

- 127 Such organisations have important roles to play in ensuring that the views of the business sector are well integrated into the design and implementation of the AfCFTA. But they must be included in the discussions regarding the sector.
- 128 Concord. Analysis of the Joint EEA5 EC Communication "Towards A Comprehensive Strategy with Africa." Op. cit.
- 129 Ibid.
- 130 International Trade Centre. A Business Guide to the African Continental Free Trade Area Agreement. September 2018. https://www.intracen.org/uploadedFiles/intracen.org/Content/Publications/AfCFTA%20Business%20Guide_Final_Low-res.pdf
- 131 Funded by an allocation of € 4 million from the EU Pan-African Programme, the trade observatory will collect and analyse trade data across borders in Africa to support both 'evidence-based policy-making,' and efforts at monitoring AfCFTA implementation and impacts. EU support to the AfCFTA implementation is an element of its wider Africa-Europe Alliance for Sustainable Investment and Jobs announced by former Commission President Juncker, which included an allocation of € 50 million over the period 2018-2020. The EU is also working in partnership with other multilateral organisations, including the World Customs Union and the United Nations Economic Commission for Africa (UNECA).
- 132 More jobs might be lost than created across the continent in the short- and medium-terms, impacting those in the informal sector who have the least by way of social and economic protection.
- 133 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit. The EU reflects the political, social and economic benefits which accrue when citizens are able to move freely across borders to conduct business, engage in educational pursuits or tourism and cultural experiences. It is through such endeavours that the sense of a European identity has been forged over the years.
- 134 Ibid.
- 135 Ken Moriya Su, Tsukasa Hadano. China floats "Africa Quad" with Germany and France. Nikkei Asia. 7 July 2021. <https://asia.nikkei.com/Politics/International-relations/Indo-Pacific/China-floats-Africa-Quad-with-Germany-and-France>
- 136 Benjamin Fox. Partnership with a purpose: EU-Africa relations in 2021. EURACTIV. 8 January 2021. <https://www.euractiv.com/section/africa/news/partnership-with-a-purpose-eu-africa-relations-in-2021/> Some EU member states voiced critique that Africa, while imbued with a new spirit of assertiveness, seemed unwilling to attach more importance to issues of human rights and governance. In any event, at the end, generous financing support for Africa was agreed and the implementation of the EU Strategy with Africa provides specific resources to aid the continent's recovery.

- 116 FDI to the continent increased from \$ 10 billion in 2000 to more than \$ 88 billion in 2008, however, by 2017, shares had declined to \$ 42 billion due largely to slumps in fuel and commodity prices. While 2019 registered a small uptick in flows to \$ 46 billion, shares declined again to \$ 38 billion in 2020. UNCTAD. World Investment Report. 2018.
- 117 This might be a result of the fact that revenues from oil exploitation for example are used to subsidise consumption rather than investments in education infrastructure and social protection. The ILO estimates that Investments in the extractive sectors produce 0.61 jobs for each \$ 1 million invested; manufacturing 2.75 jobs, customer contact centres 61 jobs by comparison.
- 118 Concord. Analysis of the joint EAS EC Communication "Towards A Comprehensive Strategy with Africa." Op. cit.
- 119 Eric Buh-Nielsen et al. Evaluating of blending – Final report. Volume 1. Commissioned by DG DEVCO, European Commission. December 2016. https://ec.europa.eu/international-partnerships/system/files/evaluation-blending-volume1_en.pdf
- 120 Ibid.
- 121 Ibid.
- 122 In June 2021, the Nigerian fintech Fair money raised \$ 42 m in an investment round led by a New York hedge fund Having received Central bank approval to take deposits, the company disbursed small loans averaging \$ 65, with a cumulative value of \$ 93 million to 1.3 m people and microenterprises. David Pilling. African start-ups need investors close to home. Financial Times. Opinion. Europe Edition. 16 July 2021.
- 123 Ibid.
- 124 Commercial financing institutions are largely averse to lending to SMEs. While a solution has long been that of creating financing intermediaries rather than direct funding through commercial banks, the challenge for investors and development partners lies in the risks associated with SMEs including the relatively small amounts needed and the relatively high costs of funding them. Trevor Hambayi. Why the Future is African. Op. cit.
- 125 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit. The ILO has cautioned on the need to ensure that existing inequalities between urban and rural areas are not exacerbated particularly in the youth labour market given the different levels of education and access to WIFI capabilities between rural and urban parts of Africa.
- 126 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit. Reports note that education attainment among African countries remains low by international standards (75.4 percent in 2017, compared to global average of 91.4 percent).

forced return of migrants. EURACTIV. 17 December 2017. <https://www.euractiv.com/section/africa/news/eu-africa-summit-conclusions-blocked-over-forced-return-of-migrants/>

109 "We don't believe in imposition of development policies because something that is imposed without your will won't last long. That is exactly what has happened in Africa in the past and Ethiopia would like to see that come to an end. Ownership means you take your destiny in your hands, that you own the policies and the strategies that you think are good for Ethiopia and good for Africa. This however does not mean that we shall not work with our partners. But partners should work in terms of our policies." Ethiopia's Ambassador Teshome Toga Chanaka to Belgium and the EU (2018). Ethiopia's Ambassador took over the presidency of the 79-member ACP group of Ambassadors in 2017 following the end of the author's tenure in the role. Remarks were made on 26 January 2018 in an interview with EURACTIV's Georgi Gotev. Ethiopian ambassador: Development partners should work in term with our policies. <https://www.euractiv.com/section/development-policy/video/ethiopian-ambassador-development-partners-should-work-in-term-with-our-policies/>

110 Benjamin Fox. New EU-Africa pact must deepen trade ties, minister says. EURACTIV. 21 October 2020. <https://www.euractiv.com/section/botswana/news/new-eu-africa-pact-must-deepen-trade-ties-minister-says/Botswana's-Trade-Minister-Peggy-Serame>. Message to EC officials.

111 Even in Europe, the unveiling of the EU's ambitious new Green Deal has brought pushback from shipping, aviation, construction and several other sectors and industries.

112 Migration is a shared competence between the EU and its member states and was particularly contentious during post-Cotonou negotiations as the EU sought to derive internal consensus around elements of the new Pact on Migration.

113 These include France, Germany, Italy, Spain, Sweden, Hungary and more recently Estonia.

114 One recalls that issues related to the forced return of migrants as well as sexual and reproductive rights blocked the publication of the conclusions of the 2017 EU-Africa Summit one full week after the end of debates in Abidjan.

115 President Macron recently acknowledged France's "terrible responsibility" for the Rwandan 1994 genocide, and Germany publicly acknowledged its role in human rights abuses in Namibia a few days later (May 28th, 2021) offering \$ 1.3 billion in reconstruction and development aid. Eyder Peralta. Germany Formally Acknowledges Colonial Genocide in Namibia, Will Pay Reparations. NPR. 28 May 2021. <https://www.npr.org/2021/05/28/1001376494/germany-formally-acknowledges-colonial-genocide-in-namibia-will-pay-reparations?t=1626501201747>

95 While there had been concern on the part of several OACPS members regarding the extensive delay between the conclusion of post-CPA negotiations on December 3, 2020 and the signing of a new agreement, the fact that the latter was initialised on April 15, 2021, has allayed fears that texts would be reopened to push through convergence with more desirable outcomes of the EU-AU Summit.

96 Ibid.

97 Ibid.

98 Velina Liliyanova. Financing for Africa. Op. cit.

99 Ibid.

100 Ibid.

101 European Commission. Africa – EU Partnership. 9 March 2020. https://ec.europa.eu/international-partnerships/topics/africa-eu-partnership_en

102 Ibid.

103 In late 2020, the EC took the opportunity to undertake deeper discussions with stakeholders of both continents through a series of initiatives including the Debating Africa-EU series in the space provided by the rescheduling of the EU-AU Summit. This may have been in response to criticism from civil society groups that insufficient consultation had taken place.

104 For example, initiatives of human development affecting women and youth were not linked to more comprehensive formulations to tackle all aspects of discrimination and inequality. Concord. Analysis of the joint EAS EC Communication "Towards A Comprehensive Strategy with Africa." May 2020. https://concord.europa.org/wp-content/uploads/2020/05/CONCORD-analysis-of-joint-Comm.-Towards-a-comprehensive-strategy-with-Africa_FINAL_May2020.pdf

105 Ibid.

106 Ibid. The absence of the European Consensus for Development and the Paris Accord as the overarching frames of reference for the EU's development cooperation with Africa, and the lack of reference to the European principle of "leaving no one behind" are seen as weakening the overall ambition of the partnership

107 Ibid.

108 On the eve of the "mini summit" planned at the end of 2020 between EU-AU Heads of State, tensions simmered as a result of several factors, including setting the agenda and frustration on the side of African officials that the EU was driving the agenda with little space for consultation. The AU's last-minute cancellation of the AU-EU leaders meeting was interpreted as a lack of confidence in the EU's commitment to a stronger partnership. Cécile Barbère. EU-Africa summit conclusions blocked over

- 78 The intention of positioning the RECs as building blocks for a future continent-wide integration project has been a long-standing ambition for the continent having been reflected in early treaties including the Final Act of Lagos of 1980, the 1991 Abuja Treaty to establish the African Economic Community and the Lomé Treaty of 2000. RECs are integrated at the level of Common Market, others at Free Trade Area, Economic Community, Regional Cooperation, Economic & Social Union, and Free Trade Area and Customs Union.
- 79
- 80 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- 81 Aдетунји Bolorunduro. Can Private Investments Bridge Africa's Infrastructural Gap? <https://richtopia.com/global-economics/can-private-investments-bridge-africas-infrastructural-gap/>
- 82 Ibid.
- 83 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- 84 African Development Bank: Importance of regional and continental integration for Africa's development. Press Release. 3 December 2018. <https://www.afdb.org/en/news-and-events/importance-of-regional-and-continental-integration-for-africas-development-18773>
- 85 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.
- 86 Len Ishmael. European Union: Africa, Caribbean, Pacific. Post Cotonou Negotiations 2018-2021. Konrad Adenauer-Stiftung. Podcast April 2021.
- 87 Ibid.
- 88 The recent EU support for the African WTO candidate, while a break from America's support for the South Korean candidate, was nonetheless consistent with the EU's support for Africa.
- 89 Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- 90 The overwhelming numbers of displaced and migratory populations of African heritage are displaced within their continent.
- 91 Len Ishmael. Africa & Europe: Different Demographic Trends. Op. cit.
- 92 African Union. The Africa-EU Partnership. The Partnership and Joint Africa-EU Strategy. <https://africa-eu-partnership.org/en/partnership-and-joint-africa-eu-strategy>
- 93 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.
- 94 Len Ishmael. European Union: Africa, Caribbean, Pacific. Post Cotonou Negotiations 2018-2021. Op. cit.

65 AU-OECD Africa's Development Dynamics. 2018. <https://www.oecd.org/publications/africa-s-development-dynamics-2018-9789264302501-en.htm>

66 Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship. Op. cit.

67 Len Ishmael. Global Governance in a Post-American World Order. Op. cit.

68 The Bretton Woods Institutions include the World Bank and International Monetary Fund.

69 Kartik Jayaram, Omid Kassiri and Irene Yuan Sun. Op. cit.

70 The African Union (AU) represents a total of fifty-five Member States.

71 H. E. Moussa Faki Mahamat. Chairperson, African Union Commission. AU Press Release. 21 March 2018. <https://au.int/en/pressreleases/20180321/au-member-countries-create-history-massively-signing-afcta-agreement-kigali>

72 AfCFTA contains the modalities for the creation of an African Single Market for goods and services with a planned reduction of 90 percent of tariffs on trade in goods. At the current time, intra-African trade in services, like goods, is low, and five service areas including tourism, transport, business, professional, communication and financial services have been tapped for early liberalisation.

73 Len Ishmael. Africa's Integration. Not an Option but an Imperative. Op. cit.

74 Ibid.

75 Ibid. The renegotiated agreement is also referred to as the New NAFTA or NAFTA 2, in deference to the original treaty: The North American Free Trade Area which came into effect on January 1, 1994.

76 There are eight RECs which are recognised by the African Union (AU). These include the Southern African Development Community (SADC), the Eastern African Community (EAC), the Economic Community of West African States (ECOWAS), the Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA), the Arab Maghreb Union (AMU), the Community of Sahel-Saharan States (CEN-SAD), the Intergovernmental Authority on Development (IGAD) and the Economic Community of Central African States (ECCAS). Evaluations conducted by the United Nations Economic Commission for Africa (UNECA) identify the EAC as being among the most successful, demonstrating the deepest level of integration including a free trade area, customs union and single market.

77 By 1981, for example, the Preferential Trade Area (PTA) for Eastern and Southern Africa existed as a creature of the Organisation of African Unity's (OAU's) Lagos Plan of Action. The latter became the Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA), in 1994.

- 50 Africa Population 2020. Statistics Times. <https://statisticstimes.com/demo-graphics/africa-population.php>
- 51 Ibid.
- 52 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- 53 Siddharth Chatterjee and John Dramani Mahama. Promise or Peril? Africa's 830 million young people by 2050. UNDP in Africa. 12 August 2017.
- 54 Ibid.
- 55 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- 56 David Lam, Murray Leibbrandt and James Allen. Op. cit.
- 57 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- 58 Labour Force population defined as ages 15-59. Ibid.
- 59 In 2021, the EU announced an overhaul in the mechanisms through which such initiatives have been financed allowing financing to go directly to national and sub-regional military initiatives. The overhaul includes the provision of financial support to two successor global instruments, one for development aid and the other for military and defence operations. International crisis group. How to Spend It: New EU Funding for African Peace and Security. Report n° 297 Africa. 14 January 2021. <https://www.crisisgroup.org/africa/african-union-regional-bodies/297-how-spend-it-new-eu-funding-african-peace-and-security>
- 60 Alexander Rondos. The Horn of Africa – Its strategic Importance for Europe, the Gulf States and Beyond. Center for International relations and Sustainable Development. https://www.cirsd.org/en/horizons/horizons-winter-2016--issue-no-6/the-horn-of-africa---its-strategic-importance-for-europe-the-gulf-states-and-beyond?__cf_chl_jschl_tk__=pmd_f98029bb4736d66dc271c7ad8450eb600b9497-1626420705-0-gqNtZGzNAnjcnBsZQf0
- 61 Ibid.
- 62 TRTWorld. Why is the US concerned about China's naval base in Djibouti? 21 April 2021. <https://www.google.com/amp/s/www.trtworld.com/magazine/why-is-the-us-concerned-about-china-s-naval-base-in-djibouti-46099/amp>
- 63 Len Ishmael. Global Governance in a Post- American World order: The End of Hubris. In: Atlantic Currents, 8th ed. The South in Times of Turmoil. Policy Center for the New South. Pages 23-39. December 2019.
- 64 Len Ishmael. The Trans-Atlantic Relationship: The Grand Alliance for the Western Led Liberal World Order. Important but no longer Enough to Shape the World. In L. Ishmael (Ed). After the COVID-19 Pandemic. How Does the World Change? Brussels. ASP EDITIONS, June 2021.

31 UNCTAD World Investment Report 2018.

32 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.

33 Ibid.

34 Ibid.

35 IFC 2020 Annual report.

36 Trevor Hambayl. Why the Future is African – And why SMEs should lead the way. Next billion. 22 February 2019. <https://nextbillion.net/future-african-smes/>

37 The AfDB's vision for Africa is articulated in its Strategy for 2013-2022: "as a continent stable, integrated and prospering of competitive, diversified and sustainably growing economies. Consistent with this vision, the private sector will be a powerful driver of economic and social well-being in the continent—creating quality jobs for a growing working population; generating rising incomes; and supplying an expanding range of quality goods and services at competitive prices." Private sector development of the African Development Bank Group. May 2013. https://www.afdb.org/sites/default/files/documents/policy-documents/private_sector_development_policy_of_the_afdb_group.pdf

38 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Carving Space for the Business Sector in the Future Relationship. Konrad Adenauer Stiftung. April 2019.

39 Ibid.

40 Ibid.

41 Ibid.

42 Ibid.

43 Private communication.

44 Ibid.

45 Shirley Ze Yu. London School of Economics. Why substantial Chinese FDI is flowing into Africa. 2 April 2021. <https://blogs.lse.ac.uk/2021/04/02/>

46 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.

47 Kartik Jayaram, Omid Kassiri and Irene Yuan Sun. The closest look yet at Chinese economic engagement in Africa. Mckinsey&Company. 28 June 2017. <https://www.mckinsey.com/featured-insights/middle-east-and-africa/the-closest-look-yet-at-chinese-economic-engagement-in-africa>

48 Len Ishmael. EU-Africa Relations Post Cotonou. Op. cit.

49 Kartik Jayaram, Omid Kassiri and Irene Yuan Sun. Op. cit.

- 13 FAO. Half of the population in the Central African Republic in the grip of dire food insecurity emergency, UN warns. 19 May 2021. <http://www.fao.org/news/story/en/item/1400768/code/>
- 14 The maturity of African institutions was on display as the recent conclusion of post-Cotonou arrangements to define the future relationship between the EU and the Organisation of African, Caribbean, Pacific group of countries (OACPS) attests – even though, the point must be made, the EU and AU are far from being equally matched in terms of available resources and mandates. While EU-OACPS negotiations concluded on December 3, 2020, the EU-AU Summit, once convened, provides an opportunity for the EU not only to enhance its relationship with Africa, but to fashion a greater degree of policy coherence and a more robust comprehensive strategy on Africa.
- 15 African Development Bank. Africa's growth performance and outlook amid the COVID-19 pandemic. In: African Economic Outlook 2021. https://www.afdb.org/sites/default/files/2021/03/09/aao_2021_-_chap1_-_en.pdf
- 16 IMF. Regional Economic Outlook. Sub Saharan Africa. Navigating a Long Pandemic. April 2021. Washington DC.
- 17 African Development Bank. Africa's growth performance. Op. cit.
- 18 ILO. Report on employment in Africa. Tackling the youth unemployment challenge. ILO regional office for Africa. 2020.
- 19 Ibid.
- 20 Ibid.
- 21 Ibid. Women comprised 54 percent of those employed in the sector in 2019.
- 22 Ibid.
- 23 E. Ameli, N. Bargotra, et al. The digital transformation in Africa and its potential to create jobs for youth. ILO. 2019.
- 24 Ibid.
- 25 Trading economics.com. Unemployment Rate Africa. <https://tradingeconomics.com/country-list/unemployment-rate?continent=africa>
- 26 ILO. Report on employment in Africa. Op. cit.
- 27 African Development Bank. African Economic Outlook 2019. Abidjan, Cote d'Ivoire
- 28 Ibid.
- 29 Ibid.
- 30 E. Ameli; N. Bargotra et al. Op. cit.

- 1 EU Commission and High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy. Joint Communication to the European Parliament and Council. Towards a comprehensive strategy with Africa. April 2020. https://ec.europa.eu/international-partnerships/system/files/communication-eu-africa-strategy-join-2020-4-final_en.pdf
- 2 While this report speaks to the relationship between the EU and that of the fifty-five African countries within the framework of the African Union (AU) and its geographical regions, analysis of specific issues is more directly targeted at the forty-eight member grouping of Sub-Saharan Africa.
- 3 David Lam, Murray Leibbrandt and James Allen. The Demography of the Labor Force in Sub-Saharan Africa: Challenges and Opportunities. University of Michigan. Ann Arbor. November 2019. <https://g2lim-tic.iza.org/wp-content/uploads/2019/11/glimtic-spo10.pdf>
- 4 Len Ishmael. EU Africa Relations Post Cotonou: Carving Space for the Business Sector in the Future Relationship. Konrad Adenauer Stiftung. April 2019.
- 5 UN Fact Sheet https://unfccc.int/files/press/backgrounders/application/pdf/factsheet_africa.pdf
- 6 Len Ishmael. Africa and Europe: Different Demographic Trends Seeds of a Smart Partnership. Book Chapter. Policy Center for the New South. PP19/34. September 2019.
- 7 EU Commission and High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy. Op. cit.
- 8 Umar Serajuddin and Nada Hamadeh. New World Bank country classifications by income level: 2020-2021. World Bank Blogs. 1 July 2020. <https://blogs.worldbank.org/opendata/new-world-bank-country-classifications-income-level-2020-2021>
- 9 Len Ishmael. EU Support for Middle Income Countries. Towards EU-OACP Post Cotonou Negotiations. ACP Secretariat. March 2018.
- 10 Marta Schoch and Christoph Lakner. The number of poor people continues to rise in Sub-Saharan Africa, despite a slow decline in the poverty rate. World Bank blog. 16 December 2020. Figures were not affected by the impact of COVID-19 since they were based on 2019 benchmarks. <https://blogs.worldbank.org/opendata/number-poor-people-continues-rise-sub-saharan-africa-despite-slow-decline-poverty-rate>
- 11 Len Ishmael. EU Support for Middle Income Countries. Op. cit.
- 12 Reliefweb. 32 million Africans Forcibly Displaced by conflict and Repression. 17 June 2021. <https://reliefweb.int/report/world/32-million-africans-forcibly-displaced-conflict-and-repression>

14. Conclusion

The EU-African relationship is an important one, with benefits accruing to both sides. The new EU Strategy with Africa provides a framework for allocating important and much needed resources to specific outcomes. In some respects, however, the strategy does not go far enough in addressing issues at the heart of Africa's development. Job creation and economic transformation in Africa are the subject of this report. Both are priorities for Africa. Job creation is slated to be Africa's biggest challenge in the decades ahead and requires bold actions targeted at Africa's economic transformation. These require unlocking the full potential of the continent's resources in support of the challenges ahead. This demands an alignment of policies, financial instruments and specific actions not only on the part of Africa, but also on the part of its partners. However, actions which would spark the type of transformation needed and the jobs required are not well represented in the EU Strategy with Africa. In this respect, the current political and policy framework at the European level does not appear to be sufficiently ambitious and does not go far enough in supporting Africa in meeting its most urgent priorities. While tone matters, actions matter more. If the strategy is to be genuinely **with Africa**, then Africa's priorities require greater resonance. In return, Africa must be willing to come to the table ready to negotiate compromised positions on issues related to governance, values and human rights and the inclusion of civil society in decision-making, which are important parts of the value system Europe brings to the table.

///

**For a strategy
WITH Africa, Africa's
priorities require
greater resonance.**

13.4 Support Africa's Budding Entrepreneurial Talent and Energy

As connectivity continues to improve across the continent, Lagos, Johannesburg, and Nairobi are emerging as hubs of innovation, creativity and talent and their growth can be supported to enhance skills and new business development. Google and Facebook are building undersea cables linking 20 countries to Europe and the Middle East while companies such as Zimbabwean-owned Liquid Intelligent Technologies are linking Africa from east to west via fibre optic cables.¹⁶¹ Tech-based innovations in health, retail, finance and logistics are new growth areas, ripe for investment. An interesting Financial Times article notes the success of African start-ups as they penetrate other emerging markets including the Philippines, Mexico and India.¹⁶² A constraint on growth is the need for venture capital past the early stages of start-up; increasingly the void is being filled by both US and Chinese investments. European businesses should not lose out on these new investment prospects.

13.5 Support South-South- and Triangular Cooperations and Regional Growth Poles

South Africa and Morocco are increasing joint ventures with other African countries as Africa continues to develop home-grown models of South-South cooperation across the continent. These bring the added benefits of deepening prospects for Africa's integration through commerce and investment flows. Morocco for example has joint ventures with Ethiopia, supporting that country's agricultural sector to double yields through joint ventures in fertiliser plants using the potash and other mineral deposits found in Morocco. A practical, differentiated programme of support to African countries and regions would be in keeping with the continent's diversity. Regional hubs already developing in South Africa, Kenya, Rwanda and Nigeria can be supported as regional champions and incubators of innovation.

Regional economic hubs are incubators of innovation.

reducing the time and cost of freight and articulate into global value chains. A regional oil pipeline jointly developed by companies in France, the UK and China will transport oil from Uganda for export through the Republic of Tanzania's ports.¹⁵⁶ Tanzania will also revive a \$ 10 billion port project with China as the main investor.¹⁵⁷ The supply of foreign financed infrastructure in Africa is a positive element in attracting additional sources and volumes of FDI to the continent and opening new areas for development.

The EU could consider partnering with China on Africa's development.

On July 7, 2021, China's President Xi Jinping floated the idea of an "Africa Quad" with Germany and France in partnership with Africa to support African development in a four-party framework.¹⁵⁸ The two European leaders are invited to join Beijing's Initiative on "Partnership for Africa's Development" launched with African countries in May 2020, which will be discussed at the upcoming Forum on China-Africa Cooperation (now in its twentieth year) in September 2021. The EU has partnered with China on issues of global governance. They have worked together on reducing piracy in the Horn of Africa and on the nuclear deal with Iran. A deal on Africa with China, however, might not receive the support of the EU's most important strategic partner, the USA, and may induce the perception of a weakening EU presence in Africa, all of which would require careful analysis. The idea however merits consideration. China's investments in capital infrastructure in Africa are opening new areas for development and can be used as platforms to support European investments in Africa resulting in wins for China, Africa and Europe.¹⁵⁹ The EU should carefully consider the possibility of such a new framework within which to provide support to Africa, keeping in mind the potential benefits that it might entail.

13.3 Build on and Modernise the Practice of Informal Apprenticeships in Africa

Informal apprenticeships across Africa play an important role in skills training in Africa. Targeted investments in modernising and upgrading them as well as providing greater access to work-based learning programmes can provide a boost to the employability of African youth and solidify the link between informal apprenticeships and the formal sector and its systems. There is a growing awareness in Africa and among the continent's development partners of the need for TVET investments.¹⁶⁰ Harnessing transformative technologies emerging in the green economy and the opportunities presented by the demographic bulge can create a world of possibilities and positive outcomes for Africa and its people.

13. Leveraging Trends for A Better Future

There are, in addition, several trends which can be leveraged in support of Africa's development and future outlook, and the new EU Strategy with Africa can play an important role in their support.

13.1 Africa and Europe: Divergent Demographic Trends – Seeds of a Partnership

Africa's and Europe's demographics are trending in opposite directions. The 'twin continents,' side by side, face very different trajectories: one aging and contracting, the other youthful, in need of jobs.¹⁵⁰ By 2050, Africa's population is projected to be more than four times that of the EU.¹⁵¹ In a paper entitled: "Divergent Demographics: Seeds for an EU-Africa Partnership" the author argues that Africa's need to create jobs and Europe's impending skills gap can both benefit from a joint approach, assessing labour markets and developing programmes of skills and competences in Africa for both markets.¹⁵² Although the issue of migration is a politically sensitive one in Europe, these differing set of demographics present opportunities for an agenda of cooperation around the labour market with potential to unlock future benefits for both continents.¹⁵³

13.2 Cooperation, not Competition with China and other Actors in Africa

Much has changed in the relationship between the EU and Africa since the first summit in Cairo in the year 2000. Challenges to Europe's predominant role as the continent's primary partner by other global actors are noteworthy in this respect. So too is the fact that Europe's share of global wealth has declined from 25 percent thirty years ago, and will be equal to that of India, below the USA's share of 14 percent and less than half of China's by 2040.¹⁵⁴ A struggle for competing interests in Africa is not in Africa's interest, nor is it in Europe's long-term interest. Furthermore, China has played an important role in Africa's development and integration through the delivery of capital infrastructure projects. Important among these is the Mombasa-Nairobi railway.¹⁵⁵ The Addis Ababa-Djibouti Railway, opened in 2018 as a joint venture between Ethiopia and Djibouti, is another example. Both railways have enabled landlocked countries to bring their goods to ports,

Europe's share of global wealth is declining.

Support Civil Society organisations both in Africa and Europe to jointly enhance their capacities to monitor the environmental, social and economic dimensions of mining contracts and activities.

Support companies in developing the principles of corporate social responsibility.

Reduce enclavism. Progressive policies are needed to ensure that extractive industries, heavily invested with foreign capital, especially when geared to export markets, are aligned with the development needs and goals of the countries involved.¹⁴⁸ Quite often, infrastructure is not integrated into the wider network of national infrastructure and future planning requirements, and ultimately constrains opportunities for strengthening infrastructural linkages across countries and the continent. The future needs of host countries should be considered.¹⁴⁹

Infrastructures should be integrated into national infrastructure networks.

12. The Mining Sector

Africa's resources need to contribute to the development of the continent.

The previous discussions in sections 7 to 11 are all pertinent to the agriculture and mining sectors, particularly in the areas of enhanced terms of trade and investments, and are viewed as cross-cutting. These will not be repeated here, but a few observations will be made relative to the mineral sector given the wealth created by Africa's minerals and ores outside of Africa. There is a need to ensure that Africa's resources play their fair share in contributing to the development of the continent. This can be accommodated not only through the review of existing contracts where feasible, but also by ensuring that communities benefit from their fair share of the wealth they create.¹⁴⁵ Initiatives aimed at banning child labour and supply chain accountability are steps in the right direction, but these target the symptoms rather than the root cause of these practices, namely abject poverty. Ensuring that more value from extractive industries remain in Africa is one sure way of reducing the levels of poverty which make child labour a reality in many parts of the continent. The following are some of the political and policy steps the EU can support to enable Africa to exploit a greater share of its mineral wealth for its development:

Support the African Mining Vision (AMV) established by the AU in 2009 with the objective to ensure that Africa's mineral resources play a pivotal role in contributing to the continent's development with profits more fairly distributed between social groups, governments and mining companies.¹⁴⁶

Support the movement away from a rent-seeking economy to a shared growth economy. In poor countries, the allocation of new resources to nationally defined priorities, especially when foreign-owned, are not always subject to national control. The EU can play an important role in the multi-lateral arena to ensure that principles regarding equity are agreed in order to improve the contribution of mineral resource extraction to sustainable development, allowing Africa to increasingly finance its own development.

Contribute to the Extractive Industries Transparency Initiative which follows income flows from industries and tracks what is paid to countries.¹⁴⁷ The EU can work with the AU to ensure that European companies respect AMV guidelines on tax evasion and avoidance including the abuse of tax havens to reduce liabilities to African countries.

OECD countries recently announced success in framing a **global tax on profits** made by the world's largest firms. Such a model can be considered with respect to the African mining sector.

11. A Joint Programme for Education and Skills

Focus on the Labour Market. High levels of youth unemployment are characteristic of the labour market in most African countries, yet, due to a mismatch between the labour market and available skills, many businesses face challenges in recruiting skilled workers. The strategy should facilitate and greatly enhance cooperation on technical and vocational training to equip the labour market with the skills necessary for business sector growth and development. In this regard, consideration could be given to expanding the German model of apprenticeship and technical vocational training to African countries through pilot programmes in a number of regional hubs.

Engage Social Partners in training and education initiatives. The ILO points to a deficit in engagement with social partners at all levels as important impediment to ensure skills are matched to the development of the continent concluding that "developing better performing skills systems through active social dialogue at the national, sectoral and local level and aligning them better with economic development and employment creation is key."¹⁴³

Exploit opportunities promoting green skills in formal and informal education and training systems including that of local knowledge.

Launch an alliance for jobs and skills training with international and European partners.¹⁴⁴

Support avenues of legal migration to Europe for specialist training.

**Social partners
need to be involved
in training and
education initiatives.**

10. Africa's Post-COVID Recovery

The costs associated with post COVID-19 recovery across Africa will be high. At stake are the social and economic gains of the last several years and best and worst-case scenarios place Africa's GDP/capita recovering at 2019 levels by 2024 and 2030 respectively.¹³⁴ The EU has been at the forefront of OECD countries advocating special attention to Africa's unsustainable debt levels and other needs in the wake of the pandemic. Other countries have also come to the aid of Africa, including China, who has signed debt relief agreements or reached debt relief consensus with nineteen African countries.¹³⁵ Nonetheless, when debating the EU's MFF 2021-2027 budget, some member states – unsurprisingly – expressed the view that the budget should be focused on EU recovery as the scale of financing requirements across Europe began to take shape.¹³⁶ The following issues should be taken into consideration:

Africa cannot move as fast on green value chains as the EU.

Greening Africa's Recovery. EC President von der Leyen has called for an African Green Deal as the centerpiece of the continent's recovery.¹³⁷ There is a sense that great potential lies in renewable energy and the EIB is committed to "covering the risks in Africa, either by private investors or by governments of African countries."¹³⁸ In the case of Africa, however, many African countries fear that they are unable and unlikely to move as fast on green value chains as European counterparts and will be penalised. Europe is also better resourced than Africa which is disproportionately affected by the effects of climate change, yet it emits approximately 3 percent of carbon emissions.¹³⁹ With its goal of industrial development, the continent's emissions will increase. This will be an important by-product in the creation of jobs, and discussions on how these might be offset should be started.¹⁴⁰

Social Protection & Inclusion. The focus on decent work and quality of work should adhere to standards which respect labour rights, social protection and frameworks for inclusive social dialogue. Moreover, it should identify means by which the EU honours the commitment to devote 20 percent of its development assistance to issues of human development and social inclusion.¹⁴¹ In addition, the relationship between civil society and African governments is usually difficult, making discussions around the partnership more state-to-state driven than inclusive of other voices. The EU should work with African states to find mechanisms to increase the role of civil society in implementing the new EU Strategy with Africa. A consultative process should be initiated with stakeholders on priority areas in the strategy and actions in the area of job creation.¹⁴²

EU experience can provide guidance to the AfCFTA Secretariat.

Support capacity development of the AfCFTA Secretariat. The EU is a model of the benefits of integration and a strong advocate for this modality in its various partnership agreements. EU experience and technical support can provide guidance and insights to both the legislative agendas as well as specific aspects of policy dealing with the functioning of a single market.

9. Strengthen Prospects for Africa's Integration

Greater competition can result in loss of viability for some enterprises.

The business sector has been identified by the International Trade Centre (ITC) as the main beneficiary of a successful FTA in Africa. While trade liberalisation can result in lowering production costs, enhancing value chains and generating a wider array of goods and services, greater competition can also result in loss of viability for some enterprises as systems of protection are lifted, and production and demand move from higher to lower cost centres.¹³⁰ Among the initiatives which require consideration are the following:

The EPAs should be integrated into on-going discussions on the building of the internal market. While they represent opportunities for European businesses to gain greater access to Africa's markets, they should not provide obstacles to the development of Africa's single market.

Develop partnerships to support the technical requirements of the AfCFTA. These include the development of databases, protocols and other technical requirements for generating trade information and statistics. Together with the ITC, the EU announced creating the African Union Trade Observatory, an important institution to shore up data deficits across the continent.¹³¹ However, the scale of the AfCFTA's implementation challenge is significant and more partnerships, with the G7 for example, would provide a significant boost to current efforts.

Optimise the internal market. Initiatives aimed at maximising value chain development through regional integration should focus on reducing obstacles to intra-regional trade like infrastructure, transport costs and customs operations, among others.

Support those who stand to lose due to the internal market through skills & retooling. Specific programmes should be targeted at those who are less equipped to face competition as internal markets liberalise.¹³² Programmes for less-prepared countries and regions should form part of the strategy.

Support Africa in its attempts to develop an African citizenry. The principle of free movement of people across borders is fundamental to regional integration. Free movement provides not only conditions which support the creation of economic dynamism but also assists in building a sense of continental citizenship.¹³³ The EU and European civil society groups and think tanks can play an important role in assisting Africa to realise the true potential of all its people.

A Joint AU-EU Business Council would allow for enhanced dialogue.

Focusing only on supply-side measures through enhancing the skillsets of young people will not be enough; already some African countries experience an over-supply of tertiary level graduates "leading to a decrease in returns on tertiary level education over the past ten years"¹²⁶ pointing to some degree of skills mismatch in some countries.

Support Labour market information systems. Access to information and data, particularly in the labour market, is poor across much of Africa. This makes it difficult to undertake labour market analysis on which to compare existing employment levels and skillsets with an extrapolation of future needs. EU support for the development of functional systems linked to national statistical bureaus would enhance their ability to undertake manpower audits and labour market analyses.

Support African businesses to meet EU and international quality standards and traceable supply chains.

Support the Capacity of Private Sector Organisations. Support the Pan African Business Association and organisations such as the Chamber of Commerce & Industry representing fifty national chambers.¹²⁷ A Joint AU-EU Business Council would allow for continent-to-continent interaction and dialogue, as well as providing a platform to monitor and review progress. Partnerships between African and European business organisations also have a role to play. These are currently relatively weak and do not feed into the policy-making process.

Support public-private sector partnerships which provide work for local groups while steering away from those which create neither additional value, technology or knowledge transfer or serve only as conduits for rent-seeking investments.¹²⁸

Monitor & Evaluate for Results. Modalities for measuring the impact of European-financed projects should include a list of variables including the share of local content, jobs created, fiscal impact and local participation.¹²⁹

8. Targeting the Business Sector

Improvements to the regulatory frameworks for business facilitation and investment approval procedures, bridging infrastructure gaps, enhancing investment in human capital development and promoting technological innovation, transfer and dissemination are all important factors as Africa seeks to unlock the promise of its business sector as the engine of growth across the continent.¹²¹ In addition, it is recommended that consideration be given to the following:

Support African Start-ups & Fintech. The need for online banking services and virtual banking during COVID-19, combined with faster connectivity, has attracted increasing international investment to African start-ups amounting to \$ 1.4 billion in 2020.¹²² Four African start-ups have reached unicorn status with valuations above \$ 1 billion.¹²³ Micro, small and medium-sized enterprises and start-ups deserve special attention given the challenges they face in scaling-up production and the important role they play in development.

Find solutions to the financing needs of the 'missing middle' by supporting financing intermediaries. Enterprises whose financing needs are larger than microfinancing but smaller than traditional institutional financing have usually faced problems in accessing funding.¹²⁴ Suitable intermediaries such as national development banks should be sought and identified to provide windows through which smaller tranches of funding can be made available to microenterprises in the informal sector to assist their growth and movement to the formal sector.

Establish technology and business hubs in Africa and incubator platforms. Use the examples of Mauritius and the Zimbabwean Trade Information Centre to assist in creating conditions for growth and development and in attracting flows of tech-related investments.¹²⁵

Target programmes for women. While Africa leads the world in the number of women starting businesses, they face barriers including unequal access to finance that slow their growth.

Design a strategy for well-paying jobs for Africa's youth. Specific interventions are required in education and skills to break the cycle of informality of work. However, the continent's macro-economic performance, governance structure and political stability all have a role to play in providing the environment conducive for the creation of decent jobs.

Some African enterprises face problems in accessing funding.

Risk reduction strategies can encourage private sector investments.

ventures should contribute to social infrastructure funds, such as schools and healthcare services in the communities in which they operate. Such contributions should be offset against tax credits or other incentives.

Risk reduction strategies. These should be facilitated by the new agreement to encourage greater private sector investment flows. Initiatives could include capital market issuances, easily accessed first loss guarantees, and local currency financing, among others.¹²⁰ Export promotion and other insurance-backed schemes promoted by the EIB should be augmented given their importance in reducing the risk associated with developing trading and business links with countries in Africa.

Move away from the prescription of one-size-fits-all. Africa is a huge continent with countries at varying levels of development. Policies should be aligned with what various regions identify as those most supportive of their development.

Strive for Policy Coherence. Policy coherence should be a priority among all measures taken at the EU-AU partnership level to ensure that they are mutually reinforcing.

Support Digitalisation. EII engagement should extend to support digitalisation in Africa in a manner which is fair and supportive of African autonomy to develop its own digital industry and regulations while supporting the public sector capacity to deliver digital services, as well as enhanced possibilities for SMEs' integration into the global economy.¹¹⁸ A recent ILO report identified innovations in the digital age as having a promising role to create jobs in tourism, financial services and agriculture.

Improve the ease of access to existing EII funds. This includes the EIP and EIB funds. EII application and disbursement procedures should be streamlined and processing time significantly reduced.

Blending and various instruments under the EFFSD have not been found to be effective in dealing with issues of poverty and should be assessed.¹¹⁹

Hedge foreign exchange risks by providing more loans in local currency.

7.2 Investments

Improve the Investment Environment. Assist businesses in assessing risks and the instruments available by consistency in defining commercial and political risks across EII funding instruments. Harmonise bilateral treaties involving tax and investment regimes across African states to enhance investment and regulatory environments, attracting greater flows of FDI. Ensure equal treatment for foreign and local companies with respect to rule of law. Anti-corruption agencies should be established and strengthened, as should standards and principles of international law. Establish a Pan African arbitral facility to provide certainty to European and African investors regarding rule of law issues, mediation and arbitration.

Taxes and Incentives. While issues pertinent to the regulatory environment receive much needed attention in the strategy, those related to the taxation of European firms operating in Africa and access to EII markets by African companies also require discussion. European firms should be required to pay their fair share of taxes in Africa. Also large-scale joint

Respecting the rule of law is important for a better investment environment.

7. Support Africa's Economic Transformation by Boosting Trade and Investment

Both trade and investments are important to Africa's transformation. While Africa has emerged as an important 'growth pole' attracting growing shares of FDI globally, these flows are volatile.¹¹⁶ In an attempt to boost more sustainable trade and investment flows, consideration should be given to the following:

7.1 Trade

Improved Terms of Trade. One of the main priorities for African leaders under the new strategy is the opportunity to improve terms of trade with the EU. This is critical to enabling the development of domestic and regional manufacturing with a view to creating new global value chains to increase high-value exports of finished goods to the EU and elsewhere. The terms of trade associated with the EPAs should be reviewed as they are felt to constrain Africa's ability to engage in higher-value exports. There seems to be some German support for this action; the country can take the lead in advocating a review of the various EPAs and FTAs which the EU and its member states have with Africa. The principle of fair trade is important. For example, adverse terms of trade negatively impacted Africa's textile industry due to imports of cheap second-hand clothing from the US market under the US African Growth and Opportunity Act.

Focus on new sectors with potential to create jobs and add value. Most African countries depend on natural resource use (tourism), extractive industries or agriculture to generate employment. These sectors generally produce low-paying jobs and low levels of employment. Africa's economic transformation requires diversification into sectors that can generate better-quality and better-paying jobs. The ILO notes that the sectors which attract the most FDI (such as mining and fuel) do not produce the most jobs.¹¹⁷ Investments in the manufacturing and industrial sectors, services, including e-commerce, education technology, healthcare technology, the creative industries, financial services including fintech and others have the possibility to sustain economic diversification and produce higher-quality jobs in Africa and should be the target of greater focus.

The terms of trade with the EU are felt to constrain Africa's development.

- In recent years, several European countries have framed their own "Africa Strategy".¹¹³ This raises an important question regarding the extent to which Brussels and other EU member states share the same vision and approach with regard to Africa. While the EU from time to time raises the "Kissinger question" with respect to Africa – who speaks for Africa?, on certain issues the same can be asked of Europe. Stronger relations between Africa and the EU depend on Europe being very clear on its own shared vision of the future of its relationship with Africa.
- In Africa and in other parts of the developing world, there is a view that it is important to focus on economic growth as the first order of government's business. Issues pertaining to human rights, active civil society engagement in decision-making and others are seen as aspirational values, to be tackled after growth and efforts to reduce poverty and provide basic needs have been met. In addition, cultural contexts, norms and traditions are seen as the reference points for framing such discussions. This makes discussions on the notion of shared values difficult in some respects as Africa and the EU enter the discussion from different vantage points.¹¹⁴
- Issues of race and reparations, return of cultural artefacts and more represent additional areas in which EU and African values and interests are not in sync. These reflect the wider global debate among and within societies with colonial pasts that are on the ascendancy.¹¹⁵ Such discussions bring issues to the fore which have not normally featured in the background. Given the grounds well of attention to these issues worldwide, African leaders may use this momentum to identify aspects of these as matters which the strategy should address.
- In addition to areas of values which may not necessarily be shared and require further exploration, the notion of 'mutual interests' – how and by whom these are defined, operationalised and managed, and how these support or hinder the implementation of the strategy, are all areas which lend themselves to further interrogation.

Europe needs to be more responsive to Africa's interests.

While it is probable that EU and African interests will not always be in sync and may in fact be widely divergent on some matters, there is nonetheless an expectation, on both sides, that efforts are being made to tackle the priorities of the other party, especially in a relationship which has been longstanding and close. It is therefore striking that the areas which Africa has identified as being critical to its economic transformation, such as issues related to terms of trade, the development of value-added components to African exports through policies supportive of industrialisation and manufacturing, investments in capital infrastructure as a conduit to integrate not only the continent's internal markets, but also as a means to more robustly integrate Africa into global value chains, have not found their way into the new strategy in any meaningful way. This sets the stage for tensions and questions the foundations of the partnership. For the relationship to be one on a more equal footing, Europe needs to be more responsive to Africa's interests and vision for its future.

Reflecting on the implementation of the new EU Strategy with Africa, other considerations come to mind:

- Europe's ambitious new Green Deal raises questions regarding the degree to which border taxes and barriers will create impediments to market access for African goods.

- There is also talk of "greening Africa's recovery." Africa is a developing continent. Its carbon footprint is low relative to other regions. The switch to cleaner forms of energy comes at a cost which countries in Africa will have a hard time funding.¹¹¹

- Issues of mobility and migration are important elements of the political discourse which Africa's leaders wish to engage in with European counterparts. The matter of forced return and readmission has been contentious.¹¹² Disagreements are likely to resurface.

- Post-Cotonou arrangements have left matters pertaining to trade largely unchanged and based on the controversial EPAs which have come in for wide criticism for continuing unbalanced trade regimes between EU and African countries. There had been hope, going into the post-Cotonou negotiations, that a successor agreement would give African governments more leeway to build up industrial capacity and markets, and boost growth in the creation of jobs. This did not materialise, and the matter of trade and the scaled-up ambitions of Africa with respect to a policy of industrialisation and market access remains the elephant in the room.

- Referencing only a few of the SDGs despite the importance of the Agenda 2030 and all of the SDGs to Africa's sustainable development has resulted in too narrow a focus on economic growth and private investment and insufficient attention to issues of inequality and poverty reduction.

- The blanket approach to the framing of initiatives despite the complex diversity of Africa, a failure to acknowledge the legacy of the colonial past, inadequate treatment of areas of conflicting interests, for example in the fields of migration and human rights, lack of action on the issue of industrialisation (an aspiration for African states not targeted in the Strategy), and issues pertaining to trade where the EPAs and FTAs provide duty- and quota-free access by Europe to African markets have also been criticised.¹⁰⁷

6.2 Divergent Values and Interests: What Africa Wants

**A more proactive
engagement would
stand Africa in
good stead.**

While the EU's strategy paper had been published in March 2020, by December of that year, the AU's position paper on what it hoped to derive from the partnership had not yet been shared. This has been a perennial aspect of the relationship, which leaves Africa in a state of reacting to EU positioning rather than being engaged more proactively. While previous note has been made of the lack of parity in resources between the AU and EU, proactive rather than reactive engagement would undoubtedly stand Africa in good stead in negotiating and tabling its interests. From time to time, this invariably leads to some frictions between the parties.¹⁰⁸

As the following excerpts suggest, over the years, and with increasing frequency, African leaders have been vocal about what they need and expect in the relationship with the EU:

"We don't believe in imposition of development policies because something that is imposed without your will won't last long."¹⁰⁹

Ethiopia's Ambassador Teshome Toga Chanaka to Belgium and the EU (2018).¹⁰⁹

"It is our hope that the new partnership will create new global value chains, to increase exports of finished goods."

Botswana's Trade Minister Peggy Serame, Message to EC officials (2020).¹¹⁰

6.1 The New EU Strategy with Africa

The EU wants to bring the partnership with Africa to the next level.

In announcing the European Commission's and European External Action Service's (EEAS) vision of the future Africa-EU partnership, EU Commission President Ursula von der Leyen remarked: "Today's strategy with Africa is the roadmap to move forward and bring our partnership to the next level. Africa is the Europe Union's natural partner and neighbour. Together we can build a more prosperous, more peaceful and more sustainable future for all."¹⁰¹ The President reaffirmed the EU's commitment to the partnership and the importance of the overarching objectives of "ensuring sustainable and resilient post COVID recovery, boosting economic relations, creating jobs in both continents and deepening the partnership."^{102 103}

Critique of the Strategy

The new EU Strategy with Africa has been criticised by groups in both Africa and Europe for failing to capture opportunities to support Africa's economic transformation in a sufficiently deep and sustainable manner, and in failing to deliver on some of Africa's most pressing priorities, namely the reform of trade terms and support for industrialisation. Other areas which have come up for criticism include:

- The view that African leaders and civil society on both sides did not play a sufficiently meaningful role in the strategy's formulation and that the need for Africa to speak for itself is consistently ignored in the EU-Africa relationship.
- The strategy is seen to be narrowly focused on enhancing productivity, missing the opportunity to promote human development as a cross-cutting means of reducing inequality, promoting inclusion and supporting the development of resilient African communities.¹⁰⁴
- Given that a significant portion of Africa's population growth will be rural-based, greater emphasis should have been placed on rural development and job creation.
- Similarly, the importance of agriculture to employment across the continent and its role in reducing hunger and poverty should have resulted in more emphasis placed on supporting the sector through initiatives to include climate change resistant agriculture.^{105 106}

EU funds can support countries in Africa to attract more investments.

The EU Strategy with Africa aims to build on the External Investment Plan (EIP) and the Africa-Europe Alliance for Sustainable Investments and Jobs to attract additional investment. The NDICI/GEI also incorporates an enhanced version of the European Fund for Sustainable Development 2017 (FFSD) referred to as the FSD+ and an External Action Guarantee (EAG) to support countries in Africa to attract more investments. This objective is to be met "through a mix of blending, of EU and partner sources of finance, support to investments and risk sharing guarantees."⁹⁹ The NDICI with the FSD+ and the EAG are major components in the new Strategy with Africa, while contributing to the external aspects of EU priorities related to the Green Deal, jobs and growth, reducing inequality, and promoting digitalisa-

tion.

The COVID-19 pandemic has significantly increased the financing requirements of the EU and its member states relative to their own recovery needs, causing the EU to explore an innovative approach to leverage its financing impact, by combining EU funds with that of member states and European financial institutions (EFIs) including the European Investment Bank (EIB) and the European Bank for Reconstruction and Development (EBRD), with the twin goals of accelerating meeting SDG targets of partner countries and debt relief for vulnerable countries, especially those in Africa. Approximately 41 percent of the amounts already pledged (€ 40.5 billion) have been allocated to Africa. A further € 1 billion Team Europe initiative to support manufacturing, medicines, health technologies, access to vaccines and manufacturing was announced at the Global Health Summit in May 2021.¹⁰⁰

PART III: LOOKING FORWARD: MAKING THE EU-STRATEGY WITH AFRICA WORK

6. Financing for Africa Under the EU MFF 2021-2027

Financing for the new EU Strategy with Africa falls within the bloc's new multiannual budget (MFF 2021-2027). The latter is presented as a more efficient "Team Europe" approach to respond to commitments made to partners via partnership agreements, while enhancing possibilities to leverage additional investments. The EU and its member states are among Africa's main trading partners and the EU is Africa's primary source of official development assistance (ODA) and humanitarian aid. Fifty-five percent of EU ODA (€ 75.2 billion) went to Africa in 2019.⁹⁸

Under the new arrangements, the EDF and ENI instruments have been subsumed under a new financing instrument, the Neighbourhood, Development and International Cooperation Instrument (NDICI) valued at € 79.5 billion. The latter, which is also referred to as the "Global Europe instrument" (GEI), covers development cooperation with all of Africa. The EU Global Strategy 2016, however, remains on its own. Its importance to Africa lies in the fact that the common foreign and security policy (CFSP) is the main facility through which the African Peace Facility (APF) has been funded. The APF has been replaced by a new off-budget instrument, the European Peace Facility (EPF). The new Global Europe Instrument allocates a significant budget to Sub-Saharan Africa (€ 29.1 billion) and to the EU Neighbourhood (€ 19.3 billion) which includes the seven countries of North Africa.

**The EU's Global
Europe Instrument
allocates a significant
budget to Africa.**

Private Sector Engagement

EU support to the European and African business sectors is consistent with the EU's New European Consensus on Development (2017), the Global Strategy for EU Foreign and Security Policy (2016) and the EU's Joint Communication for a renewed Impetus of the Africa-EU Partnership (2017). The EU communication: "A stronger role of the Private Sector in Achieving Inclusive and Sustainable Growth in Developing Countries" (2014) also emphasises its significance as an active partner in development. The EU and Africa engage in a series of joint programmes and platforms to provide support to the business sector. Among them is the EU-Africa Business Forum which hosts meetings every three years in a schedule aligned to that of the EU-Africa Summits.

EU support to the private sector averaged € 350 million annually with an allocation of € 2 billion in MFF 2014-2020 with expanded financing through new instruments in the new MFF 2021-2027.⁹⁶ This support, coupled with bilateral programmes from EU member states, identifies the EU as a significant actor in supporting local private sector development in partner countries. One of the impediments to Pan-African business sector development is the fact that the continent comprises countries which are still youthful in their independence. They face varying effects of the colonial legacy associated with different systems of laws and regulations, and do not yet enjoy continental-wide levels of policy harmonisation in many critical areas of importance to the business sector.⁹⁷

**The EU and Africa
engage in joint
programmes to support
the business sector.**

5.2 Africa and Europe: The Current Framework for Political and Economic Engagement

The EU-AU political and economic relationship is guided by a variety of agreements and mechanisms. Chief among these is the Africa-EU Partnership established in 2000 at the first Africa-EU Summit in Cairo. This serves as the formal political channel through which the EU and the African continent engage in dialogue at multiple levels.⁹² The partnership provides for engagement with multiple non-state actors and culminates with joint summit every three years which provide political guidance to the partnership,⁹³ with counterpart meetings held between the EU-AU Commissions, Ministerial groups and Parliaments. While the overall relationship is guided by the joint Africa-EU Strategy (JACS), a framework for long-term cooperation on a jointly determined agenda by Heads of State and Government developed at the second EU-Africa Summit held in Lisbon in 2007, relations with North Africa fall under the European Neighbourhood Policy (ENP) and plans for a possible Euro-Mediterranean FTA are being discussed.⁹⁴ The 5th EU-AU Summit held in November 2017, in Abidjan, Côte d'Ivoire, defined four new joint priorities for the relationship including education, skills, technology, science; investment mobilisation; migration and mobility; and strengthening resilience, peace, security and governance.

With the expiry of the CPA, the EU-Africa relationship will be guided by the successor agreement once ratified, and the African component of the EU-OACPS relationship will proceed under the African Pillar, one of three regional pillars established under the CPA successor agreement. North Africa has previously been financed via the European Neighbourhood Instrument (ENI) and Sub-Saharan Africa under the European Development Fund (EDF), a standalone financing facility established under the CPA, outside of the EU budget. Both the ENI and the EDF have now been subsumed under a new financial instrument in the EU's MFF 2021-27. The delay between conclusion of the post-CPA negotiations and the 6th EU-AU Summit has provided space and time within which to seek policy coherence between the new EU-AU Joint Strategy and EU-OACPS arrangements under the CPA successor agreement.⁹⁵

Major changes are taking place in the EU-Africa partnership.

5.1 Beyond Aid: Negotiating A New Africa-EU Relationship

In the intervening years since Juncker's address, both the EU and Africa, first through the framework of EU-OACPS relations, have sought to use the negotiations on post-CPA arrangements as the basis for putting the relationship on a new footing. However, in the twenty years or more since the CPA had first come into effect, EU and African positions and views of the future have evolved, affected by a series of events which materially influenced the climate within which EU-OACPS negotiations took place including: the arrival of new global actors; the range and scope of China's influence and soft power; an expanded EU membership including Eastern European countries with different histories and world views, and the reality of a more developed and assertive ACP group of countries.⁸⁷

The EU has signalled to Africa its strategic importance.

The final outcomes and financing measures agreed to as a result of post-Cotonou arrangements have reinforced the perception of the importance of Africa to the EU. The fact that EU Commission President von der Leyen's first overseas visit was to Addis Ababa and the AU, on December 7, 2019,⁸⁸ and the EU's early support of the leading African candidate as Secretary General of the World Trade Organization (WTO) in the face of stiff American disapproval underscored the strategic importance of Africa and its priority status. These actions have sent constructive political messages to Africa. At the same time, a number of interrelated issues concerning Africa's development and the EU's security remain vital concerns for Europe for which migration has become a fractious political issue in several parts of the bloc.⁸⁹ Europe is aware of Africa's demographic trajectory and the complex milieu of 'push and pull' factors which drive thousands to seek a better life outside of Africa.⁹⁰ On multiple fronts, the EU sees the development of Africa, its closest continental neighbour, as being inextricably linked to Europe's own future political, economic and social security and stability.⁹¹

PART II: POLICY PLATFORM FOR EU-AFRICA ENGAGEMENT AND COOPERATION

5. Institutional and Policy Dimensions of the Current EU-Africa Relationship

**"Africa does not
need charity, it
needs true and fair
partnerships."**

On September 12, 2018, in the waning days of his Presidency and final State of the Union address, outgoing European Commission (EC) President Jean-Claude Juncker spoke of Africa's importance to Europe. He described Africa as Europe's "twin continent" and pointed to the need to develop a "partnership of equals", noting, "Africa does not need charity, it needs true and fair partnerships. And Europe needs this partnership just as much," labelling the old model of donor-recipient relations as "a thing of the past."⁸⁶ Juncker's statements were a fair assessment of the relationship between the EU and Africa and the need to get it on a different footing.

Lack of infrastructure is a major constraint on doing business.

A deficit of capital infrastructure has historically posed a major obstacle to development in many African countries, particularly those which are landlocked. This has constrained the continent's attractiveness for certain investments. The World Bank (WB) estimates that Africa faces a \$ 38 billion deficit in infrastructure annually, plus \$ 37 billion per year in operations and maintenance.⁸¹ This total requirement of US\$ 75 billion represents 12 percent of the continent's GDP. Lack of infrastructure is a major constraint on doing business, "depressing firm productivity by 40 percent." The WB notes that high quality infrastructure would boost Africa's economic growth by 2.2 percent per year.⁸³ The AfDB puts the deficit and overall requirements higher, citing a deficit gap of \$ 130-\$ 170 billion per year, with a financing gap of \$ 67-\$ 107 billion annually.⁸⁴ While financing gaps remain significant, China has played an important role to chip away at this deficit as a result of significant investments and loans made in the sector. Infrastructure investments with the potential for more growth provides an important platform to support European-African business investments and commercial development and creates a potential basis for EU-China cooperation, with other actors, in support of Africa's economic transformation.⁸⁵

4.3 The Capital Infrastructure Gap

Africa contains several Regional Economic Communities (RECs),⁷⁶ many of which resulted from the Abuja Treaty of 1991.⁷⁷ While these have been viewed as the building blocks of Africa's integration efforts,⁷⁸ there are a number of hurdles which must be overcome in the process of their integration within the wider framework of the AfCFTA. These include dismantling the barriers to trade with other communities, identification of new sources of government revenues to offset losses of trade border taxes, and the potential for implementation bottlenecks arising out of differing capacities, competencies, and levels of integration integral to each REC.⁷⁹ Barriers to internal trade erected as a result of the various EPAs signed between the EU and the RECs will also need to be addressed. Ultimately, the lack of an overall framework for facilitating intra-continental trade, the high cost of doing business on the continent, inadequate engagement of the business sector, restrictions relating to labour mobility and insufficient data flows on which to ground evidence-based policies and monitoring systems vital to the success of implementation are among some of the challenges which will need to be faced, and resolved,⁸⁰ coupled with firm political determination to commit to the process over the long haul.

4.2 Africa's Regional Economic Communities

4. Realising Africa's Transformation Through Regional Integration

4.1 Realising the AfCFTA

The AfCFTA holds great potential for Africa's economic development.

For developing countries, regional integration is an important tool of development, and one which has long been an aspiration for Africa. In March 2018, AU Heads of State and Government marked a defining moment for African integration with the signing of the African Continental Free Trade Area, the Kigali Declaration and the Free Movement Protocol.⁷⁰ The AU Commission Chair noted that Africa's "integration was not an option, but an imperative."⁷¹ The AfCFTA entered into force in April 2019. It is a key component in the agenda to create a Pan-African Economic Community by 2063 and will pull together the world's largest grouping of countries of 1.3 billion people in an FTA with potential for building a prosperous internal market, and catalysing the creation of much needed jobs.⁷² It also provides for the free movement of factors of production (labour and capital), a mechanism for dispute settlement and an institutional architecture for implementation.⁷³ Implementation of the AfCFTA brings with it prospects for trade liberalisation within the continent and development of Africa's internal markets. It holds the potential to lift wages, spur innovation, increase competition, create wealth, generate wider options for consumer choice, and sustain social and economic growth and development across the continent.⁷⁴ It represents the aspiration of a continent and its people in keeping with Africa's vision for its future.

One of the AfCFTA's goals is to increase volumes and values of intra-regional trade considerably as a means of job and wealth creation, sector diversification and enhanced exports. Trade across Africa's internal markets represents only 15 percent of total trade, compared to 60 percent in Asia, 70 percent in the European Union, and 54 percent within the group represented by the United States-Mexico-Canada Agreement.⁷⁵ However, AfCFTA implementation will not be without challenges. The ongoing COVID-19 pandemic has already slowed implementation as much needed resources were diverted into efforts to fight the pandemic.

The View from Africa

The AU's Agenda 2063 adopted in January 2015 presents Africa's vision and aspirations for the future. In a joint report by the AU and the Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) on Africa's Development Dynamics, the AU highlights the need for investments and economic growth to support the goals contained in both the Agenda 2063 and represented by the AfCFTA.⁶⁵ Africa needs all the partnerships at its disposal to secure its aspirations for the future. Its actions in deepening and widening the scope of its relationships on multiple fronts speak to its intent. A unipolar world is evolving into one with two superpowers jostling for power flanked by a number of emerging, medium powers attempting to project power and influence beyond their regional spheres.⁶⁶ Increasing multipolarity provides all countries with wider choices for cooperation. This is the reality of Africa.

Chinese companies play an important role in Africa.

While the relationship with China, like others, is not perfect, and concerns around the model of resource-backed financing continue, China has been an important partner for Africa. It provided funding and built Africa's first post-independence railway in Tanzania, in 1972, even while still a poor country. And Africa played a vital part in China's Silk Road trade from antiquity all the way through modern times after which it was replaced by European (mainly Dutch and English) monopolies. For countries of the Global South, the 'Rise of China' provides the possibility to benefit from wider options in the development cooperation arena.⁶⁷ China plays an important role in Africa and the developing world as a vital source of development finance for much needed capital infrastructural projects, allowing these countries to largely by-pass the Bretton Woods institutions for such financing requirements.⁶⁸ "In just two decades, China has become Africa's most important economic partner. Across trade, investment, infra-structure financing and aid, no other country has such depth and breadth of engagement in Africa. Chinese "dragons" – firms of all sizes and sectors – are bringing capital investment, management know-how and entrepreneurial energy to every corner of the continent. In so doing they are helping to accelerate the progress of Africa's economies."⁶⁹

3. Shifting Tides: Competition for Power and Influence in Africa

Africa's development is intertwined with Europe's security.

Africa's future prosperity and its economic transformation depend on the choices its leaders make today and the quality of the partnerships which it is able to negotiate. The EU is Africa's closest neighbour and among its most important partners. But Africa is of strategic importance to Europe for reasons which go beyond that of access to Africa's markets and valuable raw materials, and are related to the complex nexus between Africa's development and stability and Europe's security. Africa is a continent in which continuing armed conflict is a source of harm and dispossession for many. The EU has been the continent's major contributor to the African Peace Facility (APF) providing significant funding through the African Union (AU) over the years.⁵⁹ As Africa's international relations continue to grow and diversify, new actors seeking to secure their own interests are drawn by the continent's raw materials, markets and increasing strategic significance – in particular of the Horn of Africa, an area which has attracted the attention of great powers. The EU, "galvanized both by the terrorism and global migration crises of the Horn's fragile neighbourhood has been drawn into far greater diplomatic, economic and security activism in this critical part of Africa."⁶⁰ In this respect, the EU joins a number of others whose interests in the region run deep.⁶¹ Unsurprisingly, Djibouti, one of the more stable countries in the region, supports an extensive array of military powers including the US, France, Italy, Spain, Japan, and more recently, China and Saudi Arabia.⁶²

With the decline in America's soft power over the last four years, bundles of political and economic power are tilting from West to East while China's power and influence are being felt increasingly around the world.⁶³ China is the most important trading partner for many of the world's countries including some in Europe. As China, joined by India and Russia, rushed to fill the vacuum with respect to anti-Covid vaccine supplies to poorer countries, hearts and minds were being won, not only in Africa, but also in parts of Europe.⁶⁴

The SDGs, Africa's Youth and Jobs

While the UN's Agenda 2030 and the Sustainable Development Goals (SDGs) are all of relevance to Africa, SDG 8.6 with its goal to reduce the NEET (not in employment, education or training) rate of youth is especially pertinent. So too are several of SDG 4's targets which speak to the special role of Technical and Vocational Education and Training (TVET) in economic transformation. The ILO estimates that the NEET rate among Africa's youth was 20.7 percent in 2020 and had increased since the SDG targets were set in 2015.⁵⁷ The youthfulness and size of the African population, the high rate of youth unemployment, and the scale of the informal sector make the attainment of SDG 8.6 particularly challenging.

The scope of the challenge is not lost to Africa's leaders who have taken various steps to tackle the significant work ahead. These included the African Youth Charter of 2006, the Youth Decade (2009-2018) Plan of Action, and the declaration of 2017 as the Year of the Youth.⁵⁸ The period 2018-27 was pronounced the African Decade for Technical, Professional, Entrepreneurial Training and Youth employment. The AU's Agenda 2063 also addresses the issue of youth, jobs and skills as part of the first ten-year plan of implementation. Other policy instruments direct attention to the issue of Africa's youth and the need to enhance skills creation and good quality jobs. These include Africa's continental TVET Strategy to Foster Youth Employment, the Science, Technology and Innovation Strategy for Africa 2024, and the Continental Education Strategy for Africa. The scale of the challenge ahead is not to be underestimated.

One of five young Africans is neither in employment, education nor training.

2.6 Labour Market Issues and Demographic Trends

Long sought after for its rich endowments in minerals, ores and other resources, the African continent also holds enormous potential given its demographics. It is home to the world's youngest population and soon the largest labour market. While the population of all other regions is declining, Africa's is growing. As of July 1st, 2020, the population of Africa was estimated at 1.34 billion. It is the second most populous region in the world after Asia, and will host the world's largest population by 2050 with upwards of more than 2 billion people,⁵⁰ approximating 26 percent of the world's population.⁵¹

While China was able to harvest its growing labour force as a key element of its development strategy, a centrally planned economy benefits from certain economic characteristics related to state control of factors of production. Africa, on the other hand, is a single continent, comprising fifty-five independent states at varying stages of development. The potential to harvest this demographic dividend will depend on how it is managed and the policies put in place to optimise its potential. The United Nations Development Programme (UNDP) underlines the scope of the challenge which Africa faces in a telling report "Promise or Peril? Africa's 830 million Young People by 2050". Africa's labour force increased significantly between 2000 and 2019, growing from 302.1 million in 2000 to 489.7 million in 2019. It is projected to have reached 518 million by 2021 and will have grown to more than 1 billion by 2050.⁵² Approximately 10-12 million young Africans enter the labour force each year in a context in which only 3.7 million jobs are created annually.⁵³ Sub-Saharan Africa is adding over 1.5 million persons per month to the working age population. Africa will be the only region of the world with a growing labour force by 2050.⁵⁴

10-12 million young Africans enter the labour force each year.

While this will create significant opportunities for both economic growth and investments, by 2040, the continent will need to create 2 million jobs per month to stay abreast of growth in the working age population. Unfortunately, the sectors driving economic growth in Africa – gas, oil, and mining – are not particularly labour-intensive and the propensity to create jobs commensurate with need is small. Agriculture, the largest sector with the bulk of low-paying, subsistence-type jobs and activities, is unable to create the level of jobs required.⁵⁵ In the absence of some drastic transformation, the jobs deficit in Africa will continue to widen. Job creation is stated to be Africa's biggest challenge in the decades ahead. Africa's rural population is also slated to increase by 40 percent over this period – posing another dimension to the policy challenges ahead.⁵⁶

2.5 Issues, Trends Facing Investments and Trade in Africa

It is in Africa's own interest to scale up governance structures.

Issues related to governance, transparency, political stability, applicable international contract law and systems of arbitration, security of investments and high country risks constitute some of the major impediments cited by European and other investors wishing to do business in Africa.⁴² While some African observers have noted that such issues have not pre-empted significant European investments in strategic sectors such as rare minerals even in those countries which are conflict-prone and poorly governed,⁴³ it is in Africa's own interest to scale up governance structures to meet international best practices and standards. The continent needs to create an investment climate conducive not only to the needs of foreign investors but also to those of the continent's elite who hold significant sums outside the continent.

While Africa and the EU are important trading partners, changes in trade and investment patterns in Africa over the last ten years show a shift from traditional, Western partners to increasing engagement with emerging economies, chief among which is China. Between 2006 and 2016, exports to the USA and EU markets declined by 66 and 5 percent respectively, while exports and imports to India, Indonesia and Russia more than doubled.⁴⁴ Africa's trade with Turkey has also increased, as has trade with Japan and South Korea. Although the share of exports to the EU, USA and China is still significantly higher, this new trend suggests an increase in diversification of trading markets for Africa which might pose some challenges to European interests in the future. The year 2013 represented a pivotal shift for Africa in economic terms, with China overtaking the USA as the continent's largest equity investor as measured by foreign direct investment (FDI).⁴⁵

While there has been some complacency in Europe regarding China's entry in the African market, with China being viewed not as a competitor, but as an actor at the lower value rungs of the market, this view should be revisited.⁴⁶ China's investments in Africa speak to a significant engagement in Africa's business sector. McKinsey's 2017 report spotlights the growing Africa-Chinese partnership in Africa's business sector, estimating that there are at least 10,000 private sector Chinese companies operating on the continent.⁴⁷ The latter have been generating profits while providing jobs, investments, skills and technology transfer to African workers and businesses.⁴⁸ China is also enhancing product quality and is better able to compete with European companies in the sector. Some African companies are already switching to Chinese suppliers for capital goods – the main focus of European exports to Africa – which they consider to be increasingly competitive not only in price, but also in quality, in a market which looks set to deliver \$ 440 billion annually.⁴⁹

Opportunities and Challenges

Africa is home to approximately 17 percent of the world's population, a share which is steadily growing. An expanding middle class and growing market for consumer goods and services make it attractive to foreign investors and businesses in Europe and elsewhere. However, significant challenges must be tackled if the continent is to be competitive and realise its growth potential. Among those aspects considered to be most disadvantageous by the AfDB are the following: Africa's investment climate is less attractive than those offered by Brazil, Russia, India and China (BRIC) and Mexico, Indonesia, South Korea, Turkey (MIST) groups of countries; the high costs and risks facing investments and business operations result in low rankings in the World Bank's Ease of Doing Business Index; Africa's rating as having "the most burdensome and least transparent business regulations and procedures;"³⁸ chronically poor access to essential services and infrastructure; inadequate legal and regulatory frameworks coupled with "weak institutional capacities and entrenched corruption;"³⁹ inadequate protection of private property rights and low levels of skilled labour.

Among the findings of an assessment conducted by the author in 2018 of the relations between the business sectors of both Africa and Europe in the context of the EU-ACP relationship, businesses on both sides felt that the Cotonou Partnership Agreement (CPA) had failed to create conditions supportive of growth, market access and investment flows.⁴⁰ They pointed to the lack of meaningful engagement of the private sector in implementing the CPA as being critical to this failure. While Article 6 of the CPA provided for an important role for non-state actors such as the private sector, the latter was generally peripheral to the implementation of the partnership agreement which was led, managed and implemented mainly through centralised state-to-state interaction.⁴¹ Private sector groups have not played an appreciable role in the most recent EU-OACPS negotiations leading to a successor post-Cotonou agreement; neither have civil society groups. It is important to ensure that the implementation of the new EU Strategy with Africa creates space for regular dialogue with private sector representatives from both Africa and Europe to ensure that support delivered is well targeted and leveraged to allow for optimal results.

**The EU-Africa relationship
needs to better involve
the private sector.**

The private sector does not fulfil its role of "engine" of growth in Africa.

2.4 Africa's Business Sector

population in 2019, 63 percent of Africa's youth lived in poverty compared to 51 percent of all adults.³² Agriculture remains the main source of employment for Africa's youth, though marginal growth has been taking place in services and construction. The International Labour Organization (ILO) has however concluded that "non-agricultural employment growth in Africa is not keeping pace with a rapidly expanding youth population."³³ In real terms, this means that the expansion of the labour force in the absence of higher-paying work will force more young people into low-paying informal sector activities linked to the agricultural sector with concomitant depressive effects on levels of growth, productivity and competitiveness of African economies. Youth, particularly those in rural areas, face a further disadvantage by the lack of access to relevant skills. The practice of informal apprenticeships is imbedded in traditional practices in African culture and is reported as being the most important source of skills training accounting for as much as 90 percent of the training received by young persons; many skills are often outdated.³⁴ As access to digital skills training becomes more prevalent in Africa, it is important to ensure that these do not further deepen the inequalities which exist between urban and rural African youth and their access to education and other basic human needs.

In many parts of the world, the private sector is generally regarded as the "engine" of growth. The sector is seen to be instrumental in mobilising domestic resources, advancing research and innovation and providing prospects for the creation of jobs and wealth. A vibrant business sector is also critical for the ability of countries to recover from the effects of the COVID-19 pandemic.³⁵ In Africa, however, levers for sustainable development are limited and constraints related to business finance, the high cost of capital, low levels of productivity, technology, skills and institutional capacities, high freight and transportation costs, poor governance and government policies coupled with delayed payments for goods and services, effectively blunt the ability of the sector to perform optimally. Over 90 percent of African businesses are categorised as small and medium size (SME) with an annual financing gap of over \$ 136 billion.³⁶ This hinders their ability to develop the economies of scale required to operate profitably. The AfDB plays an important role in providing support to the development and growth of the business sector but acknowledges that there are opportunities and challenges in this field.³⁷

higher-productivity sectors, in the process creating better-quality jobs. As structural transformation takes place, it is generally expected that more people will move into the formal sector of salaried and better-paying jobs. This process has been demonstrably slow in Africa.²⁴ Herein lies the development conundrum which Africa faces. Agriculture, the largest sector, is characterised by high levels of low-paying work largely in the informal sector. It is unable to expand fast enough to cope with increases in population. While industry and manufacturing both have the capacity to produce more, higher-quality jobs, their contribution to Africa's development remains low. This is one of the reasons why African leaders are insistent on the need to negotiate better terms of trade to catalyse the development of industrial and manufacturing capacity by deepening value chains and enhanced processing of raw materials. In 2020, unemployment in two of Africa's largest economies, Nigeria and South Africa, was at 33.2 and 32.6 percent respectively.²⁵

2.3 The Informal Sector, Women and Youth

The informal sector dominates the landscape of work and employment in Africa. Employment in the sector ranged from over 40 percent in Southern Africa in 2020 (despite the presence of higher-quality jobs) to upwards of 90 percent in Eastern, Western and Central Africa (all regions with the heaviest concentration of jobs in agriculture).²⁶ Northern and Southern Africa have the lowest rates of work in the informal sector in Africa at 67.3 percent and 40.2 percent respectively, due to the lower share of agriculture in the economies of those regions.²⁷ With the exception of Northern Africa, approximately 80 percent of women and 85 percent of the self-employed work in the informal sector.²⁸ Both women and youth are engaged in forms of subsistence agriculture and informal, cross-border trading. As many as 94 percent of workers with no education are engaged in informal sector activities.²⁹ Africa's women are significantly disadvantaged with respect to access to education and skills training due to cultural traditions of the work assigned to women. This is even more pronounced in rural areas.

Africa's Youth

Of the 34 million persons unemployed in Africa in 2019, more than one third were youth between the ages 15-24, a number which had doubled in the period since 2000.³⁰ Youth unemployment in Southern Africa was as high as 50 percent in 2019.³¹ Though comprising only one third of the

94 percent of workers without education are engaged in the informal sector.

2.2 Macro-Economic Overview

The African continental economy grew from 2.1 percent to 3.2 percent between 2016 and 2019.¹⁵ However, growth was uneven, centred mainly in Eastern, Western and Northern Africa. Projected growth rates of 3.8 percent for 2020 were reversed due to the effects of the COVID-19 pandemic with the African economy contracting instead by 1.9 percent.¹⁶ All indications point to a long post-pandemic recovery. This will significantly impact the continent's prospects for job creation and poverty reduction. The African Development Bank (AfDB) estimates that as many as 39.7 million Africans are at risk of being pushed back into extreme poverty, resulting in 34.4 percent of the African population being in poverty in 2021.¹⁷ The situation is even more dire given the global slowdown in the flow of remittances and the fact that few African countries are able to cushion the economic shock to their citizens.

Africa's economy is characterised by a significant dependence on a few sectors with little by way of the higher value components best placed to create high levels of job creation and forward and backwards linkages into other sectors. The manufacturing sector with its higher potential to both reduce levels of poverty and create jobs has instead lagged behind the growth in other sectors, contributing on average 6.3 percent to the economy.¹⁸ Mining, hydrocarbons and commodities are the most important sectors for many African countries. While economic growth rates in Africa were higher than all other regions with the exception of Asia and the Pacific prior to 2020, increases in welfare measured by growth in GDP/capita have been lower than all regions except that of the Arab states, resulting in a situation of 'jobless growth'.¹⁹ Per capita incomes are low and have stagnated, remaining constant or declining in all African sub-regions – with the exception of Eastern Africa, buoyed by strong growth in Rwanda, Ethiopia and Kenya.²⁰

Most people in Africa were employed in agriculture (50.3 percent) in 2021. Women comprise more than half of all workers in the sector characterised by a high degree of informal sector activities.²¹ Data for 2021 show that the services sector is growing at 36.4 percent, while industry at 13.4 percent has remained essentially flat.²² The various sectors are distributed unevenly across Africa's sub-regions. In 2019, Southern Africa had the highest share of services (68.6 percent) followed by North Africa (24.9 percent), while agriculture dominated in Central and Eastern Africa with 60.5 percent and 65.7 percent respectively.²³ Diversification of the economies of Northern and Southern Africa is indicative of the process of structural transformation which is occurring in those regions as capital and labour move from low to

Due to the COVID-19 pandemic, the African economy contracted in 2020.

Africa has great potential.

The effects of the ongoing COVID-19 pandemic are expected to increase the number of people living in poverty. School age children in Africa are among some of the world's most affected by school closures given generally poor conditions of internet connectivity across much of the continent. Rural areas fare worse. This period of interruption to education and skills training will exert deleterious impacts over the long-term prospects of many of the continent's youth. Some African countries are on the frontline of the worst effects of climate change, others in the Sahel and elsewhere are mired in decades of violent conflicts. These forces contribute to the growing numbers of displaced persons across the continent. More than 32 million Africans were recorded as refugees, asylum seekers or internally displaced persons in 2021; most (88 percent) are from ten countries who are stuck in conflict.¹² The Food and Agricultural Organization (FAO) warns of food shortages across swathes of the continent. It launched an urgent appeal in May 2021 for support to countries including the Central African Republic (CAR) in the face of "dire food insecurity emergency" affecting nearly 47 percent of the population.¹³ Both under- and unemployment, especially among the continent's youth and women, together with high levels of informal sector work are characteristic of the labour market. Levels of intra-regional trade are low and capital infrastructural deficits across the continent are high.

There are however also reasons for hope. Africa is home to some of the world's most unique associations of flora and fauna, making it an exotic destination for tourism. It is a magnet for inflows of foreign investment especially in the mining and fossil fuel sectors. It is the largest continent in the world and will soon be home to the world's largest population and youngest labour force. On March 18, 2018, African leaders announced initiatives to unlock the enormous potential of the continent's internal market by creating the African Continental Free Trade Area (AfCFTA). When fully operational, the AfCFTA will be the world's largest Free Trade Area (FTA). In addition, African institutions are maturing and countries are better able to negotiate with the continent's partners as the recent conclusion of post-Cotonou arrangements to define the future relationship between the EU and the Organisation of African, Caribbean, Pacific group of countries (OACPS) attests.¹⁴

2. Challenges of Africa's Development

2.1 Poverty, Inequality, Displacement, Hope

The continent of Africa faces a number of challenges in pursuit of its development. Chief among those are intractable levels of poverty. While many countries are now middle income, several are among the world's poorest. Despite a slow reduction in the poverty rate of 1.6 percent between 2015 and 2018, and an overall reduction in poverty from 56 percent in 1990 to 40 percent by 2018, the number of persons living in poverty (433 million) continues to grow because poverty rates have not fallen sufficiently fast to cope with increases in population growth.⁸ African countries have to work twice as hard to maintain achievements associated with a number of social variables.

In addition, achieving higher levels of development is not necessarily a linear construct. Countries can and do fall back into lower levels of development.⁹ The World Bank income classifications for 2020-2021, for example, show that while Benin and Tanzania moved from low to middle-income status, Sudan and Algeria both moved downwards; the former from upper middle-income to lower middle-income country status, and the latter from middle to low income status from the previous year.¹⁰ Levels of inequality between and within countries are high. For example, while Equatorial Guinea with a Gross Domestic Product (GDP) / capita of \$ 18,236 in 2020 ranks as Africa's third richest country after Seychelles and Mauritius, levels of inequality and poverty are high, placing the country quite low on the United Nations (UN) Human Development Index (HDI).¹¹

Achieving higher levels of development is not a linear construct.

PART I: SETTING THE STAGE: THE SCOPE OF AFRICA'S DEVELOPMENT CHALLENGES

1. Context

The EU aims to support sustainable economic growth in Africa.

This report examines the European Union's (EU's) role in supporting Africa's economic transformation. More specifically, it provides an analysis and recommendations with respect to the third component of the EU's Comprehensive Strategy with Africa – namely that of creating sustainable growth and jobs.⁷ The tasks and initiatives associated with the latter cannot be adequately addressed if divorced from a variety of other issues which speak to the challenging environment within which Africa seeks to pursue initiatives leading to its development and future prospects. The EU's emphasis on engagement with Africa on other aspects of the continent's development in the process of forging a new partnership agreement, including peace and security, migration and mobility, digital transformation, and the shift towards green transition and energy access are therefore all pertinent.

The interests of both Europe and Africa converge around the idea of a stable, prosperous Africa. Africa's future requires it. Europe's continued prosperity and security depend on it. How to obtain that ideal in all its aspects is, at times, a matter of discord between the two. At stake in the relationship, in the midst of shifting and broadening alliances and challenges to Europe's status by other global actors, is the need to ensure that an enduring, mature and modern relationship is struck, with real benefits and mutual gains delivered for all parties. This can only be achieved to the extent that both sides are committed to respectful, honest, and open debates at the highest political levels around their interests, including around those issues where interests diverge.

9. There are an array of new sectors opening up for investments in Africa as connectivity across the continent improves. Chief among these are health and educational technologies, finance including fintech, logistics, e-commerce and more. Making financing available is essential to helping these flourish, but bureaucratic, policy prescriptive approaches negotiated between state actors are at odds with the way businesses make decisions about their interests. Platforms to facilitate business-to-business contacts and dialogue should be supported.

10. The notion of a "Green deal for Africa" should be carefully considered. Africa emits 2-3 percent of carbon emissions.⁵ With its goal of industrial development and the urgent need for growth and jobs creation given the demographic bulge in the making, the continent's emissions will increase. How these might be offset should be discussed.

Opportunities also exist for the EU to intensify engagement with Africa on a number of fronts. These include for example harvesting the difference in demographics between Europe and Africa for mutual benefit, in a jointly managed skills audit targeted at growing sectors in Africa, as well as those in Europe slated to experience deficits given contractions to Europe's labour force.⁶ Other trends and practices such as Africa's traditional practice of apprenticeships, the growing entrepreneurial hubs in Lagos, Johannesburg and Nairobi, and increasing South-South cooperation across Africa provide a variety of frameworks within which Europe can optimise the partnership with Africa.

There are many opportunities for the EU to intensify engagement with Africa.

6. African leaders have been explicit of the continent's need to move beyond the export of raw materials towards higher-end exports to the EU and other markets through the expansion of inclusive value chains. This includes domestic processing of raw materials to support the development of vibrant industrial and manufacturing sectors. The pressure to create jobs is slated to be Africa's biggest challenge in the decades ahead. By 2040, the continent will need to create 2 million jobs per month to stay abreast of growth in the working age population. Africa's rural population is also slated to increase by 40 percent over this period – posing another dimension to the policy challenges ahead.³
7. The EU Strategy with Africa does not go far enough in addressing Africa's priorities with respect to a terms of trade reform which will allow Africa to fully exploit its agricultural commodities and increase manufacturing and industrial activity. Issues related to the Economic Partnership Agreements (EPAs) are seen by Africa as constraining the continent's ability to enhance industrial and manufacturing capacities and optimise the internal market envisaged by the African Continental Free Trade Area (AfCFTA). EU policy and other frameworks for engagement with Africa will be insufficient to promote sustainable development in Africa, if issues of trade reform, industrial and manufacturing policies are not also on the table for discussion and negotiation.
8. Africa is increasingly attractive to other source markets for investments. China has invested not only significantly in capital infrastructure across the continent, but Chinese engagement in Africa is also securing momentum in the business sector.⁴ The country is steadily improving the quality of its capital products to compete at the high end, adapting technology to suit African needs, while keeping prices competitive. African businesses are benefiting from Chinese private sector skills training, jobs and technology transfer, and investments in fintech, and businesses are starting to make a shift from Europe to China in the procurement of certain white goods. This may be an opportune time for Europe to review and reset its business strategy in Africa.

3. Much has changed in the relationship between the EU and Africa since the first summit in Cairo convened in 2000. Europe's pre-dominant role as the continent's primary partner is increasingly challenged by other global actors, not only China, but also Turkey, Russia, India, Japan, Korea and others. A struggle for competing interests in Africa is not helpful to Africa's development. Africa needs all the partnerships at its disposal to secure its aspirations for the future. Its actions in deepening and widening the scope of its relationships on multiple fronts speak to its intent. It is in Africa's interest to be able to work with all actors and increase new investments as a means of unlocking the continent's significant resources in support of its development.

4. Several emerging countries are positioning themselves as global actors as their increasing economic weight translates into growing political power. These shifts in geopolitical arrangements and global power provide Africa with a wider menu from which to choose partnerships which can best support its vision for the future and its priorities. The EU relationship with Africa must seek to be relevant. Africa's active participation in its own development is the sine qua non if the relationship with Europe is to become 'a partnership of equals.'

5. A strategy of cooperation with other global actors around Africa's development would produce mutual gains for all. China's President Xi has recently floated the idea of a "quad" approach to Africa's development with Germany and France. A deal on Africa with China, however, might not receive the support of the EU's most important strategic partner, the USA, and may induce the perception of a weakening EU presence in Africa, all of which would require careful analysis. Such concerns notwithstanding, Xi's offer to consider a strategy of cooperation rather than competition in Africa holds merit. It could be expanded to include other actors and should be explored, rather than summarily dismissed.

Executive Summary

The EU supports Africa's economic transformation.

This report examines the European Union's (EU's) role in supporting Africa's economic transformation, and more specifically provides an analysis and recommendations with respect to the third component of the EU's Comprehensive Strategy with Africa – namely that of creating sustainable growth and jobs.¹ In the course of undertaking the analysis, the report examines a number of issues which directly or indirectly are of material concern with respect to attaining the objectives contained in the third component referenced above.² Among the main findings of the study are the following:

1. The EU-Africa partnership provides valuable opportunities for both groups. Africa is an important partner for Europe in managing a number of complex issues including that of migration and fighting violent extremism and as an ally in multilateral fora on global issues including climate change. Africa is also a market of growing importance and a source of valuable raw materials for Europe. Many Western European countries share a past colonial relationship with Africa which today translate into a number of bilateral relationships. Africa values Europe as the continent's most important partner on several fronts, including development cooperation, peace and security, and as an important investor in Africa's future. Together with the USA and China, Europe is one of Africa's most important trading partners.

2. The relationship, however, is not without its challenges. While there are several areas in which interests converge, there are also areas in which interests are not only divergent but create tensions. Chief among these are issues relating to migration and procedures included in the EU's New Pact on Migration. Others relative to sexual and reproductive health and rights, and how these are addressed, are also areas of disagreement. Africa has long called for discussions on paths of legal migration between the two and emphasises the need to respect how cultural norms and traditions inform the treatment of these issues in Africa.

Making the EU Strategy with Africa work for Africa

Beyond Aid

Len Ismael



Dr. Len Ishmael

is the former Ambassador of the Eastern Caribbean States to Belgium and the European Union, and past President of the 79 African, Caribbean & Pacific (ACP) Countries' Committee of Ambassadors in Brussels. She is an experienced diplomat and renowned scholar, specialized in the EU-ACP partnership, international development cooperation and China's role in the world.

48	11. A Joint Programme for Education and Skills
49	12. The Mining Sector
51	13. Leveraging Trends for A Better Future
51	13.1 Africa and Europe: Divergent Demographic Trends – Seeds of a Partnership
51	13.2 Cooperation, not Competition with China and other Actors in Africa
52	13.3 Build on and Modernise the Practice of Informal Apprenticeships in Africa
53	13.4 Support Africa's Budding Entrepreneurial Talent and Energy
53	13.5 Support South-South- and Triangular Cooperations and Regional Growth Poles
54	14. Conclusion
55	Endnotes

**PART III: LOOKING FORWARD:
MAKING THE EU-STRATEGY WITH AFRICA WORK**

6.	Financing for Africa Under the EU MFF 2021-2027	34
6.1	The New EU Strategy with Africa	36
6.2	Divergent Values and Interests: What Africa Wants	37
7.	Support Africa's Economic Transformation by Boosting Trade and Investment	40
7.1	Trade	40
7.2	Investments	41
8.	Targeting the Business Sector	43
9.	Strengthen Prospects for Africa's Integration	45
10.	Africa's Post-COVID Recovery	47

3. Shifting Tides: Competition for Power & Influence in Africa	26
4. Realising Africa's Transformation Through Regional Integration	28
4.1 Realising the AfCFTA	28
4.2 Africa's Regional Economic Communities	29
4.3 The Capital Infrastructure Gap	29
PART II: POLICY PLATFORM FOR EU-AFRICA ENGAGEMENT AND COOPERATION	
5. Institutional and Policy Dimensions of the Current EU-Africa Relationship	30
5.1 Beyond Aid: Negotiating A New Africa-EU Relationship	31
5.2 Africa and Europe: The Current Framework for Political and Economic Engagement	32

Contents

Executive Summary	12
PART I: SETTING THE STAGE: THE SCOPE OF AFRICA'S DEVELOPMENT CHALLENGES	
1. Context	16
2. Challenges of Africa's Development	17
2.1 Poverty, Inequality, Displacement, Hope	17
2.2 Macro-Economic Overview	19
2.3 The Informal Sector, Women and Youth	20
2.4 Africa's Business Sector	21
2.5 Issues, Trends Facing Investments and Trade in Africa	23
2.6 Labour Market Issues and Demographic Trends	24

The present study provides valuable background information and numerous recommendations for the EU and its partners on how to better cooperate with African economies in the future. I hope they will be taken into account in the continuation of EU-Africa relations.

I wish you an interesting read.

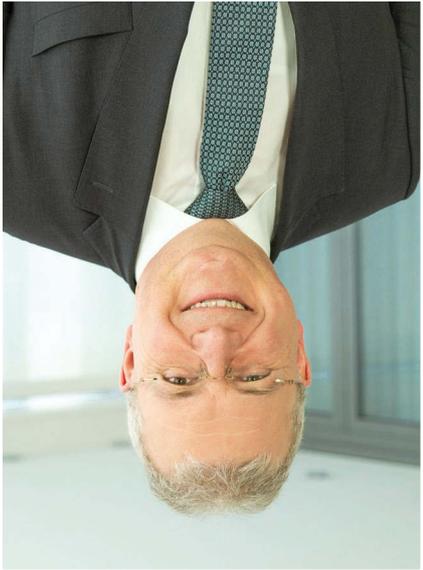
///



In this regard, the African Union has recently launched the African Continental Free Trade Area, an ambitious project to strengthen intra-African trade and a continent-wide sense of belonging. Here, the EU, as the world's most advanced model of regional integration, can provide Africa with advice and support based on its own experience. However, close and trusting cooperation requires open and honest exchanges about what both partners expect from the cooperation. More difficult issues, such as the protection of human rights or market access, must also be addressed and tackled with goodwill on both sides.

The EU has been actively engaged in development cooperation with African countries for decades and, together with the member states, is the largest donor of official development assistance to Africa. Although Africa can use support from the EU, the EU must not see it only from the perspective of the applicant: Africa offers important market opportunities for European companies as well as profitable chances for cooperation and investment (such as in African start-ups). And the young population in particular presents a labour force that is already lacking in the EU, a problem that will become more and more acute in the coming decades. The EU can therefore also derive many benefits for itself from an even stronger engagement and must, as the European Parliament also called for in March 2021, treat Africa as a partner on an equal footing.

PREFACE



Markus Ferber, MDEP
Chairman of the
Hanss Seidel Foundation

The EU and Africa aim to put their cooperation on a new footing. Thus, the EU Commission proposed in March 2020 close future relations based on five partnerships: 1) for green transition and energy access; 2) for digital transformation; 3) for sustainable growth and jobs; 4) for peace and governance; and 5) on migration and mobility. Hopefully, both sides can discuss and adopt the strategy at the next EU-Africa-Summit. The present study deals precisely with the third aspect, i.e. economic growth and employment. The study sheds light on how the EU and Africa can concretely shape this partnership for mutual benefit.

IMPRESSUM

ISBN

978-3-88795-605-9

Publisher

Copyright 2021, Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Lazarettstr. 33, 80636 Munich, Phone +49 (0)89 / 1258-0
E-Mail: info@hss.de, Online: www.hss.de

Chairman

Markus Ferber, MdEP

Secretary General

Oliver Jörg

Editorial Office

Barbara Fürbeth (Head of Office)

Susanne Berke (Editor)

Karin von Goerne (Editor)

Julia Wagner (Editor)

Marion Steib (Design, Set, Layout)

Responsible person for the
purpose of (German) press law

Susanne Hornberger (Communication and Public Relations)

Cover Layout

Gundula Kalmer, Munich

Print

Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Inhouse Print Office, Munich

Note

The views and opinions expressed in this text are those of the author and do not necessarily
reflect the official policy or position of Hanns Seidel Foundation.

All rights reserved, especially the right of reproduction, distribution and translation. No part of this work is permitted (by photo-
copy, microfilm, or another process) to be reproduced or processed, duplicated or distributed using electronic systems without
written authorization by the Hanns-Seidel-Stiftung e.V. The copyright for this publication holds the Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Beyond Aid

Making the EU Strategy with Africa work for Africa

Len Ishmael

Len Ishmael

Making the EU Strategy with Africa work for Africa

Beyond Aid